

Nikolaus SCHINDEL

DIE FUNDMÜNZEN VON DER KURETENSTRASSE 2005 UND 2006

Numismatische und historische Auswertung*

Einleitung

Im Zuge der Grabungen in der Süd- und Nordhalle der Kuretenstraße in den Jahren 2005 und 2006 wurden insgesamt 347 Münzen sowie ein byzantinisches Bleisiegel gefunden, die mir zur Bearbeitung vorgelegt wurden¹. Wenn im Folgenden von »Fundmünzen von der Kuretenstraße« die Rede ist, dann sind stets, so nicht anders vermerkt, die Funde von 2005 und 2006 gemeint, nicht aber sämtliche Fundmünzen, die aus dem Bereich dieser Straße stammen. In der statistischen Auswertung wird nicht zwischen Streufunden und Münzen aus gesichertem stratigraphischen Kontext unterschieden, wengleich natürlich der Wert der Letzteren zumal für Datierungsfragen ungleich höher ist. Weitere 29 Münzen der Kampagne 2006 standen erst nach meiner Abreise aus Ephesus zur Bearbeitung bereit; sie wurden von M. Pfisterer bestimmt, der mir freundlicherweise seine Daten zur Verfügung gestellt hat. Diese Stücke sind in einem Appendix angeführt. Da mir keine Fotos – und natürlich auch nicht die Originale – vorlagen, habe ich aus rein formalen Gründen diese Münzen nicht in den Hauptkatalog aufgenommen, da ich für alle dort verzeichneten Exemplare die Möglichkeit zur Autopsie hatte. Auch in der Auswertung habe ich diese 29 Stücke unter den Altfunden geführt, sie allerdings in den Übersichtstabellen (Tab. 1–3) getrennt aufgelistet. Neben der Katalogerstellung der insgesamt 347 Münzen habe ich einerseits versucht, allgemeine Fragen zum Geldumlauf von Ephesus in der spätantiken und frühbyzantinischen Zeit aufzuwerfen, andererseits aber auch anhand der numismatischen Evidenz das Enddatum der Nutzung der Kuretenstraße als spätantikem Prachtboulevard zu bestimmen.

Überblick über die Fundmünzen von der Kuretenstraße aus den Grabungen 2005 und 2006

Zunächst sei ein Überblick über die Verteilung der Prägeherren geboten. Da im 4. Jh. n. Chr. meist mehrere Kaiser gleichzeitig herrschten, die Fundmünzen aber oft nur eine Bestimmung des Rückseitentyps, hingegen keine verlässliche Lesung des Prägeherrennamens zulassen, sind für die Zeit von 324–450 n. Chr. nur die zeit-

* Die vorliegende Arbeit führte mich auch in nicht numismatische Bereiche. Wenn dennoch diesem Beitrag ein gewisser Wert innewohnt, so liegt dies zu einem erheblichen Ausmaß daran, dass ich von einer großen Zahl von Kolleginnen und Kollegen Unterstützung und Hilfe erhielt. S. Karwiese hat mir seine Fundkartei geöffnet und mir seine Erfahrungen mit ephesischen Fundmünzen zuteil werden lassen. M. Pfisterer hat mir unpublizierte Fundbestände, die ihm anvertraut wurden, zukommen lassen und stand mir stets für fruchtbare Diskussionen offen, ebenso wie K. Vondrovec, dem auch als dem geistigen Vater der dieser Arbeit zugrundeliegenden Datenbank mein herzlicher Dank gebührt. W. Hahn habe ich für vielfältige Diskussionen sowie für wertvolle Hinweise zu danken; er hat mir auch stets in freundlichster Weise seine umfangreiche Bibliothek zugänglich gemacht. Auf archäologischer Seite gilt mein Dank zunächst den Ausgräbern, nämlich A. Waldner, D. Iro, H. Schwaiger, M. Weissteiner und F. Öztürk. Für allgemeine Informationen über Ephesus bin ich vor allem S. Ladstätter, die mir in selbstloser Weise ihre Unterlagen zum byzantinischen Ephesus zur Verfügung stellte, und A. Pülz verpflichtet, weiters auch U. Quatember. Sehr anregend waren meine Gespräche mit D. Boulasikis. W. Seibt und A. Wassiliou haben mich bei meinen Versuchen zu byzantinischen Bleisiegeln, G. Rehrenböck bei denen zu byzantinischen Inschriften aus Ephesus unterstützt. O. Kresten habe ich für wertvolle Hinweise zur byzantinischen Historiographie zu danken. Auch M. Grünbart schulde ich aufrichtigen Dank. Es ist selbstverständlich, dass sämtliche Fehler und Unzulänglichkeiten allein in meiner Verantwortung liegen.

¹ s. den Beitrag von D. IRO – H. SCHWAIGER – A. WALDNER in diesem Band. Während die hier gebotene numismatische Analyse das gesamte mir zugängliche Fundmaterial der Kuretenstraßengrabung 2005 und 2006 umfasst, behandeln D. Iro, H. Schwaiger und A. Waldner ausgewählte Funde und Befunde.

lichen Blöcke, nicht aber die einzelnen Regenten angeführt. Aufgrund der geringen Gesamtzahl habe ich auch alle Stücke vor Constantinus I. zu einer Kategorie zusammengefasst; für eine detaillierte Aufstellung sei auf den Katalogteil verwiesen. Die nicht einzelnen Kaisern zuweisbaren byzantinischen Gepräge habe ich gleichfalls kursorisch unter ›frühbyzantinisch‹ zusammengefasst. Die Reihung erfolgt chronologisch.

Tab. 1: Verteilung der Fundmünzen von der Kuretenstraße nach Prägeherren/Prägeperioden

Prägeherr/Prägeperiode	Anzahl	
	Bestimmung N. Schindel	Bestimmung M. Pfisterer
Hellenistisch	2	–
Rom/Provinzialprägungen	8	1
260–324 n. Chr.	7	3
324–337 n. Chr.	3	–
337–350 n. Chr.	6	1
351–361 n. Chr.	15	3
364–378 n. Chr.	8	1
378–395 n. Chr.	24	2
395–408 n. Chr.	13	3
408–450 n. Chr.	19	–
420–455 n. Chr. (westlich)	5	–
Marcianus (450–457 n. Chr.)	5	1
Leo I. (457–474 n. Chr.)	6	–
Zeno (474–491 n. Chr.)	21	–
Anastasius I. (491–518 n. Chr.)	21	1
Justinianus I. (527–565 n. Chr.)	22	–
Justinus II. (565–578 n. Chr.)	8	–
Tiberius II. (578–582 n. Chr.)	2	–
Mauricius Tiberius (582–602 n. Chr.)	1	1
Heraclius (610–641 n. Chr.)	4	1
Frühbyzantinisch	27	–
Anonyme Folles	2	1
Vandalen	2	–
Unbestimmbar	113	10
Modern	3	–

Eine detaillierte Auswertung dieser Daten und ihre numismatische sowie historische Interpretation folgt unten.

Tab. 2: Verteilung der Fundmünzen von der Kuretenstraße nach Münzstätten in alphabetischer Reihung

Münzstätte	Anzahl	
	Bestimmung N. Schindel	Bestimmung M. Pfisterer
Alexandria	1	–
Antiochia	8	–
Aquileia	1	–
Carthago	9	–
Carthago oder Ticinum	1	–
Constantinopolis	46	3
Constantinopolis oder Antiochia	1	–
Constantinopolis oder Cyzicus	–	1
Cyzicus	19	2

Münzstätte	Anzahl	
	Bestimmung N. Schindel	Bestimmung M. Pfisterer
Ephesus	4	–
Metropolis Ioniae	1	–
Nicomedia	25	–
Roma	6	–
Siscia	1	–
Thessalonicae	8	–
Münzstätte unbestimmbar	210	23
Beischläge	3	–
Modern	3	–

Auch für die Münzstätten erfolgt die Auswertung unten, wobei dort nicht alle hier aufgelisteten Stücke Eingang gefunden haben, da die Provinzialprägungen und die Antoniniane des 3. Jhs. n. Chr. unberücksichtigt blieben, was zu leicht unterschiedlichen Zahlen führt.

Tab. 3: Verteilung der Fundmünzen von der Kuretenstraße nach Nominalien chronologisch grob geordnet

Nominale	Anzahl	
	Bestimmung N. Schindel	Bestimmung M. Pfisterer
AE	11	1
Antoninian	5	3
Follis	9	1
Maiorina	5	1
Centenionalis	40	5
Halbcentenionalis	51	6
Minimus	48	1
Halbcentenionalis oder Minimus	42	–
Pb-Minimus	7	–
40 Nummi	10	1
20 Nummi	9	1
10 Nummi	8	1
5 Nummi	21	–
Nummus	6	–
12 Nummi	1	–
5 Nummi oder 12 Nummi	1	–
Pb-5 Nummi	1	–
Follis	2	1
Schrötling?	1	–
Unbestimmbar	66	7
Modern	3	–

Einige kurze Bemerkungen zur Ansprache einzelner Nominalien sind hier erforderlich. Mit ›Minimus‹ sind die östlichen Kleinkupfermünzen ab dem Regierungsantritt des Zeno 474 n. Chr. gemeint, die damit von den davor ausgeprägten Halbcentenionalis abgesetzt werden sollen. Mit ›Nummus‹ werden die carthagischen Kleinkupfermünzen des Justinian I. bezeichnet. Der Begriff ›Follis‹ kommt zweimal vor, da mit demselben Namen zwei völlig unterschiedliche Münzgrößen – zum einen nach der herkömmlichen Ansprache die AE-Ausgaben der diocletianischen Münzreform bis 348 n. Chr., zum anderen die mittelbyzantinische Standardkupfermünze – gemeint sind. Die Fundmünzen von der Kuretenstraße, bei denen anhand geringer Bildreste oder der Schrötlingsform eine Zuordnung in die Spätantike vertretbar war, ohne dass das Nominale sicher bestimmt werden konnte, werden als ›Halbcentenionalis oder Minimus‹ bezeichnet, so sie hinsichtlich Gewicht und Durchmesser im Rahmen dieser beiden Nominalien liegen. Ein Großteil der unter ›Unbestimmbar‹ ange-

fürten Stücke – konkret zumindest die 51 Exemplare, deren Gewicht unter 1,50 g liegt – dürfte gleichfalls in diese Kategorie gehören, doch war auf ihnen weder bildlich noch technisch etwas erkennbar, was diese Annahme gestützt hätte. Alle Münzen sind aus Kupfer; die Antoniniane sowie die früheren Ausgaben des 4. Jhs. n. Chr. hatten zwar ursprünglich einen geringen Silbergehalt, der durch ein Tauchbad eine silberne Oberfläche ergab, doch ist davon heute nichts mehr zu erkennen.

Das Gesamtgewicht aller antiken Münzen zusammengenommen beträgt 658,66 g, also knapp über zwei römische Pfund Kupfer à ca. 325 g, was in Gold umgerechnet nach dem in frühbyzantinischer Zeit häufigsten Wechselkurs² von einem AV-Solidus zu 4,5 g Gewicht = 20 Pfund AE etwa 1/10 Solidus entspricht.

Kommentarzusätze zu einzelnen Fundmünzen

An erster Stelle ist hier eine oft etwas vernachlässigte Fundgattung zu erwähnen, nämlich Nachahmungen spätantiker und frühbyzantinischer Münzen aus Blei. Insgesamt fanden sich bei den Grabungen an der Kuretenstraße 2005 und 2006 acht Exemplare (**220. 272–278**). Es handelt sich hierbei, wie die geringe Größe und das Fehlen eines Fadenkanals beweisen, nicht etwa um Siegel; die spätantike Zeitstellung sowie wiederum das niedrige Gewicht und der kleine Durchmesser beweisen auch, dass es sich nicht um Bleitesserae hellenistischer oder römischer Zeit handelt. Die Mehrzahl der Stücke, sieben Exemplare (**272–278**; Tab. 4), weist Gewichte auf, die im Bereich des Halbcentenionalis oder Minimus liegen; auch die Durchmesser legen diese Zuweisung nahe. Zu betonen ist freilich, dass nur auf einem einzigen Stück – **273** – geringe Reste einer Rechtsbüste erkennbar sind, während die übrigen keinerlei Spuren eines Bildes auf Avers oder Revers aufweisen. Die spätantike Datierung wird durch den Umstand gestützt, dass die früheste Münze aus dem Kontext, dem die Bleimünzen entstammen – dem Grabungsbereich westlich des Hadrianstempels –, eine Imitation zu Tetricus I. (271–274 n. Chr.) ist. Die Mehrzahl der Belege sind Halbcentenionalis und Minimi des 5. und früheren 6. Jhs. n. Chr.; die spätesten Münzen stammen von Justinus II. Die einzige prinzipatszeitliche Prägung aus diesem Fundbereich, eine Kupfermünze des Trajan aus Ephesus (**4**), ist ein Streufund. Somit kann trotz des weitgehenden Fehlens von Legenden- oder Bildresten auf den Münzen selbst aufgrund des archäologischen Kontextes die Datierung dieser Bleimünzen in das 5./6. Jh. n. Chr. als gesichert gelten. Eine genauere Einordnung verbietet der schlechte Erhaltungszustand. Die schwersten Halbcentenionalis des Marcianus und Leo I. (**116**: 1,56 g) liegen noch über den in Tab. 4 aufgelisteten Stücken, und auch die Durchmesser bewegen sich noch im Bereich von Minimi des Anastasius (**147**: 11 mm). Daher kann anhand der technischen Daten der sieben Bleimünzen keine Trennung zwischen Minimi und Halbcentenionalis und ebenso wenig eine chronologische Aufschlüsselung vorgenommen werden; die Bezeichnung als ›Pb-Minimus‹ ist somit in gewisser Weise willkürlich und dient allein der leichteren Ansprache.

Vergleichsmaterial ist generell selten. Aus der Kammer J auf der Agora in Ephesus, deren Bearbeitung M. Pfisterer und mir anvertraut ist, stammen weitere elf Bleimünzen, deren Gewichte – zwischen 0,89 g und 0,21 g – sowie Durchmesser – zwischen 11 mm und 7 mm – den Funden von der Kuretenstraße gleichen. Allerdings lässt keines der Stücke von der Agora Reste des Münzbildes erkennen. Aufschlussreicher sind die Stücke aus den Grabungen in Sardes. Dort wurden insgesamt 41 münzähnliche Bleiobjekte gefunden, von denen die Mehrzahl – etwa drei Viertel – nach Durchmesser und Gewicht zu schließen, gleichfalls in die Spätantike gehört³. Einige wenige Stücke ließen noch Bildreste erkennen: Auf immerhin drei Münzen ein Monogramm, womit die Zuweisung in die Periode von ca. 445–527 n. Chr. bewiesen wird. Am deutlichsten wird die Typologie der Bleiminimi in einem Schatzfund, der aus Izvoarele im heutigen Rumänien stammt⁴. Er umfasst insgesamt 2 300 Münzen, von denen die 300 lesbaren regulären Exemplare von Arcadius bis Anastasius I. reichen. 500 Stücke sind aus Blei und anhand der Abbildung lassen sich folgende Typen festmachen: Kreuz⁵,

² HAHN 1981, 16; HAHN – METLICH 2000, 11.

³ BUTTREY u. a. 1981, 222 f.

⁴ CULICA 1972.

⁵ CULICA 1972, Abb. 1. 2. Vorbild Theodosius II., 445–450 n. Chr.

verderbtes Marcianus-Monogramm⁶, Löwe nach rechts⁷, Zeno- oder Justinus-Monogramm⁸, Zeno-Monogramm nach dem Vorbild von Cyzicus⁹, Anastasius-Monogramm¹⁰, verderbte Votalegende¹¹, stehende Figur¹², unklares Monogramm¹³. Wenngleich bei einigen Typen die genaue Vorlage nicht bestimmt werden kann, so folgen die meisten Stücke doch Vorbildern der zweiten Hälfte des 5. Jhs. Der barbarisierte Stil beweist, dass es sich um inoffizielle Ausgaben handelt, die mit lokal gefertigten Stempeln geschlagen wurden, nicht um Güsse nach regulären Vorbildern und schon gar nicht um Produkte aus offiziellen Münzstätten.

Ein weiteres Argument für die zeitliche Zuordnung ist auch die Vergesellschaftung von Bleimünzen mit Minimi: Dies ist einerseits bei Siedlungsfunden festzustellen – als Beispiel sei hier wiederum Sardes genannt¹⁴, und auch für Korinth wird von ›lead *minimi*‹ berichtet¹⁵ – andererseits auch in Schatzfunden. C. Morrisson führt in ihrem Überblick über Blei als Münzmetall Beispiele aus Nordafrika – Tipasa III und Ain Kelba – sowie dem heutigen Rumänien an, nämlich den bereits genannten Fund von Izvoarele¹⁶. Einige der Belege, die keinerlei Bild mehr erkennen lassen, einzig und allein aufgrund des Durchmessers in die Zeit 388–395 n. Chr. oder gar 355–361 n. Chr. zu datieren¹⁷, scheint mir freilich zu gewagt. Solange nicht die Bildreste eine andere Datierung erzwingen, wird man wohl nicht fehlgehen, derartige Stücke in die zweite Hälfte des 5. und an den Beginn des 6. Jhs. n. Chr. zu datieren und in ihnen ein Phänomen zu sehen, dass mit dem Niedergang der östlichen Kupferprägung unter Zeno und am Beginn der Regierung des Anastasius I. in Zusammenhang steht, wobei noch darauf hinzuweisen ist, dass auch die regulären Minimi der genannten Regenten einen erheblichen Bleianteil aufweisen¹⁸.

Tab. 4: Blei-Minimi von der Kuretenstraße

Kat	Gewicht	Dm	Bild
272	1,34 g	12 mm	–
273	1,20 g	11 mm	Büste r., Details unklar
274	0,77 g	9 mm	–
275	0,60 g	8 mm	–
276	0,41 g	8 mm	–
277	0,40 g	10 mm	–
278	0,36 g	8 mm	–

Eine Bleimünze (**220**) dagegen lässt sich besser bestimmen: Der Avers trägt eine stark barbarisierte Büste nach rechts; von einer Legende ist nichts zu erkennen. Der Revers zeigt ein E sowie rechts davon ein retrogrades N. Es handelt sich somit, wie der völlig irreguläre Stil beweist, um eine lokale Nachahmung eines 5-Nummi-Stücks nach dem Vorbild einer Ausgabe der Münzstätte Nicomedia – daher das retrograde N. Anhand des

⁶ CULICA 1972, Abb. 5. Vorbild Marcianus, 450–457 n. Chr.

⁷ CULICA 1972, Abb. 7. Vorbild Leo I., 457–462 n. Chr., hier meist Löwe nach links, doch ist eine Umkehrung der eigentlichen Bildrichtung bei imitativen Prägungen nicht ungewöhnlich.

⁸ CULICA 1972, Abb. 12. 15. Vorbild Zeno, 476–491 n. Chr. oder Justinus I., 518–527 n. Chr., wobei aufgrund der wesentlich größeren Häufigkeit der Monogramminimi des Zeno dieser Kaiser der weitaus wahrscheinlichere Kandidat ist.

⁹ CULICA 1972, Abb. 16.

¹⁰ CULICA 1972, Abb. 11. 17. Vorbild Anastasius I., 491–518 n. Chr.

¹¹ CULICA 1972, Abb. 3. Genaues Vorbild unklar.

¹² CULICA 1972, Abb. 8. Genaues Vorbild unklar.

¹³ CULICA 1972, Abb. 13. 14. Vorbild 445–527 n. Chr.

¹⁴ BUTTREY u. a. 1981, 222.

¹⁵ WILLIAMS – ZERVOS 1987, 41 Anm. 56 erwähnen unter 13 unbestimmten spätantiken Münzen vier graue Objekte ohne Prägespuren, von denen anhand einer Metallanalyse festgestellt wurde, dass sie nicht aus Blei seien; im Katalog auf S. 35 werden sie aber dennoch als ›lead *minimus*‹ aufgeführt. Ein weiterer ›lead *minimus*‹ bei WILLIAMS – ZERVOS 1989, 46 Anm. 48.

¹⁶ MORRISSON 1993a, 90 Anm. 36. In Tipasa III und Ain Kelba ist die Anzahl der Bleistücke gering, im letztgenannten Schatz sind von 1 252 Münzen 17 aus Blei. Die Auflistung der Schatzfunde, die Pb-Münzen enthalten, ist natürlich rein exemplarisch und alles andere als vollständig.

¹⁷ BUTTREY u. a. 1981, 222.

¹⁸ CHARLES 1981.

Averstyps kann das Vorbild in die Zeit von Anastasius I. bis Mauricius datiert werden. Da aus demselben Stratum ein Follis des Heraclius (**224**) stammt, ist der spätestmögliche Zeitpunkt für die Herstellung das frühe 7. Jh. n. Chr.; die früheste eindeutig bestimmbare Münze ist **172**, ein 20er des Justinian I.; daneben begegnen unklare Kleinbronzen in der Größe von Halbcentenionalis oder Minimi. Nun sind frühbyzantinische Bleimünzen vor allem für die Zeit des Tiberius II. und Mauricius bekannt¹⁹. Bei ihnen handelt es sich aber meist um 10-Nummi-Stücke von regulärem Stil und ravnatischem Erscheinungsbild²⁰, sodass keine Verbindungen zu **220** bestehen. Trotz ihrer grobtypologischen Nähe zu italischen Ausgaben dürften die Stücke eine östliche Provenienz haben, da einer der Belege aus Aleppo stammt und weitere Stücke im Museum Tarsus liegen²¹. Neben den durch die Wertzahlen am Revers als eine Art »Notgeld« anzusprechenden Stücken existieren auch Bleiobjekte, die durch die Aufschrift ΔΙΑ ΔWCEWC klar als Tesserae ausgewiesen werden²². C. Morrisson führt aber auch einen Beleg von verwildertem Stil an, der gleich unserer Bleimünze **220** ein 5-Nummi-Stück ist²³. Sie weist dieses Exemplar Mauricius Tiberius zu und benennt als Vorbild MIBEC 74. Wenn nun der Blei-Fünfer von der Kuretenstraße auch von einem Vorbild des Mauricius inspiriert wäre, dann käme dafür allein MIB II, 83 in Frage. Freilich lässt der Avers unseres Stücks keine Zuordnung an einen bestimmten Kaiser zu, und da Beischläge zu nahezu allen frühbyzantinischen Kaisern in mäßigem Ausmaß bekannt sind, kann nicht ausgeschlossen werden, dass als isoliertes Phänomen Bleiimitativa auch schon vor Mauricius hergestellt wurden. Eine genauere Datierung des Vorbildes als von 512–602 ist somit seriöserweise nicht möglich.

21 Münzen (**300. 302. 304–307. 309–312. 314–316. 318. 319. 324. 329–331. 333. 334**) wurden zusammen an derselben Fundstelle, nämlich in Sondage 4/SE 408, gefunden und dürften einen kleinen Schatzfund bilden. Allerdings sind sämtliche Stücke so stark korrodiert, dass keinerlei Reste von Bild oder Legende erkennbar waren. Zwei Exemplare ließen zumindest vom Rand noch so viel erkennen, dass man mit einiger Wahrscheinlichkeit davon ausgehen kann, dass es sich um Halbcentenionalis oder Minimi gehandelt hat, was auch die Gewichte nahelegen, die insgesamt von 0,96–0,29 g reichen. Die einzige halbwegs bestimmbare Münze aus derselben Einheit – **170**, ein Minimus des Zeno, Anastasius I. oder Justinus I., – spricht gleichfalls für eine spätantike Zeitstellung. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes sind keine weiteren Informationen aus diesem kleinen Fund zu gewinnen.

Die beiden anonymen Folles **227** und **228** stammen aus deutlich späteren Schichten, die oberhalb der letzten spätantik-frühbyzantinischen Nutzungsebene der Kuretenstraße liegen. Derartige Münzen sind in Ephesus nicht selten, wobei generell die durch die beiden Stücke von der Kuretenstraße vertretene Gruppe A2 nach P. Grierson am häufigsten ist²⁴. **A18** repräsentiert die Klasse A1.

Interesse verdient **229**. Es handelt sich hierbei um eine runde Bronzescheibe von 20,15 g Gewicht und 34 mm Durchmesser. Keine der beiden Seiten weist geringste Prägespuren auf; trotz einiger Korrosionsflecken ist eine völlig glatte Oberfläche zu erkennen. Es handelt sich somit wohl nicht um eine Münze, deren Bilder durch Abnutzung oder Korrosion verschwunden sind. Der Rand weist keinerlei Bearbeitungsspuren auf, scheint keine andere Erklärung möglich, als dieses Objekt doch in einem numismatischen Kontext zu sehen. Meines Erachtens handelt es sich um einen Schrötling, der niemals beprägt wurde. **229** stammt aus SE 502 in Sondage 5, die sonst kein numismatisches Material beinhaltet hat. Dies ist jenes Stratum, das oberhalb der Versturzschiicht der Tabernae liegt²⁵. Das Fundmaterial darin kann durchaus vermischt sein; immerhin aber sind die beiden einzigen Münzen, die aus derselben Schicht stammen, die beiden anonymen Folles **227** und **228**, welche 976–1035 n. Chr. datieren. Wenn es sich nun tatsächlich um einen unbeprägten Schrötling handelt, dann mögen der große Durchmesser und das hohe Gewicht von **229** darauf hindeuten, dass dieses Stück in die Gruppe der frühen anonymen Folles gehört; die Werte von Griersons Klasse A2 liegen oft im Bereich unseres

¹⁹ MORRISSON 1981.

²⁰ MORRISSON 1981, 122.

²¹ MORRISSON 1993a, 91. Sie meint, es könne sich um lokales Notgeld aus dem Perserkrieg, hergestellt am Ende der Regierung des Phocas, handeln.

²² MORRISSON 1993a, 91; zu byzantinischen Tesserae aus Kupfer allgemein NESBITT 1987.

²³ MORRISSON 1981, 124 Abb. 26.

²⁴ Zum Anstieg der Belegzahlen für anonyme Folles in Ephesus und auch anderen kleinasiatischen Grabungsplätzen MORRISSON 2002, 960; rein numerisch zeigt sich dies auch in der knappen Überblicksmünzliste bei VETTERS 1977c, 504. Die entsprechenden Zahlen sind u. in Anm. 39 wiedergegeben.

²⁵ Freundliche Auskunft H. Schwaiger.

Stückes²⁶. Das Fehlen irgendwelcher für eine genaue Bestimmung erforderlicher Daten wie eben Bild oder Legende bringt zwingend mit sich, dass diese Erklärung in höchstem Ausmaß hypothetisch bleiben muss. Keinesfalls will ich auf der Grundlage dieses Halbfabrikats behaupten, Ephesus hätte im späten 10./frühen 11. Jh. n. Chr. eine Münzstätte besessen. Die Erklärung, wie dieser Schrötling hierher kam, wird wohl sein, dass man in der Münzstätte in Constantinopolis unabsichtlich einen noch nicht geprägten Schrötling in den Sack mit den fertigen Münzen legte und das Halbfabrikat so nach Ephesus kam. Wie unsicher diese Deutung ist, muss aber wohl nicht nochmals betont werden.

Ein Kuriosum ist die moderne Fälschung **347**, ein Streufund. Auch im Altmaterial ist derartige aufgelistet²⁷.

Ein byzantinisches Bleisiegel von der Kuretenstraße

Neben den Münzen fand sich auch ein byzantinisches Bleisiegel (**S1**) in der Sondage 3 der Südhalle. Die Vorderseite trägt in der Form eines bekannten Kreuzmonogrammtyps²⁸ den Namen Johannes. Auf der Rückseite ist gleichfalls ein Kreuzmonogramm angebracht, das aus den Buchstaben A, Θ, N, O, Π, T und Y besteht, wobei das T in das Π am rechten Kreuzarm eingeschrieben ist und dadurch recht undeutlich bleibt. Meine erste Idee war, dass die Amtsbezeichnung ἀνθύπατος gemeint ist. Ein freundlicher Hinweis von W. Seibt führte mich zu einer Publikation von J.-C. Cheynet, der zwei dem vorliegenden Stück gleichende, aber nicht stempelidentische Siegel aus dem Museum Selçuk publiziert und dieselbe Auflösung gewählt hat²⁹. Da das Monogramm am Revers sonst nicht bekannt sein dürfte – Cheynet bezeichnet es als unpubliziert –, aber gleich drei Exemplare aus Ephesus stammen – die Stücke im Museum Selçuk haben zwar keinen genauen Fundort, kommen aber mit allergrößter Wahrscheinlichkeit aus Ephesus selbst oder vom Ayasuluk-Hügel –, wird man wohl nicht fehlgehen, in dem genannten ἀνθύπατος den *proconsul Asiae* zu sehen, der ja in Ephesus residierte.

Es stellt sich nun die Frage, ob ein ἀνθύπατος τῆς Ἀσίας namens Johannes auch in anderen Quellen als den Bleisiegeln fassbar ist, wobei freilich einschränkend zu erwähnen ist, dass Johannes einer der häufigsten byzantinischen Namen überhaupt ist und die Gleichsetzung mehrerer Personen dieses Namens, so sie keine Familien- oder Beinamen tragen, in einem gewissen Ausmaß hypothetisch bleiben muss. In zwei ephesischen Inschriften wird nun ein Johannes als ἀνθύπατος τῆς Ἀσίας genannt. Der Johannes der ersten Inschrift wird als λαμπρότατος ἀνθύπατος τῆς Ἀσίας bezeichnet³⁰, der Johannes der anderen trägt zusätzlich den Titel *comes domesticorum*³¹. Die Ergänzung seines Rangprädikats ΕΓ als ἐγρέγιος in der Edition ist wohl falsch: Der *comes domesticorum* steht im hohen Rang eines *illustris* oder *gloriosus/gloriosissimus*³², also weit über einem *egregius*, wobei der letztgenannte Rangtitel in die frühbyzantinische Zeit, so weit ich sehen kann, nicht passt. Die Reste der Inschrift sind m. E. nach als ἔνδοξος oder ἐνδόξοτατος zu ergänzen, wobei die Frage, ob damit nun *illustris* oder *gloriosus/gloriosissimus* übersetzt wird³³, hier nicht weiter von Belang ist. Eine genauere Datierung beider Inschriften ist aufgrund des Fehlens eindeutiger chronologischer Hinweise unmöglich, sie wurden aber in die zweite Hälfte des 6. Jhs. n. Chr. gesetzt³⁴. Dass nun in beiden Fällen derselbe Johannes gemeint ist, kann nicht mit letzter Sicherheit bewiesen werden, ist aber zumindest wahrscheinlich³⁵. Ebenso unbeweisbar, aber doch plausibel ist es, in diesem *proconsul Asiae* auch den Benutzer der Siegel in der Art von **S1** zu sehen. Eine genaue Datierung des Siegels ist wiederum nicht möglich³⁶, wobei – wie unten im Detail besprochen – die Fundumstände für einen Verlust vor 616 n. Chr. sprechen. Noch unsicherer ist die Verbindung eines bei G. Zacos und A. Veglery abgebildeten Siegels, das einen Johannes Anthypatos in jeweils dreizeiliger Legende auf

²⁶ GRIERSON 1973, I 71; II 649–675.

²⁷ KARWIESE 1980, Nr. 28 (moderne Fälschung nach Alexander dem Großen aus Hanghaus 2).

²⁸ ZACOS – VEGLERY 1972, I Taf. 236 Nr. 249 (»certain solutions«).

²⁹ CHEYNET 1999, 320 f. Nr. 5. 6 (Datierung: »VI^e/VII^e siècle«).

³⁰ ENGELMANN 1980, 182 Nr. 1339.

³¹ ENGELMANN 1980, 180 f. Nr. 1336. Zum *comes domesticorum* allgemein SEECK 1901; FRANK 1969, 91–93.

³² SEECK 1901, 649 führt ihn als *illustris*; KOCH 1903, 67. 71 gibt nach der *Notitia dignitatum* gleichfalls als Rangprädikat *illustris/ἰλλούστριος* an, führt aber auch aus den Konzilsakten von Ephesus und Chalcedon Belege für ἐνδόξοτατος.

³³ Zu diesen beiden Rangtiteln KOCH 1903, 34–45. 58–73.

³⁴ FEISSEL 1999, 131.

³⁵ Zusammengefasst von MARTINDALE 1992, I 685 s. v. Ioannes 119 (Datierung: »?VI«).

³⁶ Nach freundlicher Auskunft von A. Wassiliou und W. Seibt datiert das Siegel vom späten 6. bis ins frühere 7. Jh. n. Chr.

Avers und Revers nennt³⁷, mit dem Johannes von **S1**. Zwar wäre es an sich gut möglich, dass derselbe Mann vor und nach seiner Erhebung zum *comes domesticorum* zwei unterschiedliche Siegeltypen verwendet hat, ohne sein neues Amt auch zu nennen. Da aber für das Stück bei Zacos und Veglery keine Herkunft angegeben ist, kann eine Verbindung mit diesem *proconsul Asiae* hier nur als Vorschlag in den Raum gestellt werden, ohne dass eine faktische Untermauerung möglich ist.

Auswertung der Fundmünzen von der Kuretenstraße 2005 und 2006: Die Periode 324–491 n. Chr.

Reverstypen

Kommen wir nun zu einer statistischen Analyse der Fundmünzen von der Kuretenstraße. Isoliert betrachtet kann man freilich keine auch nur annähernd verwertbaren Schlüsse aus dem Fundmaterial ziehen; der Vergleich mit anderen Beständen ist unumgänglich. Zu diesem Zweck habe ich einerseits die vor allem von S. Karwiese in Listenform publizierten ephesischen Fundmünzen³⁸ in die der Auswertung zu Grunde liegende Datenbank aufgenommen und andererseits die bedeutendsten publizierten Bestände an frühbyzantinischen Grabungsmünzen (Antiochia, Athen, Gerasa, Pergamum, Sardes) gleichfalls eingearbeitet. Insgesamt beläuft sich die Materialbasis abgesehen von den 347 Münzen von der Kuretenstraße auf über 1 200 spätantike und frühbyzantinische Fundmünzen aus Ephesus sowie knapp 6 000 byzantinische Münzen aus den oben genannten Grabungen. Dies ist natürlich auch nur ein kleiner Teil des gesamten vorhandenen Fundmaterials; für die Zwecke des vorliegenden Beitrags aber mögen diese Bestände genügen, um gewisse Anhaltspunkte für die numismatische und auch historische Deutung der Fundmünzen von der Kuretenstraße zu gewinnen.

Einerseits, da das Vergleichsmaterial unterschiedlich gewichtet ist, andererseits aber auch, weil die Parameter der Analyse doch deutlich unterschiedlich sind, behandle ich die spätantiken Münzen – konkret vom Tod des Constantinus I. (337 n. Chr.) bis zum Tod des Zeno (491 n. Chr.) – getrennt von den byzantinischen Münzen (491–641 n. Chr.), was die Statistik und die Tabellen betrifft.

Münzen, die vor dem 4. Jh. n. Chr. datieren, sind schwach belegt und daher wenig aussagekräftig; eine größere Anzahl stammt aus der Grabung im Thermopolium 2006 (**1. 5. 6. 7. 9**). Eine detaillierte Auswertung zumal in statistischer Hinsicht macht nur für die zahlenmäßig stark vertretenen spätantiken Prägungen Sinn.

Beginnen wir mit einer Auflistung der Reverstypen. Wie schon eingangs erwähnt, ist eine zweifelsfreie Bestimmung des Prägeherrn bei den vielen wechselnden Samtherrschaften des 4. Jhs. n. Chr. oft nicht möglich. Es ist daher besser, das Material nach verwendeten Reverstypen aufzuschlüsseln, da dadurch zum einen die Feinchronologie besser herausgearbeitet werden kann und zum anderen eine sichere Zuordnung auch für Stücke möglich ist, bei denen zwar der Reverstyp, nicht aber der Prägeherrname bestimmt werden kann.

Der Grund dafür, dass ich die Gepräge des Constantinus I. von 324–337 n. Chr. hier nicht berücksichtigt habe, liegt darin, dass sie die Grafik nur unnötig verkompliziert, aufgrund ihrer winzigen Stückzahlen aber keinen nennenswerten Gewinn gebracht hätten: Im Altbestand nämlich waren gerade 22 Münzen aus der genannten Zeitspanne zu finden. Die drei Stück von der Kuretenstraße (**18–20**) liegen somit im Trend, da ihnen 122 Münzen der Zeit 337–491 n. Chr. gegenüberstehen. Das Verhältnis ist also in etwa 1 : 40; bei den Altfinden stehen über 1 200 Münzen von 337–491 n. Chr. den schon genannten 22 constantinischen Exemplaren gegenüber, was ein sogar noch deutlicheres Missverhältnis ergibt. Dagegen stammen von Constantius II. im Altbestand nicht ganz 250 Münzen, also mehr als das Zehnfache, wobei eine starke Belegdichte erst ab den 351 n. Chr. einsetzenden ›Reitersturz‹-Prägungen zu beobachten ist³⁹. Selbst die siebenjährige Regierung des Marcianus (450–457 n. Chr.) ist mit 34 Stück⁴⁰, allesamt nicht allzu leicht auffindbaren Halbcentenionalis,

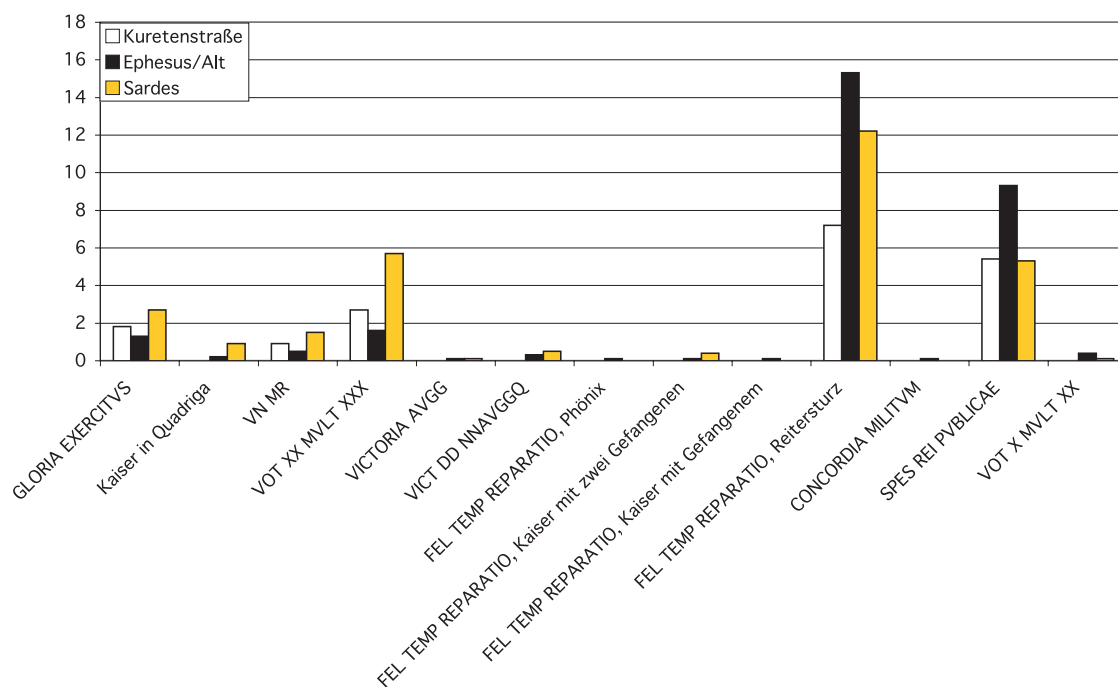
³⁷ ZACOS – VEGLERY 1972, I 3 1641 Nr. 2881 (datiert 550–650 n. Chr.); MARTINDALE 1992, I 698 s. v. Ioannes 212.

³⁸ Meine Materialbasis war: KARWIESE 1980; KARWIESE 1981; KARWIESE 1982; KARWIESE 1983; KARWIESE 1984; KARWIESE 1987; KARWIESE 1989b; KARWIESE 2003; KARWIESE 2005; MILNE 1925.

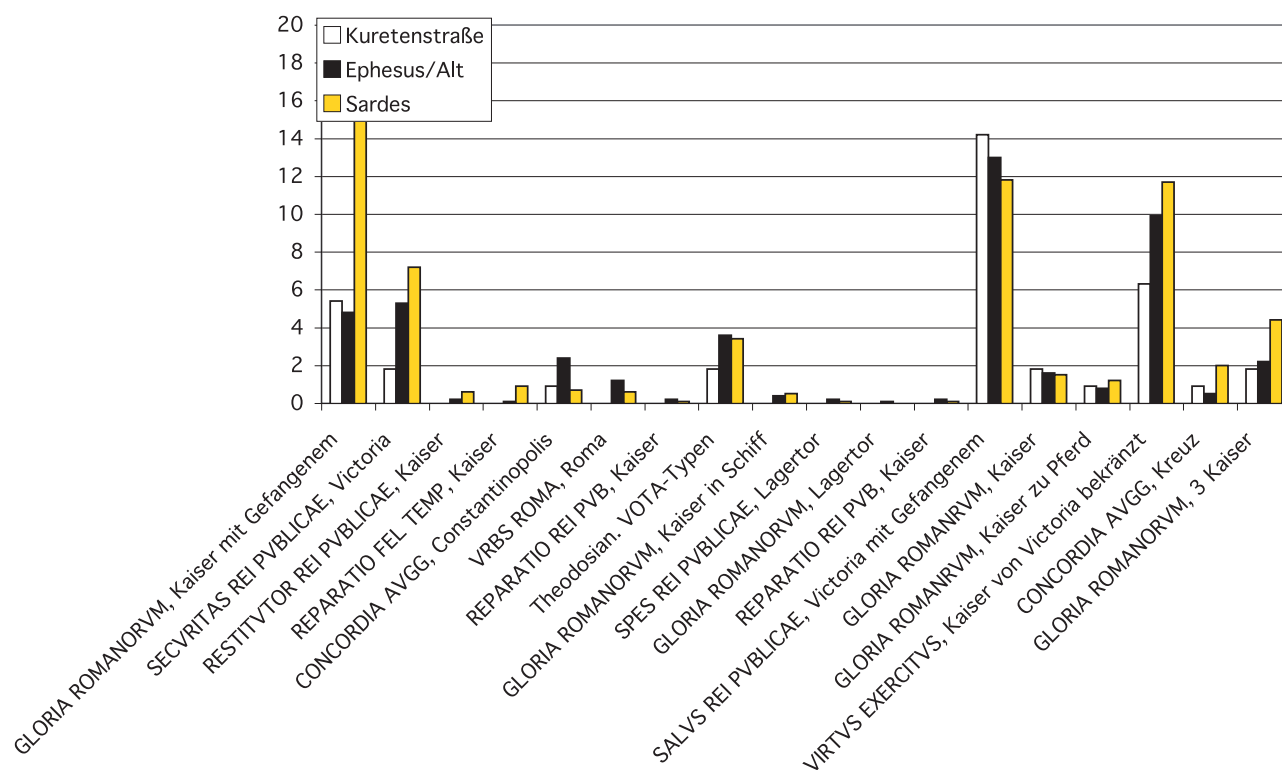
³⁹ Es seien hier kurz die knappen Angaben (VETTERS 1977c, 504) zu den ephesischen Fundmünzen, bearbeitet von S. Karwiese, per Stand 1977 wiedergegeben: römische Reichsprägungen plus Byzanz insgesamt 1 939 Stück, davon 4. Jh. n. Chr. 574 Stk. (Ballungen: Constantius II. 103 Stk.; Theodosius I. 76 Stk.; Arcadius 103 Stk.; Honorius 88 Stk.); 5. Jh. n. Chr. 876 Stk.; 6. Jh. n. Chr. 82 Stk. (Justinianus I. 38 Stk.); 7. Jh. n. Chr. 75 Stk. (Heraclius 26 Stk.); 10. Jh. n. Chr. 12 Stk.; 11. Jh. n. Chr. 73 Stk.; 12. Jh. n. Chr. 7 Stk.; 13. Jh. n. Chr. 4 Stk.

⁴⁰ Ohne die beiden Schatzfunde bei KARWIESE 2005, 181 f. Depot 1 und Depot 2.

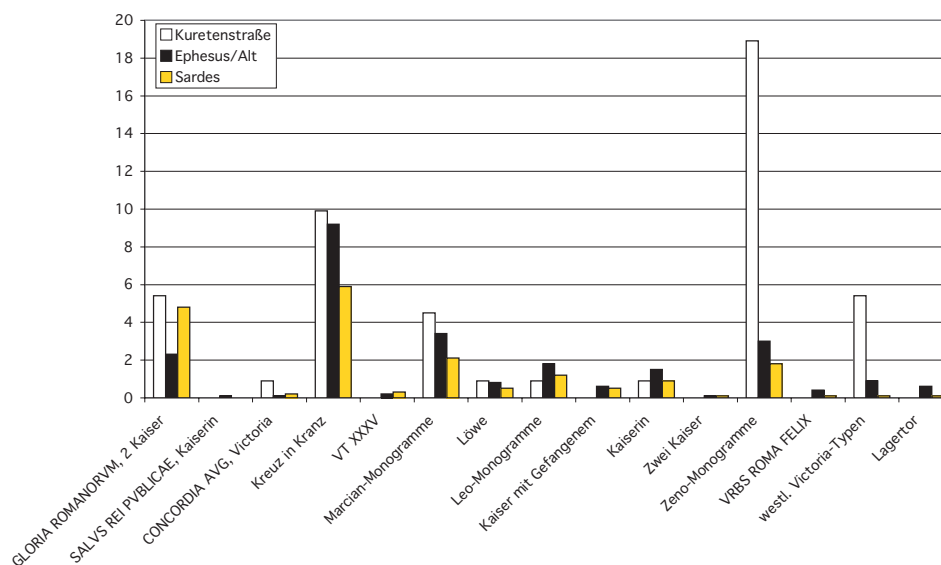
Tab. 5: Häufigkeiten der Reverstypen 337–363 n. Chr. (in %)



Tab. 6: Häufigkeiten der Reverstypen 364–408 n. Chr. (in %)



Tab. 7: Häufigkeiten der Reverstypen 408–491 n. Chr. (in %)



zahlenmäßig stärker vertreten. Es drängt sich also der Verdacht auf, dass jenseits aller Zufälle der Materialüberlieferung, wie sie für die Kuretenstraße in Betracht zu ziehen sind, der Geldzufluss nach Ephesus unter Constantin I. recht schwach war, wobei noch hinzuzufügen ist, dass Ausgaben des Licinius I. noch seltener sind.

S. Ladstätter und A. Pülz vertreten die Meinung, dass sich Ephesus nur sehr langsam von den Erdbebenschäden des späteren 3. Jhs. n. Chr. erholt hat⁴¹, und dass eine neue Blüte erst gegen Ende des 4. Jhs. n. Chr. einsetzte. Die numismatische Evidenz scheint für diese Überlegung zu sprechen, da an anderen Fundorten die generell massenhaft ausgeprägten späteren constantinischen Münzen des Typs GLORIA EXERCITVS stark vertreten sind. Nehmen wir als Beispiel Sardes: Dort sind zwar die constantinischen Ausgaben auch schwach belegt, ihr zahlenmäßiges Verhältnis ist aber nicht derartig krass wie in Ephesus. An der Gesamtmenge der etwa 4 000 Münzen von 324–491 n. Chr. sind die Ausgaben der Zeit von 324 bis 337 n. Chr. mit knapp 200 Exemplaren zwar auch nur im Verhältnis 1 : 20 vertreten; im Vergleich zu den Ausgaben von 337–348 n. Chr. (475 Stück) sowie von 348–361 n. Chr. (740 Stück) sind sie aber nicht derartig unterrepräsentiert wie in Ephesus.

Nicht so schwach, aber dennoch auffällig gering vertreten sind auch die Ausgaben der Constantinssöhne bis 351 n. Chr. Bei den Altfunden finden sich gerade einmal 43 Stück, in der Kuretenstraße sechs Exemplare (21–24. 30. 31). Eine Anmerkung noch zur Chronologie der einzelnen Typen: Der östliche Revers VOT/XX/MVLT/XXX wird im RIC in die Zeit 347/348 n. Chr. datiert. Dies ist, wie nicht zuletzt die aktuelle Publikation der Carnuntiner Fundmünzen deutlich zeigt⁴², falsch; tatsächlich gehört dieser häufige Typ in die Zeit zwischen dem endgültigen Ende von GLORIA EXERCITVS (340) und der Münzreform des Constantius II. und Constans von 348 n. Chr.⁴³. Demzufolge habe ich die entsprechenden Belege (23. 24. 31) mit 340–348 n. Chr. datiert.

Generell steigt in Ephesus die Belegdichte erst mit den FEL TEMP REPARATIO-Centenionalen, die den ›Reitersturz‹ als Reverstyp tragen, deutlich an: Bei den Altfunden sind derartige Prägungen viermal häufiger als die davorliegenden Ausgaben der Constantinssöhne.

Kommen wir aber nun konkret zu den Münzen der Kuretenstraße: Hier sind zwar die beiden späten Typen des Constantius II., FEL TEMP REPARATIO/›Reitersturz‹ als Centenionalis und SPES REI PVBLICE nicht

⁴¹ LADSTÄTTER – PÜLZ 2007, 396 f.; ähnlich auch SCHERRER 2001, 79.

⁴² VONDROVEC 2007, 163 mit Diagramm 2.44.

⁴³ MATTINGLY 1933; KENT 1981, 35.

selten; im Vergleich zu den Altfunden aber ist ihr prozentueller Anteil an den Reverstypen der Kuretenstraße, wie Tab. 5 zeigt, fast um die Hälfte geringer. Nur die Zufälle der Materialverteilung hierfür verantwortlich zu machen, scheint mir eine zu einfache Erklärung zu sein. Zwei Erklärungen sind denkbar: Einerseits, dass die Kuretenstraße im späteren 4. Jh. n. Chr. an Bedeutung gewann und sich dies im Fundmünzaufkommen widerspiegelt; andererseits, dass durch Umbauphasen in theodosianischer Zeit ältere Nutzungshorizonte teilweise überlagert wurden und dadurch ihr Fundmaterial nicht so klar fassbar ist. Die stratigraphischen Informationen liefern kaum bedeutende Rückschlüsse über mögliche Umlaufzeiten der Münzen des Constantius II., immerhin aber wurden **32** und **33** in SE 1007 der Nordhalle gefunden, aus der auch eine Ausgabe des Anastasius I. (**152**) stammt; die früheren **21** und **22** kommen ebenso wie **190**, eine Münze des Justinianus I., aus SE 310.

Zu SPES REI PVBLICE sei noch angemerkt, dass für diesen Typ die im RIC angegebenen Jahre 355 und 361 n. Chr. die maximale Spanne der Laufzeit bedeuten. Tatsächlich aber scheint es mir vor allem aus metrologischen und technischen Gründen – die Prägequalität ist deutlich schlechter als die auch der späten FEL TEMP REPARATIO-Cententionales mit dem ›Reitersturz‹-Revers – unmöglich, dass SPES REI PVBLICE gleichzeitig mit FEL TEMP REPARATIO ausgeprägt wurde. Weit wahrscheinlicher ist, dass SPES REI PVBLICE in die letzte Zeit des Constantius II. gehört. Hier wäre freilich eine umfangreichere Materialsammlung erforderlich, um Klarheit zu gewinnen; im Katalog habe ich daher die Datierung »355–361« aus RIC übernommen.

Für die Zeit ab 364 n. Chr. dagegen sind die prozentualen Anteile der stärker vertretenen Reverstypen – seltene, auch im Altmaterial nur durch ein bis zwei Exemplare vertretene Rückseiten fehlen in der Kuretenstraße nahezu ausnahmslos – bei den Altfunden und in der Kuretenstraße weitgehend identisch. Die valentinianische SECVRITAS REI PVBLICAE hinkt ein wenig nach, aber GLORIA ROMANORVM ist gleich stark vertreten. Dasselbe gilt für SALVS REI PVBLICAE; VIRTVS EXERCITI ist auf der Kuretenstraße ein wenig seltener. Im Rahmen des GLORIA ROMANORVM-Typs des frühen 5. Jhs. n. Chr. sind die Prozentzahlen für die frühere Variante mit drei Kaisern sehr ähnlich; der spätere Typ mit zwei Kaisern ist auf der Kuretenstraße häufiger, zweifellos ein Zufall der Materialüberlieferung. Nahezu identisch ist dann das Verteilungsmuster für die Rückseite ›Kreuz im Lorbeerkranz‹. Münzen des Marcianus sind auf der Kuretenstraße etwas stärker belegt, für Leo I. ist aufgrund der Typenvielfalt einerseits und der geringen Stückzahl andererseits von der Kuretenstraße keine klare Aussage möglich. Bemerkenswert ist auf jeden Fall die sehr hohe Anzahl der Minimi des Zeno von der Kuretenstraße: Seine Prägungen stechen einerseits statistisch klar hervor (Tab. 7), sind aber andererseits auch in absoluten Zahlen auf der Kuretenstraße sehr häufig. Im Altmaterial ohne Berücksichtigung der beiden Depots von der Basilica⁴⁴ – die freilich 75 Stück umfassen – finden sich 35 Münzen des Zeno, auf der Kuretenstraße 21 Exemplare, während das Verhältnis in absoluten Zahlen 1 : 10 ist. Man wird wohl nicht fehlgehen, den Grund hierfür in den sorgsameren Grabungsmethoden der Kuretenstraßengrabung zu suchen, die zur verstärkten Auffindung der Minimi führten.

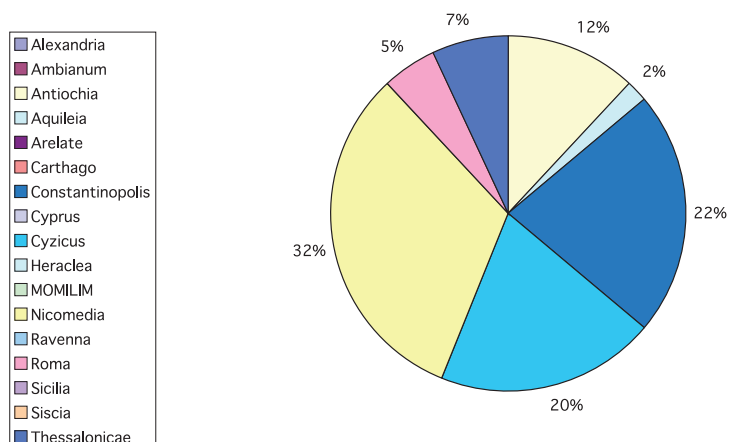
Münzstätten

Kommen wir nun zur Verteilung nach Münzstätten (Tab. 8). Vorweg ist anzumerken, dass ich, wie auch bei der Darbietung der byzantinischen Münzstätten, keinesfalls nach Vollständigkeit des Vergleichsmaterials gestrebt habe. Der Hauptzweck dieser kurzen Münzbelustigung war zum einen der Frage nachzugehen, ob die Verteilung der Münzen gemessen an den Daten der viel zahlreicheren Altfunde repräsentativ und aussagekräftig ist, zum anderen in kursorischer Form einige allgemeine Eindrücke über den ephesischen Geldverkehr in der Spätantike zu vermitteln.

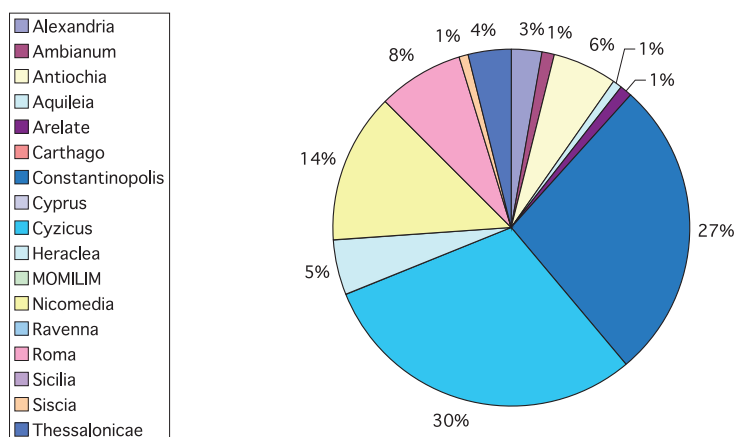
Die Grafik basiert auf den 59 Exemplaren im Fundmaterial, die mit hinreichender Sicherheit einer bestimmten Münzstättenangabe zugewiesen werden konnten. Die Stücke mit unsicherer Münzstätte wurden nicht berücksichtigt, da sie aufgrund ihrer doch recht großen Stückzahl die schwächer vertretenen Prägestätten sozusagen erdrückt hätten und ihre Einbeziehung zudem keinen Informationsgewinn mit sich gebracht hätte.

⁴⁴ KARWIESE 2005, 181 f.

Tab. 8: Münzstättenverteilung Kuretenstraße 324–491 n. Chr. (in %)



Tab. 9: Münzstättenverteilung Ephesus/Altmaterial 324–491 n. Chr. (in %)



Tab. 9 beruht auf 544 Exemplaren, vorwiegend aus den Publikationen von S. Karwiese, bei denen ein eindeutiger Prägeort angegeben war; die beiden Depots von der Basilica⁴⁵ sind nicht einbezogen.

Vergleicht man nun die Verteilungsgrafik der Kuretenstraßenmünzen (Tab. 8) mit den Altfunden (Tab. 9), so fällt in erster Linie der ungewöhnlich hohe Anteil von Nicomedia auf. Dieser aber lässt sich auf die mit zwölf Exemplaren sehr hohe Anzahl von Minimi des Zeno aus dieser Münzstätte zurückführen; zieht man diese ab, so ergeben sich die höchsten Belegzahlen für Constantinopolis und Cyzicus, und zwar wie in Tab. 9 im Bereich von 30 %, wobei Constantinopolis hier etwas stärker vertreten ist. Man sieht also, dass sich aufgrund der doch geringen Belegdichte der Fundmünzen von der Kuretenstraße gewisse Verzerrungen ergeben können, die Trends im Großen und Ganzen aber mit denen übereinstimmen, die aus dem umfangreicheren Materialbestand der älteren Funde zuverlässig gewonnen werden können.

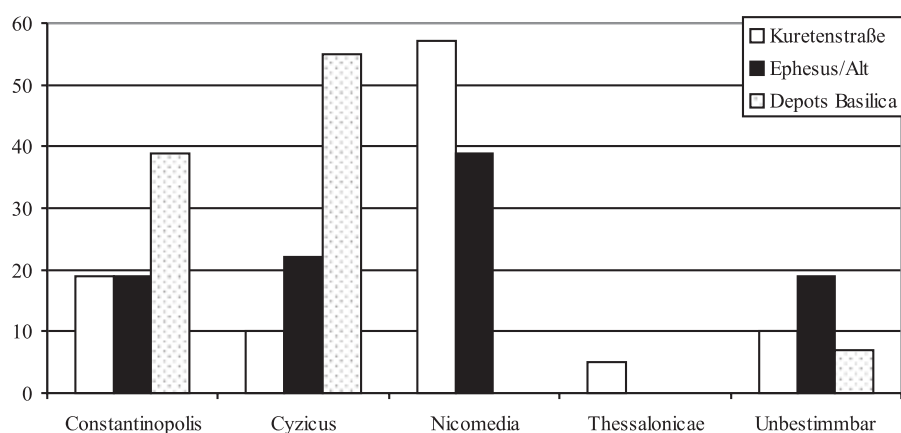
Betrachten wir die Minimi des Zeno im Detail: Das größte Problem bei der Bearbeitung dieser durchaus sehr häufigen Stücke ist der Umstand, dass nur in äußerst seltenen Fällen die Münzstättenangabe lesbar ist. Daher ist allein von der Sigle her in der Mehrzahl der Fälle keine Zuordnung an eine bestimmte Münzstätte möglich. Allerdings sind die Monogrammformen meist münzstättenspezifisch, und in Verbindung mit der Stilanalyse lassen sich zunächst einmal für gut erhaltene Stücke klare und verlässliche Kriterien für eine sichere Zuweisung herausarbeiten. Wendet man diese dann auf die schlechter erhaltenen Fundstücke an, werden letztgenannte weit aussagekräftiger. Ich stütze mich hier auf Resultate einer Arbeit zu eben diesem Thema, die ich

⁴⁵ KARWIESE 2005, 181 f.

in absehbarer Zukunft zu publizieren hoffe, und beschränke mich hier darauf, kurz die wichtigsten Kriterien für die Bestimmung zu nennen: Monogramm 1⁴⁶ gehört im Fall der Masse der Belege nicht nach Thessalonicae⁴⁷, sondern nach Nicomedia, zumindest dann, wenn es niedrig und in die Breite gezogen ist. Diese Zuweisung wird durch Exemplare mit der Sigle NIC außer Zweifel gestellt⁴⁸; auch auf **135** sind noch geringe Reste dieser Sigle lesbar. Die Monogramme 4 und 5 sind typisch für Constantinopolis, während 13 und 14 allein in Cyzicus vorkommen. Der Anteil von Thessalonicae und Antiochia an der Prägung ist normalerweise vernachlässigbar.

Anhand dieser Kriterien war eine Bestimmung der Münzstätte für die meisten Zeno-Minimi von der Kuretenstraße möglich, auch für die von S. Karwiese publizierten Altfunde anhand seiner Angabe der LRBC-Nummern und den daraus erschließbaren Monogrammformen. Es ergibt sich das folgende Bild:

Tab. 10: Münzstättenverteilung für die Minimi des Zeno (in %)



Anders als man erwarten würde, ist der in der Kuretenstraße und auch bei den alten Streufunden mit Abstand stärkste Prägeort nicht die Diözesanmünzstätte Cyzicus oder die Reichshauptstadt Constantinopolis, sondern Nicomedia: Von hier stammt zusammengenommen fast die Hälfte aller Belege. Wieder einmal zeigt das Material von der Kuretenstraße eine sehr ähnliche Verteilung wie die übrigen Fundmünzen aus Ephesus und bestätigt somit die generelle Richtigkeit der Trends. Auch die Münzen aus der Kammer J der Agora lassen eine Dominanz von Nicomedia erkennen, wengleich hier die Bestimmungsarbeit noch nicht abgeschlossen ist. Allerdings gelten diese Beobachtungen nur für die Streufunde; die beiden Depots, die S. Karwiese 2005 vorgestellt hat, weisen eine völlig andere Zusammensetzung auf. Hier dominiert Cyzicus klar vor Constantinopolis, während in beiden Parteien, die zusammen 75 Minimi des Zeno enthielten, kein einziger Beleg aus Nicomedia aufgelistet ist. Nun sprechen aber nicht nur die sonstige Materialverteilung in Ephesus, sondern auch die Häufigkeiten allgemein, wie man sie anhand der Bestände der Numismatischen Zentralkartei am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (NZK) verfolgen kann, dagegen, dass diese beiden Funde repräsentativ sind, weshalb ich sie in Tab. 10 auch getrennt aufgelistet habe. Man hat also anzunehmen, dass die beiden Depots anderen Geldzuflüssen unterlagen. Ähnlich liegen die Dinge beim großen heracliuszeitlichen Schatzfund aus Sardes, dessen Münzstättenverteilung nicht in das übliche sardische Schema passt⁴⁹.

An dieser Stelle seien kurz die nichtrömischen spätantiken Prägungen von der Kuretenstraße erwähnt. Es begegnen nämlich auch zwei nordafrikanische Münzen: **230** trägt am Revers einen achtzackigen Stern⁵⁰. Da dieser auf den dem Vandalenkönig Hunerich (477–484 n. Chr.) zuweisbaren Halbsiliquen am Revers im

⁴⁶ Zählung nach KENT 1994.

⁴⁷ So fälschlich KENT 1994, 121. 314 Anm. 964.

⁴⁸ HAHN – WOYTEK 1996, 389 Abb. 4 Taf. 53.

⁴⁹ Publiziert von BELL 1916, S. VIII f.; zu den Anomalien der Prägestättenverteilung BUTTREY u. a. 1981, 209.

⁵⁰ WROTH 1911, 38 Nr. 165–172 Taf. 4 Abb. 31.

Abschnitt prominent dargestellt wird⁵¹, ist eine Zuweisung der Kleinkupfermünzen an diesen Herrscher wahrscheinlich. **231** stammt sicher von Thrasamund (496–523 n. Chr.), dessen Victoriainimi auch sonst in Ephesus vorkommen – in dem von S. Karwiese publizierten Material finden sich 17 Belege, ein doch erheblicher Teil der etwas über 200 Belege für Minimi und Nummi zusammengenommen. Zieht man die beiden in ihrer Zusammensetzung atypischen Depots ab, die 77 Minimi des Zeno und Basiliscus, aber keine vandalischen Gepräge enthalten, und die ich auch anderwärtig nicht berücksichtigt habe, so machen die Stücke des Thrasamund über 10 % aus, was zwar natürlich geringer ist als der Anteil etwa des Zeno, aber doch eine erhebliche Zahl, die im ephesischen Gesamtmaterial nur knapp unter derjenigen der freilich auch durchgehend westlichen – carthagischen oder ravennatischen – Kleinkupfermünzen des Justinian I. steht. Auch Gelimer (530–534 n. Chr.) ist im Altmaterial mit zwei Stücken vertreten. Bei der noch zu besprechenden Häufigkeit justinianischer Nummi aus der Münzstätte Carthago (**188–193**), die auf der Kuretenstraße deutlich häufiger als vandalische Ausgaben sind, ist das Vorkommen vandalischer Kleinkupfermünzen schwerlich überraschend. Neben vandalischem Kleinkupfer begegnen im Altmaterial aber auch ostgotische Nummi des Theoderich, Witigis und Baduila mit insgesamt sieben Belegen. **194** mag vielleicht dem letztgenannten König angehören, eine sichere Bestimmung ist nicht möglich. In Sardes etwa wurde nur ein Nummus des Gelimer gefunden⁵².

Auswertung der Fundmünzen von der Kuretenstraße 2005 und 2006: Die Periode 491–641 n. Chr.

Prägeherren

Wir kommen nun zu den konventionell als ›byzantinisch‹ bezeichneten Ausgaben. Bevor wir die Prägungen einzelner Kaiser im Detail betrachten, sei ein Überblick über Prägeherren- und Münzstättenverteilung geboten.

Tab. 11: Verteilung nach Prägeherren (in Stücken pro Regierungsjahr)⁵³

Prägeherr	Stück
Anastasius	4,4
Justinus I.	2
Justinianus I.	4,3
Justinus II.	5,8
Tiberius II.	3,5
Mauricius Tiberius	2
Phocas	3
Heraclius (gesamt)	1,5
Heraclius 610–616 n. Chr.	6,2
Heraclius 617–641 n. Chr.	0,4
Constans II.	0,3
Ø 491–616 n. Chr.	3,9
Ø 617–668 n. Chr.	0,4

Tab. 11 beinhaltet sowohl die Münzen von der Kuretenstraße wie auch die Altfunde. Die Aufschlüsselung der Münzen des Heraclius basiert auf der Aufstellung nach Prägejahren in Tab. 23. Der Hauptzweck von Tab. 11 ist zu zeigen, dass trotz gewisser Schwankungen das Aufkommen an Münzen pro Regierungsjahr vor Heraclius auf einem völlig anderen Niveau als danach liegt. Die Herrscher von 668–717 n. Chr. sind im Fundmaterial überhaupt nicht vertreten, mit der einzigen Ausnahme eines Solidus des Philippicus⁵⁴, nebenbei der einzigen byzantinischen Goldmünze aus Ephesus, die im mir vorliegenden Material aufgelistet ist. Es zeigt

⁵¹ SCHINDEL 1998, 58.

⁵² BUTTREY u. a. 1981, 225 Nr. 1. Ein Stück bei BELL 1916, 75 Nr. 634 (Rv.: Kreuz im Kranz) ist jedenfalls keine Ausgabe eines vandalischen Königs.

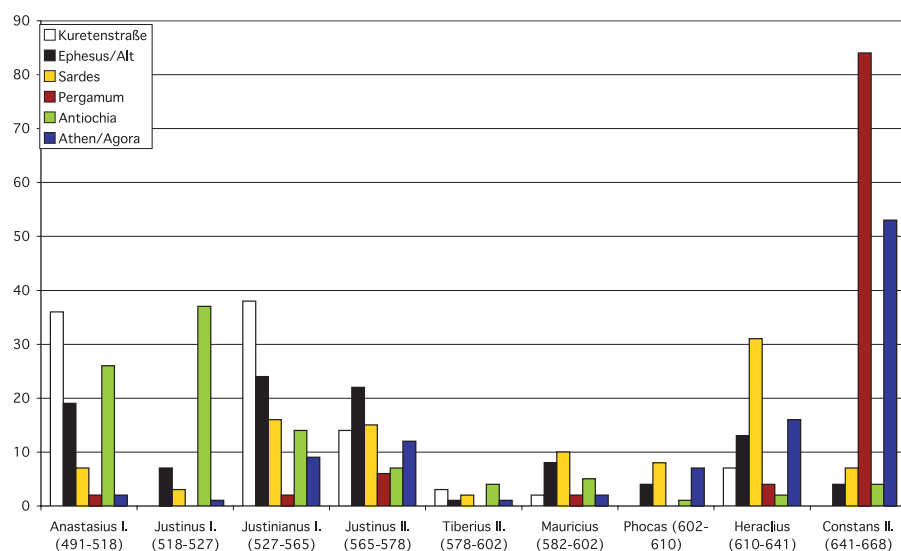
⁵³ Die Stückzahlen pro individuelm Kaiser können Tab. 1 entnommen werden.

⁵⁴ KARWIESE 1987, (FM 1985) Nr. 557.

sich, dass ein Gesamtwert für die ganze Regierung des Heraclius nicht aussagekräftig ist, da die ersten Jahre des Kaisers bis 616 einen völlig anderen Wert ergeben, als seine restlichen Regierungsjahre; deren Belegzahl stimmt mit der seines Nachfolgers Constans II. überein, während die ersten sechs Jahre im Bereich des um den Faktor 10 höheren Durchschnittswerts der Zeit 491–610 n. Chr. liegen. Was es mit dem Jahr 616 n. Chr. auf sich hat, wird weiter unten detailliert behandelt.

Betrachten wir nun die prozentuellen Anteile der Herrscher von Anastasius I. bis Constans II. am Gesamtmaterial, wobei hier – zumal mit Blickrichtung auf die historische Auswertung – neben dem ephesischen Altmaterial auch die Fundmünzen einiger wichtiger und materialstarker anderer Grabungsplätze einbezogen sind.

Tab. 12: Verteilung nach Prägeherren (in %)



In Tab. 12 sind nur die angeführten Regenten berücksichtigt und auch nur die sicher zuweisbaren Prägungen. Die Gesamtzahl der Belege ergibt stets 100 %, die Prozentwerte geben den Anteil des jeweiligen Kaisers an. Zu den Fundmünzen von Antiochia ist zu bemerken, dass die Trennung zwischen Ausgaben des Tiberius II. und des Mauricius aus der lokalen Münzstätte auch heute noch etwas problematisch ist; ich habe offensichtliche Fehlbestimmungen von D. B. Waage korrigiert, so es z. B. anhand der Angabe der Regierungsjahre möglich war, wobei hier dennoch ein gewisser Unsicherheitsfaktor bestehen bleibt, der freilich die Gültigkeit des Gesamtbildes kaum beeinflusst. Es zeigen sich nun verschiedene Verteilungskurven: der drastische Abfall während der Regierung eines Kaisers (Kuretenstraße, Ephesus/Alt, Sardes), eine mehr oder weniger kontinuierliche Münzreihe (Athen), eine abnehmende Kurve (Antiochia). Es bieten sich jeweils unterschiedliche Erklärungsmuster an: im Fall von Ephesus und Sardes, wie noch im Detail auszuführen sein wird, der Persersturm von 616 n. Chr.; für Athen eine unter Constans II. gesteigerte Aktivität, der die durch die geringen Belege klar erkennbare Krisensituation der 570-er und 580-er Jahre gegenübersteht; für Antiochia einerseits die persische Besetzung, andererseits das Prägeende der örtlichen Münzstätte 610 n. Chr. Die kleine Münzreihe aus Pergamon zeigt einen markanten Anstieg unter Constans II., der von den Bearbeitern mit verstärkter Bautätigkeit unter diesem Kaiser erklärt wurde, freilich zu rein fortifikatorischen Zwecken⁵⁵.

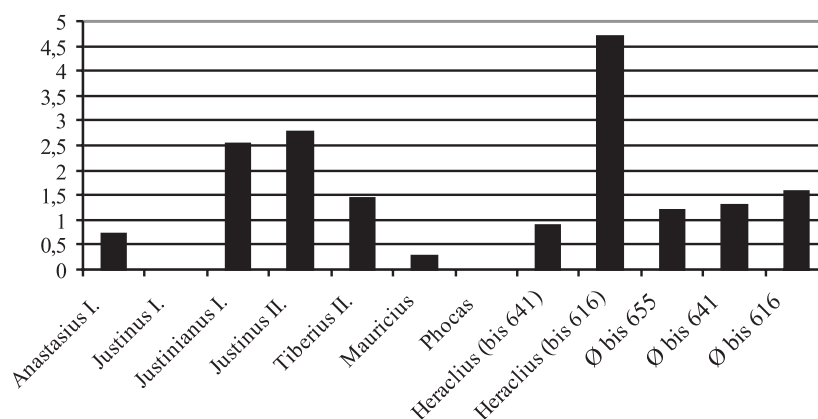
Allerdings ist noch eines zu bedenken: In Tab. 12 sind die Häufigkeiten anhand der Stückzahlen errechnet. Damit aber trägt man den numismatischen Gegebenheiten nur bedingt Rechnung. Schließlich ist die Größe der Münze – und damit die Verlustwahrscheinlichkeit – ebenso wie ihr Wert einzurechnen. Anastasius I. ist unter den Fundmünzen von der Kuretenstraße mit 21 Münzen belegt; das mag gegenüber den vier Stücken des Heraclius wesentlich mehr erscheinen. Wenn man aber nicht nur die Stückzahl, sondern auch den Wert berücksichtigt, dann sieht man, dass die wenigen Stücke des Heraclius einen wesentlich höheren Metallwert aufwei-

⁵⁵ MORRISSON 1993b, 11.

sen – was kein Wunder ist, da ja Anastasius I. mit Ausnahme eines 20er und eines 5er nur durch Minimi vertreten ist. Unter Heraclius dagegen sind die Kleinnominalien sehr selten: 5er sind kaum fassbar, 10er gleichfalls rar, und auch die 20er stehen deutlich gegenüber den 40ern zurück. Aufgrund der wechselnden Wertverhältnisse von Gold zu Kupfer, der unterschiedlichen Gewichtsfüße im AE sowie vor allem der Frage der Bewertung des Minimus wären bei dem Versuch, den Wert der Fundmünzen in Nummi anzugeben, so viele Unsicherheiten einzuplanen, dass eine Analyse kaum noch relevante Aussagekraft hätte. Ich habe mich daher dafür entschieden, den neutraleren Weg der Angabe der Gesamtgewichte zu wählen. Aufgrund des Wertgeldcharakters der byzantinischen Bronzemünzen kann man so auf jeden Fall eine Angabe gewinnen, die Vergleichsmöglichkeiten bietet. Es zeigt sich, dass die Stückzahlen nichts mit den Werten zu tun haben: So wiegen die 21 Münzen des Anastasius I. zusammen 19,13 g, während die vier Stücke des Heraclius 28,0 g wiegen und bei einer Tarifierung von Gewichtseinheiten in Bronze gegenüber dem Solidus um ein Drittel höherwertig sind.

Gehen wir aber noch einen Schritt weiter und betrachten die Wertverhältnisse auf Regierungsjahre aufgerechnet. In Tab. 13 sind die Gesamtgewichte der einzelnen Regierungen durch die Zahl der Regierungsjahre geteilt und die daraus resultierenden Werte in der Graphik eingetragen. Zur Orientierung sind am Ende die Durchschnittswerte angegeben, und zwar mit drei verschiedenen angenommenen Endpunkten: 655 n. Chr., nach S. Karwiese der Zeitpunkt des drastischen Einbruchs der Geldversorgung von Ephesus⁵⁶; als rein rechnerischer Wert ist 641 n. Chr., das Todesjahr des Heraclius angegeben, zuletzt dann das durch die Materialverteilung nahegelegte Schlussdatum von 616 n. Chr. Insgesamt haben aber die Durchschnittswerte keine nennenswerte Beweiskraft, ihre Angabe erfolgt rein der Vollständigkeit halber.

Tab. 13: Materialverteilung der byzantinischen Münzen von der Kuretenstraße in Gramm AE pro Regierungsjahr



Für uns ist die Regierung des Heraclius von besonderem Interesse. Bis zum Tod des Kaisers 641 n. Chr. gerechnet ergibt sich ein verhältnismäßig geringer Wert, doch dürfen wir nicht vergessen, dass die späteste Münze, **221**, aus einem stratigraphischen Kontext von der Kuretenstraße spätestens 614 n. Chr. datiert, mithin nicht über sein viertes Regierungsjahr hinausgeht. Wie wir sehen werden, lässt sich diese Beobachtung für die Masse der Münzen des Heraclius aus Ephesus anstellen. Es ist somit durchaus legitim, als Endpunkt fürs Erste das Jahr 616 n. Chr. anzunehmen; die historischen Gründe für dieses Datum werden unten behandelt. Nimmt man nun einen Zeitpunkt knapp nach dem Abreißen des massiven und kontinuierlichen Geldzuflusses nach Ephesus, dann ergibt sich für Heraclius der von allen byzantinischen Kaisern höchste jährliche Wert, einerseits aufgrund der großen Größe seiner Münzen, die ja zudem alle noch aus der frühen und schweren Gewichtsstufe stammen⁵⁷, andererseits aufgrund der im Vergleich zu seinen Vorgängern größeren Stückzahl: Die Jahre 578–610 n. Chr. sind schließlich nur durch drei Münzen repräsentiert (**214–216**), während aus den ersten vier Jahren des Heraclius ebenso viele Prägungen stammen. Die Taberneneingänge weisen durchgehend massive Versturz-

⁵⁶ KARWIESE 2005, 182.

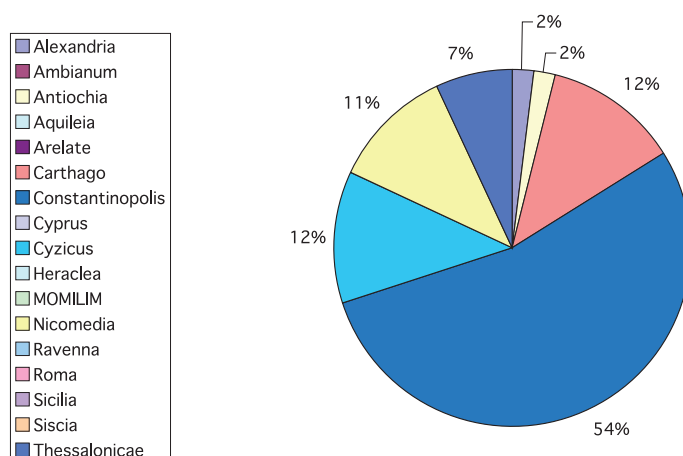
⁵⁷ Zur Metrologie HAHN 1981, 16.

schichten auf, teilweise auch Brandschichten⁵⁸. Die stratifizierten Münzen des Heraclius (221. 222. 224) fanden sich allesamt unter den Versturzschichten; sie geben somit den *terminus post quem* für diese an, der auf der Grundlage von 221 mit 613 oder 614 n. Chr. bestimmt werden kann⁵⁹.

Münzstätten

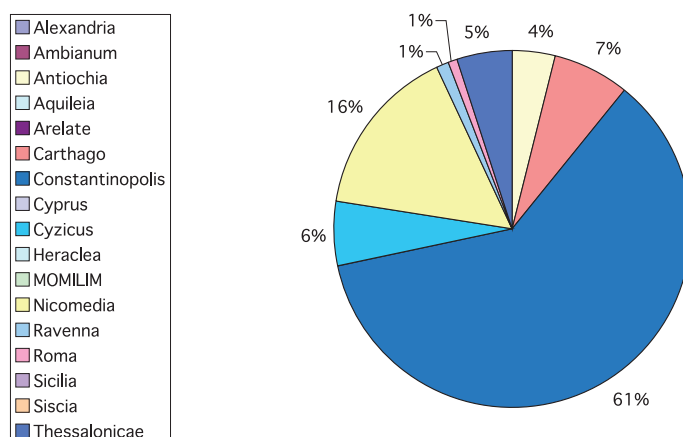
Bevor wir aber im Besonderen die Prägungen des Heraclius betrachten, sei die Münzstättenverteilung abgehandelt sowie einige Worte zu den Prägungen der anderen an der Kuretenstraße vertretenen byzantinischen Kaiser gesagt, hierzu sind in Tab. 14 sämtliche byzantinischen Münzen von der Kuretenstraße von Anastasius I. bis Heraclius aufgelistet.

Tab. 14: Münzstättenverteilung Kuretenstraße 491–641 n. Chr. (in %)



Mit 57 sicher identifizierbaren Stücken ist die Materialgrundlage in etwa gleich groß wie für die Periode 337–491 n. Chr. (Tab. 8). Es zeigen sich andere Verteilungsmuster: Der Anteil von Constantinopolis ist deutlich angestiegen; war Cyzicus in der Zeit 324–491 n. Chr. gleich stark, so ist der Anteil dieser ja immer noch prinzipiell als Diözesanmünzstätte für die *diocesis Asiana*⁶⁰ zuständigen Münze deutlich zurückgegangen. Nicomedia ist etwa gleich stark und der hohe Anteil von Carthago lässt sich durch die große Zahl justinianischer Nummi aus ebendiesem Prägeort erklären.

Tab. 15: Münzstättenverteilung Ephesus/Altmaterial 491–641 n. Chr. (in %)



⁵⁸ s. den Beitrag von D. IRO – H. SCHWAIGER – A. WALDNER in diesem Band.

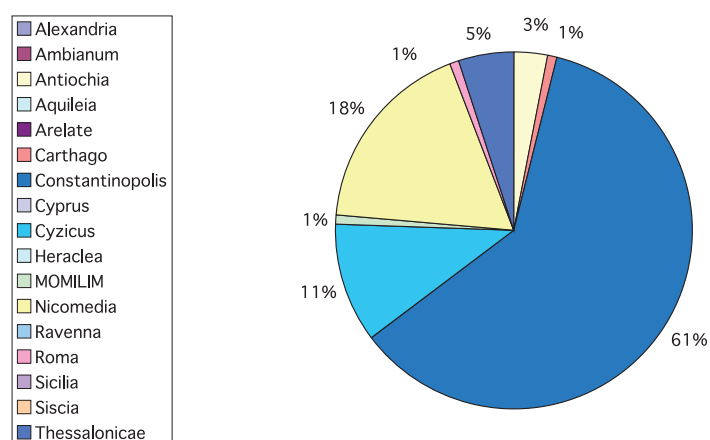
⁵⁹ THÜR 1999, 106 meint, dass die spätantike Bauphase der Kuretenstraße »etwa bis in die Mitte des 7. Jhs.« reicht.

⁶⁰ MORRISSON 2002, 912.

In Tab. 15 sind die Basis knapp über 300 Münzen mit sicherer Münzstätte. Die Trends von der Kuretenstraße stimmen weitgehend mit denen des Altmaterials überein. Stellt man in Rechnung, dass auf der Kuretenstraße eine einzelne Münze gleich einen Anstieg um etwa 2 % bedeutet, so kann der gesamthafte etwas geringere Anteil von Cyzicus im Altmaterial gut damit erklärt werden, dass diese Münzstätte eben auf der Kuretenstraße leicht überrepräsentiert ist. Für Carthago kann man die generell erheblich höhere Zahl von Nummi aus der Kuretenstraßengrabung als Erklärung ins Treffen führen.

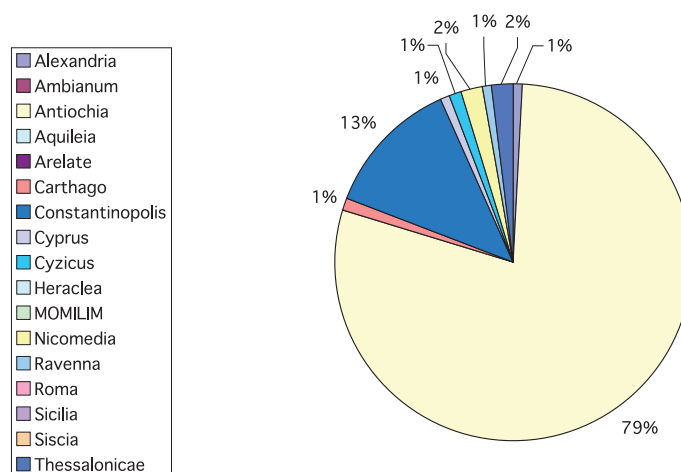
Die kleinasiatische Grabung mit dem reichsten oder zumindest am besten publizierten Fundmünzmaterial ist Sardes (Tab. 16).

Tab. 16: Münzstättenverteilung der byzantinischen Fundmünzen aus Sardes 491–641 n. Chr. (nach BELL 1916; BATES 1971; BUTTREY u. a. 1981)



Das Bild ähnelt deutlich dem von Ephesus. Carthago ist etwas schwächer vertreten, Nicomedia ein wenig stärker. Dies sind aber graduelle Unterschiede ohne größere Bedeutung, wie ein Blick auf Grabungsplätze in anderen Teilen des Byzantinischen Reiches beweist, die völlig andere Verteilungsmuster aufweisen:

Tab. 17: Münzstättenverteilung der byzantinischen Fundmünzen aus Antiochia 491–641 n. Chr. (nach WAAGE 1952)

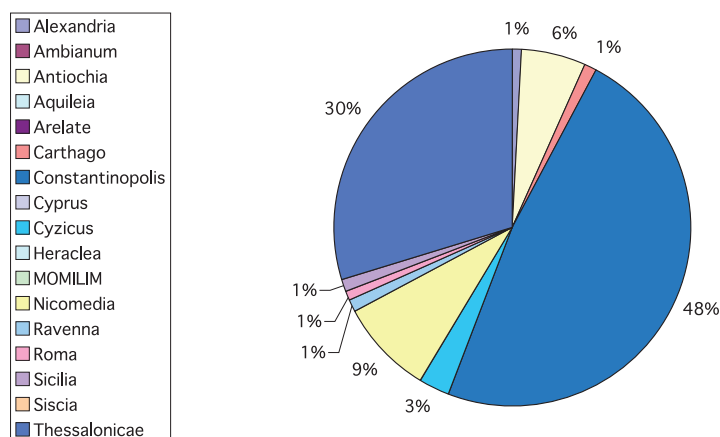


In Antiochia dominiert bei weitem die lokale Münzstätte selbst, die in Ephesus wie auch in Sardes nur sehr schwach vertreten ist. Es ist nur natürlich, dass die örtliche Prägestätte, die generell für die *diocesis Oriens* zuständig war, zunächst einmal den Geldbedarf der Weltstadt Antiochia deckte. Allerdings wird die reguläre Prägetätigkeit 610 n. Chr. eingestellt; mögen auch die zahlenmäßig schwachen Stücke des Heraclius und Constantins II. vorwiegend aus Constantinopolis stammen, so ist diese Münzstätte als einzige schon ab Anastasius I.

gut fassbar. Alle anderen Prägeorte sind nur vereinzelt belegt, etwa im selben Ausmaß wie Alexandria oder Antiochia selbst auf der Kuretenstraße oder die italischen Münzstätten im ephesischen Altmaterial.

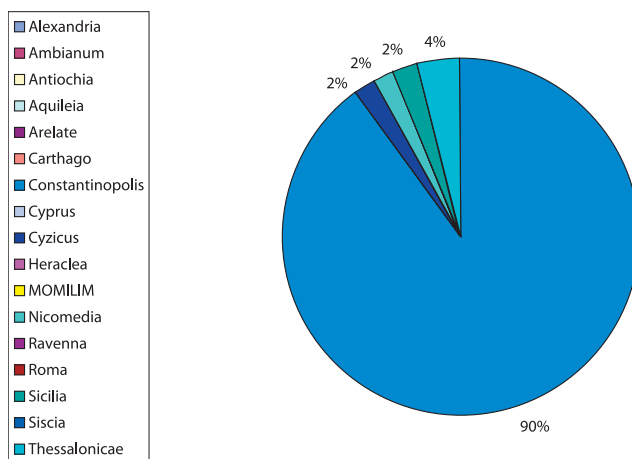
Aber auch in Athen, das keine eigene Münzstätte besaß, sind die Verteilungsmuster deutlich anders als in Westkleinasien (Tab. 18):

Tab. 18: Münzstättenverteilung der byzantinischen Fundmünzen von der Agora in Athen 491–641 n. Chr. (nach THOMPSON 1954)



Es dominiert hier wiederum Constantinopolis, wenn auch nicht ganz so deutlich wie in Ephesus und Sardes. Klar an zweiter Stelle steht allerdings Thessalonicae, was einerseits wegen der Nähe dieser Münzstätte und andererseits wegen ihrer Stellung als Diözesanmünzstätte für Illyricum gut erklärt werden kann. Als bemerkenswert ist vielleicht noch anzuführen, dass das doch etwas abgelegene Antiochia ähnlich stark vertreten ist wie Nicomedia, während Cyzicus deutlich schwächer belegt ist.

Tab. 19: Münzstättenverteilung der byzantinischen Fundmünzen von Pergamon 491–668 n. Chr. (nach MORRISSON 1993b)



Nehmen wir noch die Fundmünzen von der Stadtgrabung in Pergamon hinzu, um zu zeigen, dass eine geringe Materialbasis auch zu Negativresultaten führen kann: Aus Pergamon liegen 47 byzantinische Münzen vor, von denen allerdings 38 vom sonst in den Tabellen nicht berücksichtigten Constans II. stammen. Eine Verteilungsgraphik für gerade einmal neun Gepräge von Anastasius I. bis Heraclius zu erstellen, ist sinnlos; nimmt man aber die Münzen des Constans II. hinzu, so ergibt sich schon aufgrund der großen Zahl seiner Belege sowie der Tatsache, dass unter Constans II. ja im östlichen Reichsteil nur noch Constantinopolis Kupfermünzen prägt, eine völlig verzerrte Verteilung (Tab. 19), die keinen Wert für eine Analyse der frühbyzantinischen Geldgeschichte hat. Dagegen haben die Bestände von der Kuretenstraße, da sie eben den Verteilungs-

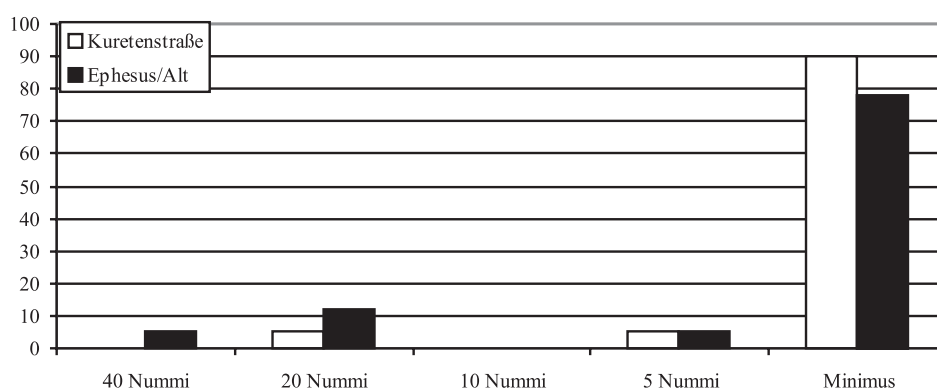
mustern größerer und somit repräsentativerer Bestände folgen, durchaus einen eigenständigen Wert. Damit sei die Behandlung der frühbyzantinischen Münzstätten abgeschlossen und festgehalten, dass auch der geringe Bestand an frühbyzantinischen Fundmünzen von der Kuretenstraße durchaus sinnvolle Rückschlüsse und relevante Informationen zu liefern vermag.

Soviel also zu den Münzstätten. Nun zu den Beständen der einzelnen Kaiser, so sie einige kurze Worte des Kommentars erfordern; ausführlich werden wir uns, wie bereits angekündigt, den Münzen des Heraclius zuwenden.

Zu den Prägungen des Anastasius I. sind zwei Bemerkungen erforderlich. Der Münzstätte Cyzicus, die bei W. Hahn und M. A. Metlich nicht vorkommt, habe ich Minimi (155. 156) zugewiesen⁶¹. Aufgrund der stilistischen Übereinstimmung mit sicher cyzicenischen, signierten Ausgaben des Zeno lassen sich m. E. aber auch Monogramminimi des Anastasius dieser Münzstätte zuweisen, mag die Prägestätte auch bald nach 491 n. Chr. ihre Tätigkeit eingestellt haben. Ab Justinus I. prägt Cyzicus dann wieder.

Interessant ist auch das Verhältnis der einzelnen Nominalien zueinander: Hier ist aufgrund der doch größeren Stückzahlen das Spektrum bei den Altfunden breiter, an der Dominanz des Minimus in Prozentzahlen ändert dies freilich nichts (Tab. 20).

Tab. 20: Nominalienverteilung für Anastasius I. (in %)



Ältere Grabungen wie etwa Gerasa oder die Athener Agora haben dagegen überhaupt keine Minimi zutage gebracht; in Sardes sind Minimi etwa so häufig wie in Ephesus, wobei die Belegzahl dieses Nominales stetig zunimmt, je jünger die jeweilige Publikation ist.

Unter Justinianus I. fällt zunächst einmal die große Zahl carthagischer Nummi auf (188–193): Immerhin sechs derartige Stücke konnten identifiziert werden. Sie tragen alle das A am Revers und entsprechen bei W. Hahn und M. A. Metlich den Nummern 192 und 193⁶². Dieser Typ ist auch bei den Altfunden mit zehn Exemplaren der häufigste⁶³; dazu kommt noch Typ 206⁶⁴, der vielleicht von der nicht sicher bestimmbaren 194 von der Kuretenstraße repräsentiert wird. Unter den ephesischen Altfunden findet sich außer Nummi lediglich ein 20-er aus Carthago⁶⁵, carthagische 40er wie 187 sind aus Ephesus noch nicht bekannt; jeweils ein Stück wurde in Sardes⁶⁶ und auf der Agora in Athen⁶⁷ gefunden, aus Antiochia stammen vier Belege⁶⁸. Auch alexandrinische Ausgaben sind generell selten außerhalb Ägyptens anzutreffen; allein in Gerasa ist der 12er mit zehn Stück

⁶¹ Vgl. HAHN – METLICH 2000.

⁶² Vgl. HAHN – METLICH 2000.

⁶³ KARWIESE 1984, Nr. 361. 401. 498. 499; KARWIESE 1987 (FM 1983) Nr. 9. 73; (FM 1984) Nr. 48; KARWIESE 1989b, Nr. 389. 443. 462.

⁶⁴ KARWIESE 1984, Nr. 330; KARWIESE 1987 (FM 1983) Nr. 39. 645; KARWIESE 1989b, Nr. 353. 408.

⁶⁵ KARWIESE 2005, 192, Nr. 318–347.

⁶⁶ BATES 1971, Nr. 262.

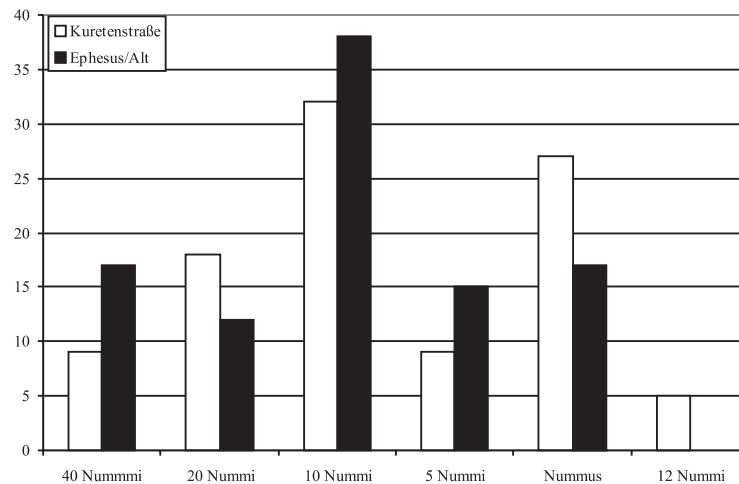
⁶⁷ THOMPSON 1954, Nr. 1762.

⁶⁸ WAAGE 1952, Nr. 2128. 2129.

häufiger vertreten, Sardes etwa liefert keinen einzigen Beleg. Der justinianische 12er von der Kuretenstraße (186) scheint der erste publizierte Beleg für dieses Nominale aus Ephesus zu sein.

Betrachten wir nun des prozentuelle Verhältnis der verschiedenen Nominalien zueinander:

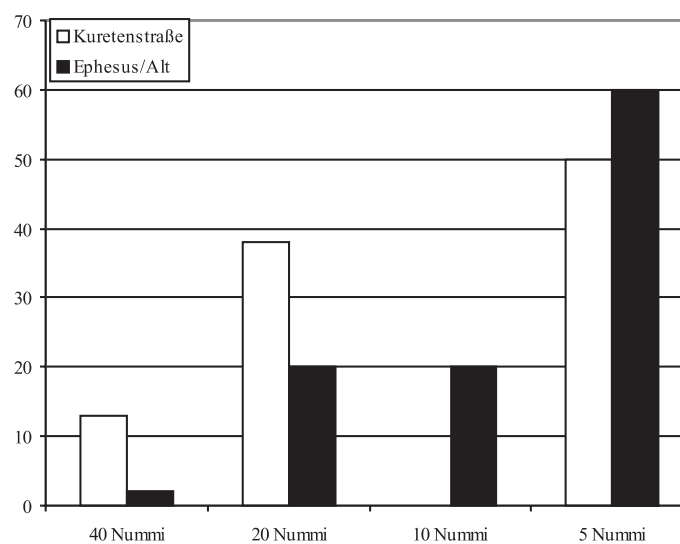
Tab. 21: Nominalienverteilung für Justinianus I. (in %)



Am häufigsten ist das 10-Nummi-Stück; hier stimmen die Häufigkeitswerte für die neuen Münzen von der Kuretenstraße mit denen der Altfunde überein. Auch hinsichtlich der ausschließlich westlichen Nummi ist die Verteilung ähnlich. Für 40er, 20er und 5er sind die Verhältnisse leicht unterschiedlich, doch kann man die geringe Materialbasis der Kuretenstraße ins Treffen führen; wirklich gewichtig und aussagekräftig scheinen die Differenzen nicht zu sein.

Zu Justin II. ist wenig zu sagen; aufgrund ihrer allgemein großen Häufigkeit ist das Vorkommen von gleich drei Thessalonicenser 20ern (210–212) unter acht Belegen nicht wirklich überraschend. Im Fall von 213 ist die Zuschreibung an Antiochia aufgrund der Gestaltung des Kreuzes am Revers gesichert⁶⁹. Die Trends der Nominalienverteilung sehen wie folgt aus:

Tab. 22: Nominalienverteilung für Justinus II. (in %)



⁶⁹ Freundliche Auskunft W. Hahn.

Trotz der recht geringen Stückzahl von der Kuretenstraße ähneln sich die Verteilungsmuster. In Sardes sind 40er, 20er und 5er allesamt gleich häufig; in Athen dominieren deutlich die 20er aus Thessalonicae, was durch die größere Nähe dieser Münzstätte erklärt werden kann. 5er fehlen völlig. Nun sind 5-Nummi-Stücke aus Thessalonicae sehr selten, doch während Constantinoplis mit 29 Münzen etwa ein Sechstel des Gesamtmaterials in Athen stellt, fehlen auch aus dieser Prägestätte 5er. Es liegen hier also von Fundstelle zu Fundstelle deutlich unterschiedliche Verhältnisse vor, und klarere Erkenntnisse können erst auf größeren Materialmengen fußende Untersuchungen liefern.

Die folgenden Kaiser, die auf der Kuretenstraße nur sehr schwach vertreten sind, erfordern keinen weiteren Kommentar. In den Altfunden ist Tiberius II. (214. 215) mit zwölf Münzen vertreten, Mauricius Tiberius (216) mit 36, der in der Kuretenstraße fehlende Phocas mit 24 Stück⁷⁰.

Fundmünzen des Heraclius und Constans II. aus Ephesus

Der letzte Kaiser, dessen Münzen im ursprünglichen Nutzungshorizont der Kuretenstraße anzutreffen sind, ist Heraclius. Seine Münzen sind von großer Bedeutung, nicht allein für die numismatische Auswertung, sondern für die Geschichte von Ephesus in frühbyzantinischer Zeit allgemein.

Unter den Fundmünzen von der Kuretenstraße fanden sich vier Stück des Heraclius: Ein 40er aus Constantinoplis, der Regierungsjahr 3 oder 4 trägt und 613–614 n. Chr. datiert (221); ein 20er aus derselben Münzstätte aus dem 1. Regierungsjahr, also 610/611 n. Chr. (222); ein 40er aus Cyzicus aus Regierungsjahr 3, 612/613 n. Chr. (223) sowie ein sehr schlecht erhaltener 40er, dessen Münzstätte und Prägejahrangabe unlesbar sind, der aber aufgrund der Aversdarstellung von Heraclius und Heraclius Constantinus in die Periode 613–616 n. Chr. gehört (224).

Betrachten wir die stratigraphischen Informationen zu diesen vier Stücken: 223 ist ein Streufund, 221 stammt aus SE 909 der Sondage 9 der Nordhalle, 222 aus SE 212 in Sondage 2 der Südhalle, 224 aus SE 606 in Sondage 6 der Nordhalle. Die drei letztgenannten Münzen wurden unter einer Versturzschiicht gefunden, die teilweise auch Brandspuren aufwies, wobei die ungewöhnlich schlechte Erhaltung und die poröse Oberfläche von 224 vielleicht auf direkte Brandeinwirkung zurückzuführen sind. Hinzu kommt noch A17, ein Follis des Heraclius und Heraclius Constantinus vom Typ MIB III, 162a, der 624–629 n. Chr. datiert. Diese Münze wurde 2006 westlich des Hadrianstempels beim Putzen des Südprofils gefunden⁷¹, lässt sich daher keinem stratigraphischen Kontext mit Sicherheit zuweisen.

Nun mag man einwenden, dass sich von einer derart kleinen Materialsbasis ausgehend weiterführende Schlüsse von selbst verbieten. Mag aber auch die Stückzahl gering sein, so ist doch die Aussagekraft dieser Stücke in der Zusammenschau mit anderen ephesischen Fundmünzen erheblich. Unter den von J. G. Milne⁷² und S. Karwiese publizierten Altfunden nämlich finden sich 40 Münzen des Heraclius, zu denen zwei Stücke aus neueren Grabungen hinzutreten. Nominalisch dominiert der 40er mit 37 Stück klar, daneben kommen ein 30er, vier 20er und ein 10er vor. Bei den Münzstätten steht eindeutig Constantinoplis an erster Stelle: 34 Prägungen aus dieser Münzstätte stehen drei aus Cyzicus, vier aus Nicomedia und zwei unbestimmbare Ausgaben gegenüber. Hinzu kommen noch zwei Partien byzantinischer Münzen, die mit Heraclius enden⁷³, allerdings sind beide unpubliziert und liefern somit keine weiterführenden Informationen.

⁷⁰ Ein Überblick über die prozentuellen Anteile der Kaiser von Anastasius I. bis Constans II. in den verschiedenen Fundbeständen findet sich in Tab. 12.

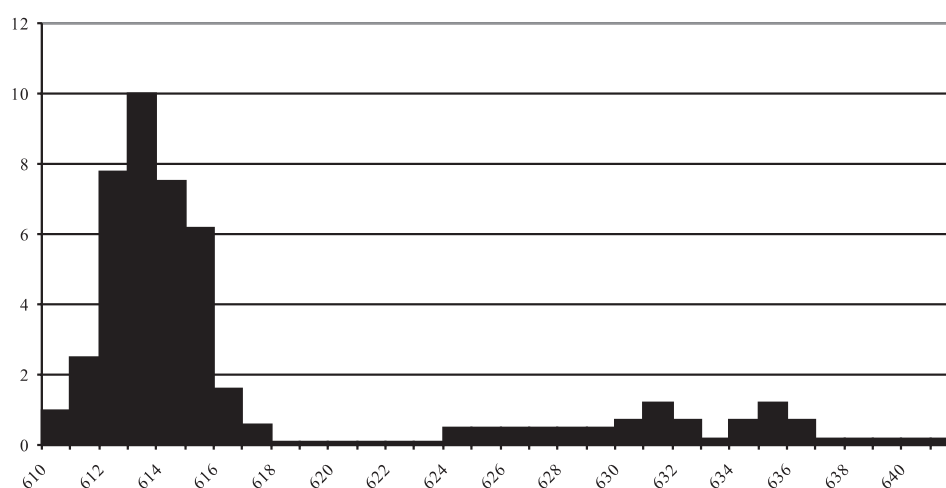
⁷¹ Die Übersetzung der türkischen Fundangabe lautet: »Beim Reinigen des Südprofils gefunden im Westen der Sondage vor der Tür Nummer 1 aus der Erdverfüllung«. Für die Übersetzung bin ich V. Scheibelreiter zu Dank verpflichtet.

⁷² MILNE 1925 gibt keine Prägejahre an; die Datierung erfolgt anhand seiner BMC-Zitate. Grobtypologisch sind die Angaben – so man ohne Autopsie Sicherheit gewinnen kann – auf jeden Fall zuverlässig für die folgende Auswertung.

⁷³ Erwähnt bei EICHLER 1965, 101: »...dass jedoch das Kanalsystem (sc. von Hanghaus 1) weiter in Betrieb blieb, scheinen zwei Münzschatzfunde zu zeigen, deren einer in Tab. XII, 2, b3, der andere im Kanal des Raumes e gefunden wurde, und die, soweit bisher festgestellt, mit Heraklius (611–641 n. Chr.) (sic!) schließen.« Erwähnt werden die beiden Partien auch bei FOSS 1979, 77, Anm. 56. Nach einer schriftlichen Mitteilung von H. Veters (CULERRIER 2006, 105 Anm. 6) handelt es sich aber nicht um Schatzfunde. Laut den Informationen aus dem Grabungstagebuch (zum 23. 10. und 27. 10. 1964), die mir S. Ladstätter freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, umfassen diese Partien 16 bzw. 30 Münzen. In die Endpublikation von Hanghaus 1 (LANG-AUINGER 2003) haben sie jedenfalls keinen Eingang gefunden.

Wie aber ist es um die zeitliche Verteilung der Münzen des Heraclius bestellt? Sieht man von drei nicht genau datierbaren Münzen ab, so gehören 36 Belege in die Periode 610–616 n. Chr., drei in die Zeit von 616–625 n. Chr. sowie acht in die Periode 625–641 n. Chr. Eines darf hierbei nicht außer Acht gelassen werden: Die früheste Prägeperiode umfasst nur sechs Regierungsjahre (RJ 1–6), mithin weniger als ein Fünftel der gesamten Herrschaftsdauer des Kaisers, liefert aber drei Viertel aller heraclianischen Münzen aus Ephesus. Tab. 23 zeigt die Verteilung der Münzen von der Kuretenstraße und der Altfunde zusammengenommen nach Jahren aufgeteilt, wobei Stücke, deren Prägejahrangabe nicht genau lesbar war, wurden anteilig auf die in Frage kommenden Jahre aufgeteilt wurden. Das bedeutet, dass etwa **224**, die in den Jahren 613–616 n. Chr. geprägt wurde, mit dem Wert von 0,25 in jedes der in Frage kommenden vier Jahre eingetragen wurde. Eine sicher nach dem Regierungsjahr datierbare Münze wie **223** habe ich mit jeweils 0,5 für jedes der beiden Kalenderjahre, die diesem Regierungsjahr entsprechen, notiert.

Tab. 23: Verteilung der Münzen des Heraclius in Ephesus auf Jahre aufgerechnet (in Stück)



Tab. 23 zeigt, dass der Zufluss von Münzen des Heraclius im Jahr 616 n. Chr. abreißt⁷⁴. Auch dies muss freilich noch nicht zwingend aussagekräftig sein – es wäre ja möglich, dass das Prägevolumen in den ersten Jahren des Kaisers weit höher war als später, und dass seine frühen Ausgaben generell häufiger sind. Es lässt sich aber sowohl anhand der Beobachtung anderer Fundorte wie auch des Materials in der NZK beweisen, dass dem nicht so ist. Doch dazu später. Mit Heraclius enden ja weder die byzantinische Geschichte noch die byzantinische Münzprägung. Münzen seines Vorgängers Phocas fehlen auf der Kuretenstraße – kann man das Nichtvorhandensein von Ausgaben seines Nachfolgers Constans II. auch mit einer Materiallücke erklären? Die Münzen des Heraclius fanden sich jeweils unter Versturzschichten; ist es möglich, dass diese erst erheblich später datieren, als es die Münzen nahelegen? Wenngleich man hier mit dem *argumentum ex silentio* operiert, so scheint es mir doch, dass diese Möglichkeit ausgeschlossen werden kann.

Es wurde aber bereits gezeigt, dass die Mehrzahl der Münzen des Heraclius aus Ephesus insgesamt der Periode 610–616 n. Chr. entstammt⁷⁵. Die Zahl der Münzen des Constans II. aus Ephesus beträgt gerade einmal neun Stück, also in etwa so viel wie die Zahl der Gepräge des Heraclius ab 616 n. Chr. Wie aufgrund der Prägestruktur dieses Herrschers nicht weiter verwunderlich, handelt es sich ausschließlich um 40er aus Constantinoplis. Zwei

⁷⁴ MORRISSON 2002, Graphik 6.8 (Erläuterungen dazu auf S. 955) gibt einen völlig gleichwertigen Jahresdurchschnitt für die ephesischen Fundmünzen der gesamten Periode 610–641 n. Chr. an. Für ihren Zweck, einen Überblick über die Häufigkeit der Fundmünzen der gesamten byzantinischen Periode zu gewinnen, ist dies nützlich; für unsere Fragestellung ist eine genauere Aufschlüsselung, und zwar nach einzelnen Prägejahren, wie in Tab. 23 unumgänglich.

⁷⁵ Drei weitere Exemplare des Heraclius, die vor 616 datieren, erwähnt KARWIESE 1998. Da sie nicht publiziert sind, habe ich sie nicht in Tab. 23 aufgenommen. Unter den Altfunden werden 26 Münzen des Heraclius unter insgesamt 75 Münzen des 7. Jhs. erwähnt, allerdings ohne weitere Details, VETTERS 1977c, 504.

der Münzen datieren 642/643 n. Chr., eine 646–648 n. Chr., die übrigen 655–658 n. Chr. Zu den bei S. Karwiese aufgelisteten Exemplaren kommen noch zwei neue Stücke aus den Grabungen im Byzantinischen Palast, die 643/644 n. Chr. bzw. 651–656 n. Chr. datieren⁷⁶, sowie ein Stück von 642–648 n. Chr. aus dem »Lukasgrab«⁷⁷.

Tab. 24: Fundorte der Münzen des Heraclius und Constans II. in Ephesus

Fundort	Heraclius 610–616 n. Chr.	Heraclius 616–641 n. Chr.	Constans II.
Artemision ⁷⁸	6	2	–
Basilica	2	3	–
Byzantinischer Palast	–	1	2
Domitiansterrasse	1	–	1
Felsspaltempel		1	–
Hanghaus 1	1	1 ⁷⁹	–
Hanghaus 2	1	–	–
Hanghaus 2/Stiegegasse	12	1	–
Kirche im Ostgymnasium	1	–	–
Kuretenstraße	4 (221–224)	1 (A17)	–
Lukasgrab	1	–	1
Magnesisches Tor	–	–	2
Marienkirche	6	–	2
Olympieion	–	1	1
Ostgymnasium	1	–	–
Gesamt	36	10	9
Museum Selçuk		25 ⁸⁰	23

Wirklich eindeutige Erkenntnisse scheint diese Aufstellung nicht zu liefern. Wie bereits erwähnt, ist die Stückzahl aus der 27-jährigen Herrschaft des Constans II. fast gleich groß wie der der 25 Jahre des Heraclius von 616–641 n. Chr. Insgesamt stammen aus diesen über 50 Jahren rein numerisch weniger als 50 % der Belege der Jahre von 610–616 n. Chr. Sehr viel drastischer kann ein statistisches Missverhältnis der Belegzahlen kaum sein. Unter der Annahme eines halbwegs geregelten und halbwegs gleichmäßigen Geldzufflusses, wie er sich vor 610 n. Chr. beobachten lässt, wäre das zu erwartende Verhältnis der Münzen aus der Periode 610–616 n. Chr. im Vergleich zu dem von 616–668 n. Chr. etwa 1 : 10; tatsächlich aber ist es knapp 2 : 1, weicht also ungefähr um den Faktor 20 (!) von dem rein rechnerisch zu erwartenden Wert ab. Die Münzen des Heraclius und Constans II. im Museum Selçuk listet C. Foss, basierend auf Angaben von S. Karwiese, auf⁸¹. Die Stücke sind bis heute unpubliziert, sodass keine konkreten Angaben – etwa zur Binnenchronologie – verfügbar sind. Schwerwiegender aber ist noch, dass die Materialherkunft nicht gesichert ist. Foss meint, dass es sich zu einem großen Teil um Lesefunde aus Selçuk selbst handelt (»... almost entirely from Selçuk and the fields around ...«)⁸². Das mag stimmen, doch lässt sich diese Annahme nicht beweisen; unter den byzantinischen Münzen im Museum Selçuk befindet sich zum Beispiel, wie mir S. Karwiese freundlicherweise mitgeteilt hat, ein Exemplar mit der Herkunftsangabe »Pergamum«. Daher ist es etwas bedenklich, mit C. Foss eine gesteigerte Aktivität am Ayasuluk-Hügel unter Constans II. aufgrund der Münzen dieses Kaisers im Museum Selçuk anzunehmen, solange keine zusätzlichen, verlässlicheren Indizien ausfindig gemacht werden. In jedem Fall

⁷⁶ Fundnr. 6160/100A und 6156/100C. Ich bin meinem Kollegen M. Pfisterer für die Bereitstellung der Daten zu herzlichem Dank verpflichtet.

⁷⁷ Lk 04 Nu 1. Auch hier geht mein Dank an M. Pfisterer.

⁷⁸ Grabung J. T. Wood, publiziert von MILNE 1925.

⁷⁹ KARWIESE 2003, 353, Nr. 60/003. Als Regierungsjahr ist »10« angegeben, als Datum »609/10«, als Aversstyp »Heraclius + Sohn fr.«, als Zitat »Hahn 164«. Dieser Typ wird aber erst ab RJ 20 ausgeprägt. Nimmt man alle diese Informationen zusammen, so wird das Stück schon nach 616 n. Chr. zu datieren sein, ich habe aber von einer Aufnahme in die Statistik abgesehen.

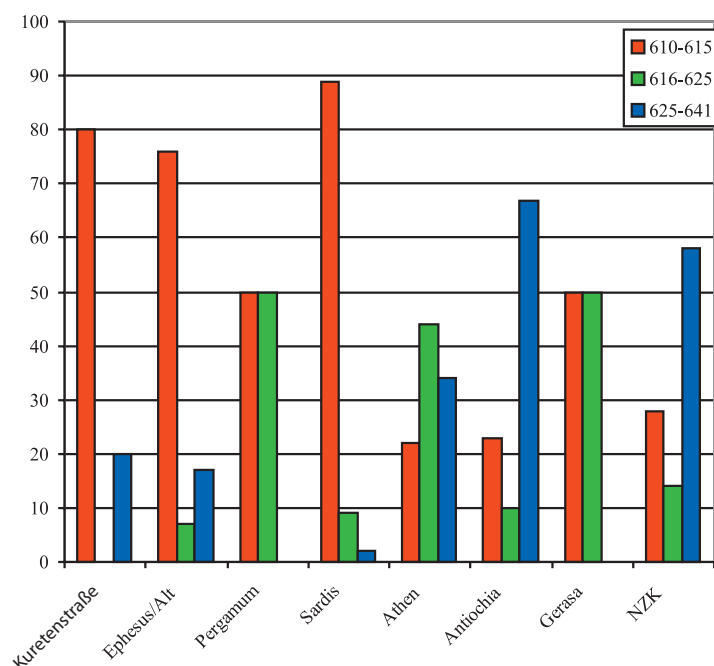
⁸⁰ FOSS 1979, 197 listet nur die Gesamtzahl auf, ohne eine typologische oder chronologische Aufschlüsselung vornehmen zu können.

⁸¹ FOSS 1979, 197 f.

⁸² FOSS 1979, 198; ähnlich 107 Anm. 12.

aber ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Münzen des Heraclius und des Constans II. auffallend; es entspricht ganz und gar nicht dem, was aus dem eigentlichen Stadtgebiet von Ephesus herausgearbeitet werden kann (Tab. 24), und legt die Vermutung nahe, dass es sich zumindest nicht um Fundmaterial aus dem Areal der antiken Stadt selbst handelt. So viel in aller gebotenen Kürze zu den Beständen des Museums Selçuk, die im Weiteren aufgrund der unsicheren Provenienz nicht mehr behandelt werden. Wenden wir uns nun der Frage zu, ob die Materialverteilung der Münzen des Heraclius in Ephesus für die Regierungszeit dieses Herrschers typisch ist (Tab. 25).

Tab. 25: Verhältnis der Typengruppen des Heraclius (in %)



Die Behauptung, dass man die Evidenz von Pergamon und Gerasa außer Acht lassen kann, da diese beiden Grabungsplätze mit zwei bzw. vier Exemplaren viel zu schwach belegt sind, als dass irgendwelche sinnvollen Schlüsse aus diesen wenigen Stücken zu ziehen wären, könnte man entgegenhalten, dass dies auch für die lediglich fünf Heraclius-Münzen von der Kuretenstraße gilt. Diesem möglichen Einwand ist m. E. aber damit zu begegnen, dass die Altfunde eine sehr ähnliche Verteilung ergeben; und bedenkt man einerseits die Kontinuität der Prägereihe von der Mitte des 4. Jhs. n. Chr. bis Heraclius unter dem hier vorgestellten Fundmaterial sowie andererseits die archäologischen Informationen bezüglich der Versturzsichten, dann scheint es nicht zu vermessen, den Fundmünzen von der Kuretenstraße doch einen erheblichen Informationswert zuzuschreiben.

Das Verteilungsmuster in Sardes ähnelt sehr stark dem von Ephesus, wobei der große, 206 Münzen des Heraclius umfassende Schatzfund in Tab. 25 nicht berücksichtigt ist. Völlig anders hingegen ist die Materialverteilung in Athen: Mag hier auch bei der Datierung der Stücke einiges im Detail unklar bleiben, so ist die Materialgrundlage mit 130 Stück doch umfassend genug, dass vertrauenerweckende Schlüsse aus dem Material gezogen werden können. Beachtlich ist hier vor allem die hohe Zahl der Gepräge aus der Periode von 616–625 n. Chr., in der sonst im Speziellen in Kleinasien⁸³, aber auch, wie die Zahlen der NZK zeigen, im Allgemeinen die Belegdichte sehr gering ist. Antiochia schließlich ist mit 30 Exemplaren knapp schwächer als Ephesus vertreten; das Verteilungsmuster ähnelt sehr dem Bild, das sich aus der NZK gewinnen lässt. Diese

⁸³ RUSSEL 1986, 148; RUSSEL 2001, 67 f. RUSSEL 1986, 148 gibt die Fundzahlen von Anemurium wie folgt an: 610–616 n. Chr. 67 Stk., 616–629 n. Chr. 5 Stk., 629–641 n. Chr. 124 Stk.

speist sich vor allem aus Stücken in öffentlichen und privaten Sammlungen sowie dem Münzhandel, und wenn auch Provenienzen weitgehend fehlen, so gibt die NZK doch den sozusagen neutralsten Überblick über das vorhandene Material, wobei aufgrund der breiten Streuung der tatsächlichen Materialherkunft die Besonderheiten lokaler Zuflussmuster weitgehend ausgeschaltet werden. Hinzuzufügen ist vielleicht noch, dass die früheren Typen (MIB 158–160) ästhetisch und damit hinsichtlich ihres Interesses für Sammler und Händler aufgrund ihres guten Stils und ihrer im Vergleich zu den späteren Typen trotz der häufigen Überprägungen besseren Prägequalität zumindest nicht geringer einzuschätzen sind als Typen der späteren Regierung des Heraclius. Das soll heißen, dass es keinen Grund für die Annahme gibt, der Geschmack des Münzmarktes würde die Belegzahlen insofern verfälschen, als die späteren Stücke gesuchter und daher öfter in Katalogen abgebildet oder in Sammlungen aufgenommen wurden – ich würde tendenziell eher das Gegenteil annehmen.

Tab. 26: Chronologie und Häufigkeit der Kupfermünzen des Heraclius aus Constantinopolis aus der NZK, nach MIB-Typen geordnet

MIB-Nr.	Datierung	Nominale	Anzahl
MIB 158	RJ 1–2	40 Nummi	25
MIB 159	RJ 3–6	40 Nummi	19
MIB 160	RJ 3–6	40 Nummi	63
MIB 161	RJ 6–14	40 Nummi	41
MIB 162	RJ 15–19	40 Nummi	44
MIB 163	RJ 15–19	40 Nummi	1
MIB 164	RJ 20–29	40 Nummi	105
MIB 165	RJ 20–29	40 Nummi	6
MIB 166	RJ 30–31	40 Nummi	2
MIB 167	RJ 30–31	40 Nummi	22
MIB 168	RJ 20–21	30 Nummi	12
MIB 169	RJ 1–4	20 Nummi	19
MIB 170	RJ 6–18	20 Nummi	19
MIB 171	RJ 20–31	20 Nummi	61
MIB 172	o. Jz.	10 Nummi	6
MIB 173	RJ 20	10 Nummi	1

In Tab. 26 habe ich allein die Münzstätte Constantinopolis berücksichtigt, da sie zum einen bei Weitem am materialstärksten und daher auch statistisch am aussagekräftigsten ist, zum anderen aber Nicomedia und Cyzicus teilweise erhebliche Prägepausen aufweisen und im Rahmen der Münzreform von 629 n. Chr. überhaupt geschlossen werden⁸⁴.

Zur Stadtgeschichte von Ephesus im 7. Jahrhundert

Es zeigt sich somit in aller Klarheit, dass die Seltenheit der nach 616 n. Chr. geprägten Münzen in Ephesus ein lokales Phänomen ist, das nicht mit dem Prägesystem unter Heraclius erklärt werden kann. Die Münzreihe reißt aber nicht nur auf der Kuretenstraße unter diesem Kaiser ab, auch im Altmaterial werden die Belege nach 616 n. Chr. sehr selten.

Auf der Kuretenstraße fanden sich die heraclianischen Münzen unter einer Versturzschiicht. Es wäre nun interessant, der Frage nachzugehen, wie sich der archäologische Befund für andere Grabungsobjekte in Ephesus verhält. Allerdings hat dies hier zu unterbleiben, da ich hierfür über keinerlei fachliche oder sachliche Kenntnisse verfüge. Aber auch wenn ich mir keinesfalls die Kompetenz anmaßen will, einen auch nur halbwegs repräsentativen Überblick über die Bauphasen der verschiedenen Monumente in Ephesus, zumal mit dem Blickwinkel auf ihre Geschichte im frühen 7. Jh. n. Chr., bieten zu können, so sei es mir dennoch erlaubt,

⁸⁴ HAHN 1981, 107 Prägetabelle 3.

einige meiner Lesefrüchte darzubringen, wobei hier Etliches durch neuere Forschung bereits überholt sein mag.

P. Schneider erwähnt Zerstörungen durch das Erdbeben 612–616 n. Chr. (dazu später) für die Arkadiane, der zweiten bedeutenden spätantiken Straße der Stadt; der darauffolgende Wiederaufbau bietet laut ihm den spätesten Ansatz für den Beginn der »Bazaisierung«, also für den Verlust des ursprünglichen Charakters als römisch-spätantike Prachtstraße⁸⁵.

Zum Hafen von Ephesus bemerkt H. Zabelhicky: »Nur für wenige Stücke ist eine Datierung in das beginnende 7. Jh. n. Chr. möglich. So muss angenommen werden, dass dieses Viertel und auch der erfasste südwestliche Teil der Hafenanlagen nur bis um 600 n. Chr. intensiv bewohnt bzw. benutzt wurde.«⁸⁶

Zu beiden Arbeiten hat mich S. Ladstätter darauf hingewiesen, dass die Fundauswertung noch aussteht und daher die Schlüsse auf einer unsicheren Materialevidenz fußen.

Nicht unähnlich ist auch die weit besser bearbeitete Fundsituation in der Marienkirche. Zu ihrer Bauschichte erklärt S. Karwiese: »Die Münzen sind jedoch für den Zeitpunkt der Aufgabe des Komplexes, als Böden entfernt und Schutt eingefüllt wurde, verwertbar, wenngleich der *terminus*, den sie ergeben, wohl nicht zu eng zu fassen ist: Sie führen uns nicht weiter als bis zum Jahr 615 n. Chr., also in die Ära des Heraklios, dessen Münzen auch sonst in Ephesus mit die jüngsten sind, mit denen Stratifizierbares endet. Ob die byzantinische Stadt nun tatsächlich im 7. Jh. n. Chr. endete bzw. aufgegeben wurde, also etwa als Folge der Muawija-Plünderung von 654/655 n. Chr., muß weiterer Forschung vorbehalten bleiben«⁸⁷.« Als Erklärung dafür, dass zwischen dem sicher feststellbaren Enddatum der massiven Münzreihe und dem von ihm angenommenen Enddatum der Nutzung in der Mitte des 7. Jhs. n. Chr., eben im Zusammenhang mit den Angriffen der Araber unter Muawiyah⁸⁸, führt er an: »Denn das Vorkommen von byzantinischen Münzen der Zeit nach Heraklios bzw. Konstans II., wo die enorme Funddichte plötzlich abreißt, ist so gering, daß hier größte Versorgungsschwierigkeiten mit gemünztem Geld postuliert werden müssen«⁸⁹.

Auch im Theater von Ephesus wurde eine Zerstörung festgestellt, die in die frühe Zeit des Heraclius fällt – S. Karwiese erwähnt drei Münzen des Heraclius, die einen *terminus post quem* von 615 ergeben⁹⁰.

Für Hanghaus 1 wird das Ende der letzten Nutzungsperiode mit dem Anfang des 7. Jhs. n. Chr. angegeben, wobei hier die Evidenz der Fundmünzen von erheblicher Bedeutung ist. Allerdings hat mich auch in diesem Fall S. Ladstätter dankenswerterweise darauf hingewiesen, dass etwa bei den Glasfunden heute teilweise andere Datierungsansätze verwendet werden und somit beim aktuellen Forschungsstand die Chronologiefrage für Hanghaus 1 nicht als sicher geklärt gelten kann. Was die Ursache der Zerstörung betrifft, so beschreibt die Bearbeiterin des Hanghauses 1 C. Lang-Auinger einen Mittelweg zwischen dem »Foss'schen Perser Sturm« und dem »Vetters'schen Erdbeben«⁹¹. Diese beiden Erklärungsmuster werden weiter unten eingehend behandelt.

Für Hanghaus 2 hat H. Vetters wiederum auf der Basis von Fundmünzen aus der frühen Regierung des Heraclius das unten eingehend behandelte Erdbeben von 612–614 n. Chr. erschlossen⁹². Zur Schlussmünze des Hanghauses sagt Vetters: »Hier (sc. in der Südwestecke des Peristylhofes von Hanghaus 2) fand sich im Brandschutt eine Münze des Kaisers Heraklios, die zwischen 612 und 616 n. Chr. auf ein Gepräge des Phokas geschlagen wurde«⁹³.« Die aus dieser Münze gezogenen Informationen, vor allem zur Nutzungsgeschichte von Hanghaus 2 insgesamt, hat S. Ladstätter einer eingehenden Prüfung unterzogen. Sie gelangt zu dem Schluss, dass aufgrund des Fehlens einer nachvollziehbaren Dokumentation oder Einmessung über »die genauen

⁸⁵ SCHNEIDER 1999, 475.

⁸⁶ ZABELHICKY 1999, 482.

⁸⁷ KARWIESE 1989a, 26.

⁸⁸ So auch KARWIESE 1995, 142; KARWIESE 2005, 182; KNIBBE 1970, 268.

⁸⁹ KARWIESE 1989a, 40.

⁹⁰ KARWIESE 1998.

⁹¹ LANG-AUINGER 2003, 19; LANG-AUINGER 1996, 27 Anm. 65.

⁹² VETTERS 1970, 117; VETTERS 1971, 97–100. Auch EICHLER 1968, 84 meint ganz allgemein: »Die im Bauschutt gefundenen Scherben und Münzen führen auf eine Zerstörung der jüngsten Bauperiode rund um 600 n. Chr.«

⁹³ VETTERS 1970, 117. Ganz ähnlich bereits das maschinschriftliche Grabungstagebuch von 1969, 15 (unter 15. 09. 1969): »...Hier (sc. Südwestecke des Peristylhofes) findet sich im Schutt auf der zweitobersten Stufe der Anrichte liegend die Münze 15+/69 40–Nummi-Stück, nachjustinianisch. Vs. Kaiserpaar, Rs. ANNO M Co., datierend für Verschüttung bzw. Zerstörung (?!)«

Fundumstände und die stratigraphische Zuordnung keine zweifelsfreie Aussage« möglich ist. »Diesen Einzel-fund als Argument für eine großflächige, beide Hanghäuser umfassende Zerstörung heranzuziehen, ist daher mehr als fragwürdig⁹⁴.« Dabei richtet sich ihre Kritik hauptsächlich gegen H. Vettters Annahme, Hanghaus 2 habe bis in das frühe 7. Jh. n. Chr. seinen Charakter als repräsentatives Wohnhaus beibehalten. Eine Zerstörung um 614/616 n. Chr. habe es zwar gegeben⁹⁵, dabei sei aber nur die Nachnutzung zu einem endgültigen Ende gekommen, seine ursprüngliche Funktion habe Hanghaus 2 bereits durch das Erdbeben im dritten Viertel des 3. Jhs. n. Chr. verloren und nicht zurückgewonnen⁹⁶.

Insgesamt also lässt sich an mehreren Fundstellen in Ephesus eine Zerstörung archäologisch feststellen, oder aber zumindest ein Abreißen der Münzfunde um 616 n. Chr. beobachten. Bereits mehrmals wurde dargestellt, dass hierfür ein einschneidendes Ereignis verantwortlich gewesen sein muss⁹⁷. Die Evidenz etwa der Marienkirche und des Theaters zeigt, dass dieses Ereignis nicht vor den Stadtmauern Halt machte⁹⁸. Aber welches Ereignis?

H. Vettters hat ein Erdbeben als Ursache für die Zerstörungen in den Hanghäusern angenommen⁹⁹. Belege aus Primärquellen werden nicht angegeben, es scheint sich also um eine Arbeitshypothese der Ausgräber und nicht um ein aus der byzantinischen oder sonstigen historiographischen Literatur bekanntes Beben zu handeln. C. Foss zitiert ein Schreiben von Vettters an ihn, in dem dieser meint: »Der Befund spricht eindeutig für Erdbeben – Feinde nehmen sich nicht die Zeit, Mauern zu Stürzen (sic)¹⁰⁰.« C. Foss entgegnet darauf nicht zu Unrecht, dass Erdbebenzerstörungen normalerweise repariert wurden. Nun kann man freilich Gegenbeispiele finden, etwa das Beben von 749 n. Chr. im Großraum Syrien, das tatsächlich etwa für Scythopolis oder Gerasa das Ende als Siedlungen mit städtischem Charakter mit sich brachte¹⁰¹. Freilich war hier das Beben ungewöhnlich stark, was zu einem übermäßigen Verlust an Menschenleben und Glücksgütern führte; hinzukommt, dass Syrien bereits vom innerumayyadischen Bürgerkrieg um 744 n. Chr. schwer in Mitleidenschaft gezogen worden war und der neuerliche Bürgerkrieg, der 750 n. Chr. mit der Ausrottung der von Syrien aus herrschenden Umayyaden und der Verlagerung des nunmehr abbasidischen Hofes nach Iraq endete, der Gegend auch zweifellos in erheblichem Ausmaß Ressourcen entzog. Bedeutende Stätten wie die durch dasselbe Beben zerstörte al-Aqsa-Moschee in Jerusalem wurden dagegen wiederaufgebaut. Für Ephesus hat man auf jeden Fall anzunehmen, dass aufgrund der auch in frühbyzantinischer Zeit herausragenden Bedeutung der Stadt – sei es administrativ als Sitz des *proconsul Asiae*, sei es religiös mit seinen wichtigen christlichen Stätten, sei es auch wirtschaftlich – ein Wiederaufbau, so die Zerstörungen *nur* durch ein Erdbeben hervorgerufen worden wären, zwingend anzunehmen wäre¹⁰².

C. Foss selbst äußert sich sehr vorsichtig, was den Grund für die Zerstörungen in Ephesus betrifft: »At about this time (sc. 616), Ephesus suffered a severe blow from which it never entirely recovered. The eastern part of the city, the area of the Embolos and the Upper Agora, was abandoned after parts of it had been completely destroyed ... The disaster, which the excavators attribute to an earthquake, took place about 614¹⁰³.« Freilich hat er auch nicht zu Unrecht darauf hingewiesen, dass eine Verbindung mit dem für Sardes festgestellten persischen Angriff »only natural« wäre¹⁰⁴. Im selben Sinn äußert sich auch A. Carile¹⁰⁵. Während nun viele

⁹⁴ LADSTÄTTER 2002, 18.

⁹⁵ LADSTÄTTER 2002, 25.

⁹⁶ LADSTÄTTER 2002, 38 f.

⁹⁷ KARWIESE 1998; auch P. SCHERRER, Die Agora: Ein baugeschichtlicher Hintergrund, in: SCHERRER – TRINKL 2006, 54 bemerkt: »In allen Grabungsflächen der hellenistisch-römischen Stadt vom Magnesischen Tor bis zur Tetragonas Agora zeigt sich sehr einheitlich das Ende des Münzspektrums zur Zeit des Heraclius, meist im 2. bis spätestens 4. Jahrzehnt des 7. Jh.s., bei manchen Gebäuden verbunden mit einer Brandschicht.«

⁹⁸ SCHERRER 2001, 80 nennt Zerstörungen nur außerhalb der Stadtmauern, die er um 610 n. Chr. datiert; SCHERRER 1995, 174 hatte die Errichtung der Stadtmauern »vor allem zum Schutz gegen die Araber ...« in das 6. oder frühe 7. Jh. n. Chr. datiert. Die Frage der Datierung der Stadtmauer ist freilich völlig offen.

⁹⁹ VETTTERS 1977a, 17. 26. 28; VETTTERS 1977b, 17 f. 24; VETTTERS 1981, 257 f.; VETTTERS 1982, 147.

¹⁰⁰ FOSS 1979, 77 Anm. 56.

¹⁰¹ SCHINDEL 2006.

¹⁰² FOSS 1975a, 739 mit Anm. 1.

¹⁰³ FOSS 1979, 103.

¹⁰⁴ FOSS 1975a, 739.

¹⁰⁵ CARILE 1999, 136.

in Ephesus tätige Forscher der Vettiers'schen Erdbeben­theorie anhängen¹⁰⁶, gibt es auch Gegenstimmen: V. M. Strocka lehnt die Annahme einer seismischen Ursache ab und sagt: »Es spricht alles dafür, dass auch Ephesus, noch immer eine offene Stadt, dasselbe Schicksal (sc. einer Zerstörung durch die Sasaniden wie Sardes 616 n. Chr.) erlitten hat¹⁰⁷.« Hinsichtlich des Ansatzes der Zerstörung gibt es keinen Unterschied zu den oben genannten Arbeiten. Auch P. Scherrer lässt durchblicken, dass er an einen persischen Einfall denkt, wenn er sagt: »A destruction layer of the early 7th c. has been found nearly everywhere outside the new city walls...¹⁰⁸.«

Es lassen sich also, so viel kann man wohl mit der erforderlichen Vorsicht folgern, nicht nur an der Kuretenstraße, sondern auch an etlichen anderen Orten in Ephesus massive Ver­sturzschichten feststellen, auf denen oft kein Wiederaufbau erfolgte. Die Arkadiane sowie die Marienkirche liegen innerhalb der Stadtmauern, also kann das die Schäden verursachende Ereignis nicht vor der Stadtmauer – so sie denn 616 n. Chr. bereits existierte – Halt gemacht haben. Daraus ist freilich nicht ersichtlich, ob nun ein Erdbeben oder ein feindlicher Angriff dafür verantwortlich war.

Zum Persersturm in Westkleinasien im Jahr 616 n. Chr.

Archäologischer Befund

Es gibt also Zerstörungen und ein Abreißen der Münzreihe um ca. 615 n. Chr. Wollen wir eine Ursache dafür finden, sind klarerweise auch andere Fundorte zu betrachten.

Am besten bearbeitet und auch interpretiert ist, wie schon erwähnt, das numismatische Material aus den Grabungen in Sardes in Lydien, etwa 80 km Luftlinie von Ephesus entfernt. In drei Monographien wurden die Fundmünzen bisher vorgestellt¹⁰⁹, und mögen sich auch kleinere Details im Lauf der Zeit verschoben haben – am Klarsten erkennbar ist die zunehmende Zahl von Kleinnominalien, vor allem Minimi, von Publikation zu Publikation – so bleibt doch eine Beobachtung gültig: Die byzantinischen Münzen sind bis 616 n. Chr. zahlenmäßig stark vertreten und reißen danach nahezu völlig ab. Etwa 400 Münzen der Zeit von 610–616 n. Chr. stehen kaum zehn Exemplare der restlichen 35 Regierungsjahre des Heraclius gegenüber. Ein großer Hort mit 203 Geprägten dieses Kaisers (von insgesamt 216 Exemplaren) verzerrt die Verteilung ein wenig; aber auch wenn man ihn abzieht, ändert sich am Gesamtbild nichts Entscheidendes – das Verhältnis der Münzen des Heraclius aus seinen ersten sechs Regierungsjahren und denen seiner späteren Herrschaftsperiode ergibt dann 20 : 1 statt 40 : 1. Der Hort schließt mit Ausgaben aus dem 5. Regierungsjahr des Heraclius, also 614/615 n. Chr.¹¹⁰. H. W. Bell hat ihn in seiner Behandlung der Münzfunde von 1910–1914 dementsprechend noch in das Jahr 615 n. Chr. oder an den Beginn von 616 n. Chr. datiert, ohne Überlegungen zur Ursache der Verbergung bzw. der Nichtbehebung anzustellen. Dies blieb G. E. Bates vorbehalten¹¹¹: Er verband das Abreißen der Münzreihe 616 n. Chr. mit den archäologisch festgestellten Zerstörungen in der Stadt, die sich auch in massiven Brandschichten zeigten, und für die er einen Einfall der sasanidischen Perser als Ursache annimmt. Die Truppen des Khusro II. (591–628 n. Chr.) hätten Sardes eingenommen und eingeäschert, und zwar im Rahmen eines Feldzuges, der sie bis nach Chalcedon führte. Die spätesten Münzen des Heraclius, die sich in den Zerstörungsschichten fanden, zeigten bereits den Typ MIB III, 161, trugen aber, soweit erkennbar, alle das 6. Regierungsjahr (615/616 n. Chr.), das früheste Datum für diesen Typ. Bates schloss daraus, dass der persische Angriff auf Sardes im Frühling oder Sommer 616 n. Chr. stattgefunden haben musste. Im Vergleich zu den früheren Ausgaben der Typen MIB III, 159 und 160 aber waren diese Gepräge deutlich seltener, was nicht verwundert, da man ja stets eine gewisse, wenngleich schwer in Zahlen zu fassende Verzögerung zwischen dem Herstellungszeitpunkt einer Münze und ihrem ersten Auftreten an dem Ort, ab dem sie verloren wurde, einrechnen muss. Der nächste Bearbeiter der Fundmünzen von Sardes, Th. Buttrey¹¹², akzeptierte die Schlüsse

¹⁰⁶ An neueren Arbeiten seien genannt SCHERRER 1997, 1083; THÜR 1999, 117, die von der Zerstörung des Oktogons »vermutlich durch die Erdbeben des 7. Jhs.« spricht. Sehr vorsichtig ist KARWIESE 1995, 141: »... das Beben vom Beginn des 7. Jhs. (?) ...«.

¹⁰⁷ STROCKA 1977, 143 Anm. 527.

¹⁰⁸ SCHERRER 2001, 80.

¹⁰⁹ BELL 1916; BATES 1971; BUTTREY u. a. 1981.

¹¹⁰ BELL 1916, S. VIII f. 78–94; MORRISSON u. a. 2006, 370 f.

¹¹¹ BATES 1971, 1–3.

¹¹² BUTTREY u. a. 1981, 204. 209 f.

von Bates vollinhaltlich und meinte zu dem von H. W. Bell publizierten Hort, es könnte sich um eine Zahlung gehandelt haben, die an Soldaten geleistet wurde, die zur Abwehr der Perser nach Sardes entsendet worden waren¹¹³. Dies freilich ist eine reine Vermutung. Th. Buttrey weist auch völlig zu Recht daraufhin, dass die nach 616 n. Chr. geprägten AE-Münzen des Heraclius normalerweise alles andere als selten sind, und dass darum ihr Fehlen in Sardes umso bemerkenswerter ist¹¹⁴. Die kritischen Bemerkungen von P. Charanis zur historischen Deutung der numismatischen Evidenz überzeugen keineswegs¹¹⁵.

Es muss betont werden, dass die Annahme einer persischen Plünderung keine von außen, aus anderen Quellengattungen entnommene Idee ist, die G. E. Bates dem numismatischen Material sozusagen wie ein Korsett übergestreift hätte: Sein Ansatz ist aus der Beobachtung des numismatischen Materials selbst gewonnen und kann somit in methodischer Hinsicht als absolut korrekt bezeichnet werden. Die zwar kurz von G. M. A. Hanfman geäußerte¹¹⁶, in ihrer Deutlichkeit aber auf den Fundmünzbearbeiter zurückgehende Erklärung fand, soweit ich sehen kann, unter den Sachbearbeitern in Sardes ungeteilte Zustimmung.

Besondere Bedeutung hat man aber den Arbeiten von C. Foss zuzumessen¹¹⁷, da er zum einen die Primärquellen zu diesem angenommenen persischen Einfall viel umfangreicher einarbeitete als G. E. Bates, zum anderen aber – und damit kehren wir wieder nach Ephesus zurück – auch für andere Orte die Frage aufwarf, ob der Persersturm im numismatischen oder archäologischen Material fassbar sei. C. Foss hat dabei auch Ephesus in seine Betrachtungen einbezogen. Seiner zentralen Arbeit über die Bedeutung des Persersturms auf die Siedlungsgeschichte Kleinasiens hat er den programmatischen Titel »The Persians in Asia Minor and the End of Antiquity« gegeben¹¹⁸. Freilich hat sein Ansatz einiges an Kritik hervorgerufen. J. Russel hat darauf hingewiesen, dass es sich bei der Annahme eines persischen Einfalls lediglich um eine Arbeitshypothese handle¹¹⁹, was an sich aber eine Selbstverständlichkeit ist; dem Zeugniswert historischer Texte steht J. Russel dagegen, trotz eines gewissen Problembewusstseins¹²⁰, m. E. zu positivistisch gegenüber. Wenn er bemängelt, dass etwa im Fall von Sardes nur etwa 5 % des Stadtgebiets ausgegraben seien¹²¹, so ist dies zwar prinzipiell richtig, aber nicht zweckdienlich, da wir uns bei der Rekonstruktion der antiken Geschichte stets nur auf Bruchstücke stützen können. Konkret meint J. Russel zu Sardes, dass die Brandzerstörungen teilweise nicht so umfassend seien, wie etwa C. Foss gemeint hatte, und dass andere Teile der Stadt eher Zeichen eines kontinuierlichen Niedergangs als einer »sudden catastrophe« zeigen würden¹²². Am Beispiel Sagalassos zeigt J. Russel, dass sich die historische Deutung mit der Aufnahme von Grabungen an neuen Plätzen, die eine bedeutende Erweiterung des Fundmünzspektrums mit sich brachten, laufend änderte¹²³. Dennoch finde ich, dass schlagende Argumente gegen die Foss'sche Theorie der Zerstörung von Sardes fehlen; J. Russels abschließender Vergleich des Idealfalls der Evidenz für die Zerstörung des lydischen Sardes durch die achämenidischen Perser 547 v. Chr. mit dem Foss'schen Persersturm von 616 n. Chr. ist dann eher polemisch als zweckdienlich¹²⁴, zumal J. Russel eine andere Erklärung für die in Summe doch eindeutigen Störungen des städtischen Lebens von Sardes um 616 n. Chr. schuldig bleibt. Am Rande sei vermerkt, dass er nirgendwo die Möglichkeit andenkt, ein Erdbeben könnte für die Schäden verantwortlich sein. M. Rautman meint, dass ein langsamer, kontinuierlicher Niedergang während des 6. Jhs. n. Chr. zu beobachten sei¹²⁵. Die Statistik der numismatischen Fundverteilung spricht aber ganz eindeutig für ein abruptes Ende und nicht für einen schleichenden Niedergang.

¹¹³ BUTTREY u. a. 1981, 209.

¹¹⁴ Im selben Sinn FOSS 1975b, 21.

¹¹⁵ CHARANIS 1972/1973; er bemängelt, dass der persische Angriff nicht in den schriftlichen Quellen erwähnt sei, wogegen Foss 1975b, 19 völlig zu Recht bemerkt, dieses Argument sei aufgrund der schlechten Quellenlage keineswegs stichhaltig.

¹¹⁶ HANFMAN 1959.

¹¹⁷ FOSS 1975a; FOSS 1975b; FOSS 1976; FOSS 1979; FOSS 2003; FOSS – SCOTT 2002.

¹¹⁸ FOSS 1975a.

¹¹⁹ RUSSEL 1986, 140; RUSSEL 2001, 64.

¹²⁰ RUSSEL 2001, 41 f.

¹²¹ RUSSEL 1986, 139.

¹²² RUSSEL 2001, 65 f.

¹²³ RUSSEL 2001, 68 f.

¹²⁴ RUSSEL 2001, 70 f.

¹²⁵ RAUTMAN 1986, freilich ein sehr kurz gehaltenes Kongress-Abstract.

Ganz allgemein hat natürlich der Niedergang der Städte in frühbyzantinischer Zeit verschiedene Gründe¹²⁶; aber dies schließt nicht aus, dass in speziellen Fällen nicht allgemeine Probleme, sondern konkrete historische Ereignisse dramatische Folgen für das Schicksal der betroffenen Stadt hatten. Ähnlich ist die Argumentationslinie von J. H. Liebeschuetz: Er stützt sich für Ephesus auf Arbeiten von S. Karwiese zum Hanghaus 2, besonders auf dessen Münzlisten, und meint, ein Rückgang sowohl der Bevölkerungszahl wie auch der bewohnten Fläche wäre bereits vor 600 bemerkbar¹²⁷. Weiters behauptet er, die sinkende Anzahl der Münzen pro Kaiser wäre ein Anzeichen für wirtschaftlichen Verfall in der frühbyzantinischen Periode, doch auch wenn J. H. Liebeschuetz kurz darauf hinweist, dass der Wert der großen byzantinischen Münzeinheiten höher ist als der der kleineren Bronzeinheiten des 4. Jhs. n. Chr., so berücksichtigt er die tatsächlichen monetären Gegebenheiten nicht in ausreichendem Ausmaß. Für das Hanghaus 2 sinkt sicher die Anzahl der Fundmünzen, doch endet dort die Nutzung als repräsentatives Wohnhaus bereits im dritten Viertel des 3. Jhs. n. Chr.; in der Spätantike lässt sich lediglich eine begrenzte Nachnutzung feststellen¹²⁸. Der numismatische Befund hat in diesem Fall somit keinerlei Aussagekraft für Ephesus als Ganzes. Auf der Kuretenstraße dagegen geht die Nutzung, wie die Münzen beweisen, weitgehend bruchlos weiter bis in die ersten Jahre des Heraclius.

Umfangreich sind die Arbeiten von W. Brandes zum byzantinischen Städtewesen. Er wirft C. Foss allgemein vor, seine Erklärung, der deutliche Niedergang verschiedener Städte in Kleinasien sei allein auf den Persersturm zurückzuführen, wäre monokausal und daher abzulehnen¹²⁹. Rein faktisch aber vermag auch W. Brandes keine Argumente gegen die Foss'sche Interpretation im Fall von Sardes und Ephesus vorzubringen. Eine kurze Notiz, die auf 616 n. Chr. datierte Zerstörung von Sardes sei bereits in die zweite Hälfte des 6. Jhs. n. Chr. zu datieren¹³⁰, findet sich in seinem ein Jahr später erschienenen Buch nicht mehr und ist zudem auf keine ›harten‹ Tatsachen gegründet. Aber auch im Allgemeinen sind die Aussagen von W. Brandes teilweise etwas problematisch. So sagt er etwa: »Erdbeben, Zerstörungen durch Perser, Araber usw. brachten lediglich leere, ausgehöhlte Hüllen zum Einsturz. Hohl und leer sind sie aber durch andere Faktoren geworden.« Zum einen ist aber hier die Gewalt der Formulierung größer als die der argumentativen Stringenz; zum anderen aber meint W. Brandes auf derselben Seite zum angeblichen ephesischen Erdbeben von 616 n. Chr. »Vorderhand ist es (sc. das Erdbeben) die Ursache – oder doch mindestens eine wichtige unter anderen – für den weiteren Niedergangsprozess¹³¹.« Im Chronologischen ist er dann wieder bei C. Foss, wenn er etwa die Zerstörung der Marienkirche – ebenso wie C. Foss – mit dem Perser- oder Arabersturm in Verbindung bringt¹³². An dieser Stelle sei noch auf D. M. Metcalf verwiesen, der noch vor dem Losbrechen der oben kurz angerissenen Diskussion – Erdbeben oder Persersturm? – ganz allgemein die Bedeutung von Fundmünzen für die byzantinische Siedlungsgeschichte betont hat¹³³. Größer als die Zahl der Kritiker ist aber immer noch die Anzahl der Forscher, die, wenn auch mit gewissen Modifikationen, das Foss'sche Erklärungsmodell akzeptieren¹³⁴.

Aber Sardes ist nicht der einzige Ort, für den von archäologischer oder historischer Seite für die Stadtgeschichte einschneidende Veränderungen mit dem Persersturm um 610 postuliert wurden.

Interessant ist die Evidenz der Grabungen in Ankara, konkret im römischen Gymnasium von Çankırıkapı. C. Foss belegt hier eine vom 4. Jht. an kontinuierlich durchlaufende Münzreihe, die im frühen 7. Jh. n. Chr. abreißt. Archäologisch wurde eine durch Feuer verursachte Zerstörungsschicht festgestellt, in deren Schutt sich neben Tremisses des Heraclius auch ein vielleicht sasanidischer Siegelring befunden haben soll¹³⁵. An Münzen begegnen sechs Tremisses des Heraclius, die sich allerdings nicht genau datieren lassen, vier AE-Münzen seiner Alleinregierung 610–613 n. Chr., eine AE-Prägung der Jahre 613–616 n. Chr. sowie ein später

¹²⁶ Allgemein hierzu BRANDES 1989.

¹²⁷ LIEBESCHUETZ 2001, 34.

¹²⁸ LADSTÄTTER 2002.

¹²⁹ BRANDES 1982, 613; BRANDES 1988, 202; BRANDES 1989, 22.

¹³⁰ BRANDES 1988, 196 Anm. 132a.

¹³¹ BRANDES 1982, 616; BRANDES 1989, 83: »Das einschneidendste Ereignis in der Geschichte von Ephesus fand dann zwischen 612 und 616 n. Chr. statt. Ein sehr starkes Erdbeben setzte der Existenz von Ephesus als antiker Polis ein Ende.«

¹³² BRANDES 1982, 617; FOSS 1979, 112.

¹³³ METCALF 1967, 270–279.

¹³⁴ RHEIDT 1996, 221 f., der die Einfälle der Perser und Araber im 7. Jh. n. Chr. als Hauptgrund für die Veränderungen in Städte- und Wohnwesen des byzantinischen Kleinasien sieht. Einen Überblick zum Urbanismus in Kleinasien auch in byzantinischer Zeit bietet TANYELI 1996.

¹³⁵ FOSS 1977, 71 mit Anm. 170: »an agate ring stone apparently of Sasanian manufacture«. Der Ring wurde nicht abgebildet.

Follis aus dem 30. Regierungsjahr, also 639/640 n. Chr. Constans II. ist durch einen Solidus und eine AE-Münze vertreten, danach reißt die Münzreihe ab. Der zeitlich nächste Beleg stammt von Leo IV. aus den Jahren 776–778 n. Chr.¹³⁶. Während eine persische Eroberung von Ankara im Jahr 615 n. Chr. in den Quellen nur schwach belegt ist, ist Ankaras Eroberung und Plünderung sowie die Versklavung seiner Bewohner im Jahr 622 n. Chr. gut fassbar¹³⁷. Mit dieser Katastrophe für die Stadt bringt C. Foss die archäologisch belegten Zerstörungen in Verbindung, wobei leider die stratigraphische Stellung des späten Heraclius-Follis wie auch der beiden Münzen des Constans II. unerwähnt bleiben. In jedem Fall bedeutend aber ist die Beobachtung von C. Foss, dass mit dem römischen Gymnasium eines der größten Gebäude des spätantiken Ankara nach einer jahrhundertlangen kontinuierlichen Nutzung zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde, was nur mit einem sehr einschneidenden Ereignis in der Geschichte der Stadt erklärt werden kann, das deren Schicksal derartig beeinflusste, dass nach der Zerstörung keine Ressourcen für den Wiederaufbau mehr vorhanden waren. In dieser Hinsicht also gleicht die Evidenz aus Ankara vollkommen derjenigen der Kuretenstraße.

Ähnlich ist das Bild in Alishar Hüyük, einem Ort an der Straße von Ankara nach Sebastea: Die mit 14 Exemplaren zugegebenermaßen kleine Münzreihe endet mit einer Ausgabe des Heraclius von 613–616 n. Chr.; als nächster byzantinischer Kaiser ist erst wieder Leo VI. (886–912) belegt¹³⁸.

Auch in Aphrodisias lässt sich um 616 n. Chr. ein einschneidendes Ereignis feststellen: Unter Berufung auf Angaben von M. Hendy gibt C. Foss an, dass byzantinische Münzen bis zum 4. Regierungsjahr des Heraclius häufig wären, danach aber die durchgehende Münzreihe abreißt und keine Ausgaben der Jahre von 619–624 n. Chr. vorkämen¹³⁹. Für die Zerstörung von Hierapolis gibt P. Arthur als Datum das Jahr 616 n. Chr. an¹⁴⁰; allerdings meint er, wegen der Verstärke wäre ein Erdbeben als Erklärung wahrscheinlicher als ein Angriff durch äußere Feinde, nicht ohne freilich hinzuzusetzen: »Given, however, the close dating of the two events (sc. Persersturm und Erdbeben), it is possible that the substantial earthquake damage has hidden or subsumed less violent traces of enemy attack¹⁴¹.« Er akzeptiert also für Sardes die Erklärung von G. E. Bates und C. Foss, wobei das Nebeneinander der beiden Ereignisse einen etwas gezwungenen Eindruck erweckt. Immerhin wird anhand seiner Ausführungen klar, dass die Zerstörungsschicht Münzen des Heraclius, aber nicht des Constans II. enthielt¹⁴², wengleich keine detaillierten Angaben zu den heraclianischen Stücken gemacht werden. Ab Constans II. reißt die Münzreihe überhaupt ab: »There is a rarity of seventh century coins, particularly after Heraclius, with a few examples of Constans I, followed by a total absence in the eighth¹⁴³.« Anders als P. Arthur akzeptiert C. Ratté die Annahme eines persischen Überfalls als Grund der Zerstörungen: »The evidence that a major earthquake struck Aphrodisias in the early or mid-7th c. is limited¹⁴⁴.« Zu Recht weist er darauf hin, dass die Veters'sche Annahme eines Erbebens mit seiner heute überholten Datierung der Nutzungsphasen der Hanghäuser zusammenhängt. C. Ratté schließt sich C. Foss an und meint abschließend: »At Aphrodisias, there is no good reason to believe that an earthquake played a significant rôle¹⁴⁵.« Wichtig sind auf jeden Fall Rattés Ausführungen zum Niedergang des Städtewesens¹⁴⁶.

Für Pergamon wurde zwar ein Einfluss des Persersturms negiert¹⁴⁷, doch wurde der Mauerbau zumindest hypothetisch als Schutzmaßnahme gegen die Bedrohung durch persische Armeen im 7. Jh. n. Chr. interpretiert¹⁴⁸ und der Niedergang der Stadt ganz allgemein auf den Einfall der Perser und Araber zurückgeführt¹⁴⁹.

¹³⁶ FOSS 1977, 87.

¹³⁷ FOSS 1977, 70 mit Anm. 167.

¹³⁸ FOSS 1975a, 739 f.

¹³⁹ FOSS 1975a, 741.

¹⁴⁰ ARTHUR 2006, 16.

¹⁴¹ ARTHUR 2006, 17.

¹⁴² ARTHUR 2006, 17. 33 f.

¹⁴³ ARTHUR 2006, 89.

¹⁴⁴ RATTÉ 2001, 144.

¹⁴⁵ RATTÉ 2001, 144.

¹⁴⁶ RATTÉ 2001, 144–147.

¹⁴⁷ RHEIDT 1991, 245 mit Anm. 245, der sogar so weit geht zu behaupten: »Direkte Auswirkungen (sc. des Persersturms) auf die Städte des westlichen Kleinasien lassen sich nicht nachweisen.«

¹⁴⁸ RADT 2001, 52.

¹⁴⁹ RHEIDT 2002, 624.

Für Hierapolis wird ein Erdbeben im 7. Jh. n. Chr. angenommen¹⁵⁰.

Diese Aufzählung ist natürlich nicht vollständig, zeigt aber, dass die Zerstörungen in Ephesus und Sardes kein isoliertes Phänomen sind. An Bedeutung und Klarheit reicht freilich nichts an die Evidenz aus Sardes heran – sei es in numismatischer Hinsicht, sei es in archäologischer.

Historiographische Quellen

Vom Pactolus zurück zum Caystrus: Wir haben bereits gesehen, dass 616 n. Chr., also im 6. Regierungsjahr des Heraclius, die Belegdichte der Prägungen dieses Kaisers drastisch zurückgegangen (Tab. 15) und nie wieder zu den Mengen von vor 616 n. Chr. zurückgekehrt ist. Wie in Sardes, so fanden sich auch an der Kuretenstraße die Heraclius-Münzen aus seinen ersten Regierungsjahren unter einer massiven Versturzschrift, im Fall von 222 unter einer Brandschicht¹⁵¹. Was spricht dagegen, dieselbe Ursache wie in Sardes – den persischen Einfall – auch für Ephesus anzunehmen? In erster Linie H. Vettters: Denn er hat sowohl in seinen vorläufigen Grabungsberichten als auch in seiner Baugeschichte zu Hanghaus 1¹⁵² und in schriftlicher Korrespondenz für ein Erdbeben als Ursache der Zerstörung plädiert¹⁵³. Nun kann man die archäologischen Indizien natürlich nicht übersehen, aber einige allgemeine Überlegungen seien auch dem Numismatiker gestattet.

Wir haben in zwei in derselben geographischen Großregion liegenden Städten Zerstörungen. Wir haben dasselbe Datum – in Sardes anhand der besseren numismatischen Materiallage ohne ernsthafte Zweifel das Jahr 616 n. Chr., in Ephesus mit größter Wahrscheinlichkeit ebenfalls 616 n. Chr. In Sardes haben die Ausgräber, soweit ich sehen kann, nicht an ein Erdbeben als Ursache für die Zerstörung gedacht. Auf dem Gelände der Stadt wurde ein eisernes Schwert gefunden¹⁵⁴, was natürlich auch noch kein eindeutiger Beleg für einen sasanidischen Einfall ist, aber doch dafür spricht. In Ephesus dagegen wäre für dieselben Phänomene – erhebliche Zerstörungen, Abreißen des Münzzustromes – ein Erdbeben verantwortlich gewesen. Bevor wir uns aber die Frage stellen, wie wahrscheinlich diese Erklärung ist, sollte gemäß der Maxime *ad fontes!* auch die Frage gestellt werden, ob denn ein Persereinfall in Ephesus oder Sardes in den Jahren 615 oder 616 n. Chr. in den byzantinischen Quellen verzeichnet ist.

Nein: Das einzige Ereignis, das für 615 n. Chr. berichtet wird, ist der Vorstoß einer sasanidischen Armee unter dem General Shahin bis an die asiatische Seite des Bosporus, nach Chalcedon und Chrysopolis¹⁵⁵. Dieses Ereignis wird datiert Ἰνδ γ´. ε´. μετὰ ὑπ. Ἡρακλείου Αὐγούστου τὸ δ´¹⁵⁶. Laut M. und M. Whitby passen die Datierung nach Indiktionsjahren und Regierungsjahren des Heraclius nicht zusammen¹⁵⁷; doch ergibt das 3. Indiktionsjahr 614/615 n. Chr. (Beginn 1. 9.), das 4. Regierungsjahr des Kaisers ebenso (Beginn 5. 10.), und das 4. Jahr nach dem Konsulat des Heraclius im Jahr 611 n. Chr.¹⁵⁸ ergibt, wählt man von den beiden möglichen Berechnungsmethoden – Inklusiv- oder Exklusivrechnung – die erstgenannte¹⁵⁹, gleichfalls 614/615¹⁶⁰. Das 3. Regierungsjahr des Heraclius Constantinus, das das Chronicon paschale zusätzlich angibt, führt in das Jahr 615 n. Chr., da der Kaisersohn laut derselben Quelle am 22. 1. 613 n. Chr. zum Augustus ernannt wurde; sein 3. Jahr beginnt somit am 22. 1. 615 n. Chr., abgesehen davon, dass Herbst/Winter, die Jahreszeiten, die sich ergeben, wollte man den Angriff an den Anfang des am 1. September beginnenden Indiktionsjahres legen, für einen Feldzug eine völlig ungewöhnliche Zeit wären. Der Versuch von K. Ericson¹⁶¹, die gesamte unter diesem Datum eingetragene Passage in das Jahr 626 n. Chr. zu legen, scheidet schon allein aus numismatischen Gründen: Im selben Eintrag wird die Einführung des Hexagramms erwähnt, und da bei diesem neuen Silbernominale

¹⁵⁰ D'ANDRIA 2001, 113 mit Abb. 4–8.

¹⁵¹ s. den Beitrag von D. IRO – H. SCHWAIGER – A. WALDNER in diesem Band.

¹⁵² VETTERS 1977a, 17. 26. 28; VETTERS 1977b, 17 f. 24; VETTERS 1981, 257 f.; VETTERS 1982, 147.

¹⁵³ Zitiert bei FOSS 1977, 77 Anm. 56.

¹⁵⁴ FOSS 1976, 53 mit Anm. 1; BRANDES 1989, 86.

¹⁵⁵ Chronicon paschale 706. Einen Überblick über die Quellen und die Schwierigkeiten, ihre Angaben miteinander in Einklang zu bringen, bietet FLUSIN 1992, II 83–93.

¹⁵⁶ Chronicon paschale 705.

¹⁵⁷ WHITBY – WHITBY 1989, 157 f.

¹⁵⁸ BAGNALL – WORP 1978, 92.

¹⁵⁹ BAGNALL – WORP 1978, 88 Anm. 1.

¹⁶⁰ BAGNALL – WORP 1978, 92.

¹⁶¹ ERICSON 1968.

die noch nicht isokephalen Stücke bei Weitem überwiegen, kann es nicht erst nach ca. 625 n. Chr., dem Zeitpunkt der Isokephalie im Gold, erstmals ausgeprägt worden sein¹⁶².

Akzeptieren wir das Datum des Chronicon paschale und nehmen wir somit als Zeitpunkt des persischen Vorstoßes bis Chalcedon 615 n. Chr. an, dann ergäbe sich als Datum für den Persersturm in Westkleinasien 616 n. Chr., d. h. der Einfall erfolgte auf dem Rückmarsch nach der Eroberung von Chalcedon¹⁶³. Theophanes berichtet zum 6. Regierungsjahr des Heraclius (615/616 n. Chr.), dass die Perser Καρχεδών belagerten¹⁶⁴, wobei hier die Emendation zu Χαλκεδών auf der Hand liegt. Allerdings hat auch die lateinische Fassung des Theophanes von Anastasius Bibliothecarius »Karthago«¹⁶⁵. Der »Verbesserung« zu Chalcedon hat nun P. Speck widersprochen: Es sei schon Carthago gemeint, von einer Belagerung Chalcedons 615 n. Chr. könne keine Rede sein¹⁶⁶. Das ist aber ausgeschlossen, schon deswegen, weil in Carthago die jahresdatierte Münzprägung während der infrage stehenden Jahre bruchlos – auch ohne stilistische Änderungen – durchläuft¹⁶⁷. Abgesehen davon gibt es das Zeugnis des Chronicon paschale, darüber hinaus datiert die sasanidische Eroberung Ägyptens in Wirklichkeit erst in das Jahr 618 oder 619 n. Chr.¹⁶⁸. Die Chronologie wird dadurch verkompliziert, dass Theophanes AM 6107 nennt. Da er sonst nach der alexandrinischen Weltära von 5494¹⁶⁹ datiert, käme man auf 613 n. Chr.; ein Versuch wäre, stattdessen 5492 einzusetzen¹⁷⁰. In jedem Fall vermeldet Theophanes für Jahr 6 des Heraclius auch die persische Eroberung Ägyptens, was sicher nicht richtig ist. Für das Folgejahr, AM 6108 bzw. Regierungsjahr 7 des Heraclius, gibt er die Eroberung von Carthago (*recte* Chalcedon) an¹⁷¹. Nicephorus erwähnt die Eroberung von Chalcedon und im Anschluss daran die Verhandlungen zwischen Heraclius und Shahin (bei ihm Σάιτος), wobei auch hier zuerst die persische Eroberung Ägyptens angeführt wird¹⁷². Auch Sebeos berichtet vom persischen Angriff auf Chalcedon, wobei diese Erzählung in die Jahre 614–618 n. Chr. fällt, auch wenn er teilweise Episoden aus der tatsächlichen Belagerung Constantinopels 626 einflacht¹⁷³. Michael der Syrer erwähnt zum 6. Jahr des Heraclius die Eroberung von Chalcedon und das Massaker, das Shahin an dessen Bevölkerung anrichtete; auch er erwähnt im selben Jahr die sasanidische Besetzung Alexandrias¹⁷⁴. M. Oeconomides und P. Drossoyanni haben eine Passage aus Isidorus von Sevilla¹⁷⁵ mit dem persischen Vorstoß von 615 n. Chr. in Verbindung gebracht¹⁷⁶, aber Isidors Angaben sind m. E. nach zu vage¹⁷⁷. Allgemein erwähnt Theophanes die furchtbare Verwüstung »Asiens« und die Zerstörung der Städte durch die

¹⁶² HAHN 1981, 98. Abgesehen davon nimmt ERICSON 1968, 24–28 an, der Name des Feldherren sei von Shahrbaraz zu Shahin (Σαήν) verschrieben, was sehr unwahrscheinlich ist; und sein Argument, Teile der Erzählung zu Indiktionsjahr 3 müssten in das Jahr 616 n. Chr. gehören, da für dieses Jahr keine historischen Begebenheiten berichtet werden (ERICSON 1968, 23), überzeugt insofern nicht, da das Chronicon paschale auch für die Jahre 617, 619, 620, 621 und 622 n. Chr. keinerlei historische Informationen anführt; WHITBY – WHITBY 1989, 162. 164.

¹⁶³ So auch FOSS 1976, 53, der als Zeitpunkt des sasanidischen Angriffs den Frühling 616 n. Chr. annimmt.

¹⁶⁴ Theophanes S. 301 (AM 6107).

¹⁶⁵ C. DE BOOR (ed.), Anastasius Bibliothecarius, S. 185.

¹⁶⁶ SPECK 1988, 75–78. 274–277.

¹⁶⁷ HAHN 1981, Prägetabelle I.

¹⁶⁸ ALTHEIM-STIEHL 1991.

¹⁶⁹ GRUMEL 1958, 95.

¹⁷⁰ HODGKIN 1898, 283.

¹⁷¹ C. DE BOOR (ed.), Theophanes, S. 301; FOSS 1975a, 724.

¹⁷² C. DE BOOR (ed.), Nicephorus, S. 9.

¹⁷³ Sebeos I, 38 S. 78; 2, 211. THOMSON – HOWARD-JOHNSTON 1999, 210 meinen, der persische Vorstoß sei »securely dated to 615 by Chron.Pasch«.

¹⁷⁴ Michael der Syrer; J.-P. CHABOT, Chronique de Michel le Syrien 2 (Paris 1899) 401.

¹⁷⁵ Isidorus von Sevilla, Chronica; W. MARTIN (ed.), Chronica II 413. 203; Chronica II 414^a. 203. Wie das 627 n. Chr. endende Chronicon paschale ist Isidorus (+636 n. Chr.) ein Zeitgenosse des Persersturms, mag er auch räumlich von den Geschehnissen weit entfernt sein.

¹⁷⁶ OECONOMIDES – DROSSOYANNI 1989, 171.

¹⁷⁷ W. MARTIN (ed.), Isidorus von Sevilla, Chronica sagt, dass im 5. Jahr des Heraclius (=AM 5813) die Römer ... *quasdam Orientis partes amiserunt*, wobei eine Textvariante im Anschluss konkret Jerusalem nennt; Chronica II, 414^a, 203, die von OECONOMIDES – DROSSOYANNI 1989, 171 genannte Passage erzählt: ... *Persi Syriam et Aegyptum plurimasque provincias (sc. Romanis tulerunt)*, doch datiert dies ins 16. Jahr des Heraclius (= AM 5827). Vom Persersturm des Jahres 615 ist diese Angabe zeitlich weit entfernt, und die Nennung von *plurimae provinciae* ist für eine seriöse Nutzung dieser Quelle im für uns relevanten Kontext doch zu ungenau.

Perser im 3. Regierungsjahr des Heraclius¹⁷⁸. Hier ist allerdings Asien als Gegensatz zu Europa gemeint, und den Vernichtungen durch die Perser in der asiatischen Reichshälfte werden die Zerstörungen durch die Avaren im europäischen Reichsteil gegenübergestellt; Asien meint somit nicht speziell die Provinz Asia. Ein numismatischer Beleg für den persischen Vorstoß nach Chalcedon dürfte die Schließung der Münzstätte Cyzicus sein: Mit dem 5. Regierungsjahr des Heraclius, also genau 614/615 n. Chr., stellt die Münze ihre Tätigkeit ein und nimmt sie erst 624/625 n. Chr. wieder auf¹⁷⁹, wobei auch diese Annahme in J. Russel einen Kritiker gefunden hat. Er meint, dass ein persischer Vorstoß in das doch etwas weiter abgelegene Cyzicus unwahrscheinlich sei, und dass ja Nicomedia schließlich bis in das 8. Jahr des Heraclius (617/618 n. Chr.), also auch während der persischen Präsenz vor und in Chalcedon, weiterarbeitete¹⁸⁰. Dagegen ist freilich wiederum einiges einzuwenden. Bei der bis dahin kontinuierlichen Prägetätigkeit von Cyzicus¹⁸¹ ist das Aussetzen der Prägung gerade im Jahr des persischen Vorstoßes wohl kaum ein Zufall; Russel bleibt eine alternative Erklärung denn auch schuldig. Die Perser kamen 615 n. Chr. nach Chalcedon, konnten die Stadt aber erst 616 n. Chr. einnehmen. Shahin wäre schlecht beraten gewesen, seine Truppen gerade im Angesicht der byzantinischen Reichshauptstadt zu teilen, um gleichzeitig mit Chalcedon auch Nicomedia zu belagern. Die Anwesenheit der persischen Armee vor Chalcedon ist also noch kein zwingendes Argument dafür, dass Nicomedia keine Münzen mehr prägen konnte. Zu Cyzicus ist noch anzumerken, dass die Schließung ja nicht unbedingt eine persische Eroberung der Stadt voraussetzt, es mag sich um eine Vorsichtsmaßnahme der byzantinischen Verwaltung gehandelt haben. Ebenso wäre es zumindest theoretisch denkbar, dass die Münzarbeiter von Nicomedia an einen sichereren Ort, etwa Heraclea auf der europäischen Seite des Bosphorus¹⁸², transferiert wurden und dort unter ihrer alten Sigle weiterarbeiteten.

Nochmals sei auf die Fundmünzen aus Sardes verwiesen: Das letzte massiv vertretene Regierungsjahr des Heraclius ist sein 6., also 615/616 n. Chr.¹⁸³. Es ergibt sich also, bei aller Unsicherheit und teilweiser Widersprüchlichkeit der Quellen, ein verhältnismäßig wahrscheinliches Gesamtbild: Im Jahr 615 n. Chr. wird Shahin nach der Maximallösung, der Eroberung von Konstantinopel¹⁸⁴ selbst, gestrebt und seine Truppen auf direktem Weg an den Bosphorus geführt haben¹⁸⁵. Nachdem der Versuch gegen die Reichshauptstadt aufgrund des Fehlens einer Flotte, die die Truppen aufs europäische Ufer hätte übersetzen können, gescheitert war – dasselbe Problem hatten die Perser 626 n. Chr. –, hätte er im nächsten Jahr, 616 n. Chr., ungeachtet seiner Verhandlungen mit Heraclius, am Rückmarsch Westkleinasiens angegriffen und wenn schon nicht die Hauptstadt, so doch wichtige und reiche Städte wie Ephesus geplündert¹⁸⁶. Von einem Plünderungszug der Perser entlang der Mittelmeerküste und von einem Angriff auf Ephesus – geschweige denn auf Sardes – sagt das *Chronicon paschale* nichts, doch mag man nun einwenden, der Angriff auf eine derartig bedeutende Stadt wie Ephesus hätte doch unbedingt seinen Niederschlag in den historiographischen Quellen finden müssen, so ist dem entgegenzuhalten, dass einerseits die Quellenlage für die Zeit des Heraclius allgemein sehr dürftig ist, und dass andererseits das *Chronicon paschale* einen sehr konstantinopolitanisch gefärbten Blickwinkel hat, sodass es laut M. und M. Whitby nachgerade zu erwarten ist, dass der persische Angriff erst dann Erwähnung findet, wenn er bis in das unmittelbare Umland der Reichshauptstadt gelangt¹⁸⁷. Für das Jahr 615 n. Chr. lässt sich vielleicht ein persischer Angriff auf Ankara erschließen¹⁸⁸, es ist also wahrscheinlich, dass Shahin auf direktem Weg gegen Konstantinopel zog. Die numismatische Evidenz wie auch die vermutete Route des persischen Heeres sprechen eindeutig dagegen, dass die Sasaniden schon 615 n. Chr. Sardes und Ephesus geplündert hätten.

¹⁷⁸ C. DE BOOR (ed.), Theophanes, S. 299 f.; DE BOOR (ed.), Anastasius Bibliothecarius, 184.

¹⁷⁹ HAHN 1981, 107 Prägetabelle III; FOSS 1975a, 729; FOSS 1975b, 15.

¹⁸⁰ RUSSEL 2001, 59.

¹⁸¹ Unter Phocas sind alle Regierungsjahre belegt, unter Heraclius die ersten fünf durchgehend: HAHN 1975, Prägetabelle XI bzw. HAHN 1981, Prägetabelle III.

¹⁸² Unter Anastasius I. könnte Heraclea, das unter Leo I. schließt, wieder Kupfermünzen geprägt haben: HAHN – METLICH 2000, 29.

¹⁸³ BUTTREY u. a. 1981, 209.

¹⁸⁴ So Sebeos 1, 38, S. 78, der freilich auch Ereignisse der Belagerung von 626 in seine Schilderung des persischen Stoßes von 615 n. Chr. einfließen lässt.

¹⁸⁵ So auch FOSS 1976, 55.

¹⁸⁶ Allgemeine historische Abrisse: STRATOS 1968, 115; HALDON 1997, 103 f.

¹⁸⁷ WHITBY – WHITBY 1989, 201.

¹⁸⁸ FOSS 1977.

Nach dem zu den Quellen Gesagten ist es nicht überraschend, dass ein etwaiges Erdbeben in den früheren 610er-Jahren nirgendwo erwähnt wird¹⁸⁹. Schwerwiegender ist, dass laut freundlicher Information von S. Ladstätter nirgendwo in Ephesus archäologisch klar als solche erkennbare Erdbebenschäden aus dem frühen 7. Jh. n. Chr. festgestellt werden konnten. Es gibt also in den Quellen, die Aussagekraft besitzen – das numismatische Material kann ja nur einen *terminus post quem* angeben, aber nichts über die Ursachen aussagen – weder ein stichhaltiges Argument für einen persischen Angriff noch für ein Erdbeben. Beides, das gilt es zu betonen, sind Interpretationen des Befundes. Daraus folgt aber auch, dass der Erklärung von H. Vettters ebenso viel oder ebenso wenig Plausibilität zuzuschreiben ist wie der Annahme eines persischen Einfalls. Nun gibt es aber einige, m. E. gewichtige Argumente gegen die Erdbebenzerstörung. Zunächst ist nochmals zu betonen, dass für Sardes die Argumente für einen persischen Angriff durchaus überzeugend sind, und dass es aufgrund der dortigen Evidenz naheliegend und sehr wahrscheinlich ist, für die in ihrem Erscheinungsbild gleichartigen numismatischen Befunde in Ephesus dieselbe Erklärung anzunehmen. Lehnt man dies ab, so wären stichhaltige Gründe für die Existenz eines Erdbebens als Gegenargument erforderlich, doch vermag ich diese nicht zu sehen. Weiters ist auf einen Einwand hinzuweisen, den C. Foss H. Vettters entgegengehalten hat: Im Normalfall werden Erdbebenschäden, so sie keine katastrophalen Ausmaße annehmen – und dann sollten sie ja archäologisch klar fassbar sein –, repariert. Im Fall von Ephesus, konkret an der Kuretenstraße, sind aber keine Wiederaufbauarbeiten erkennbar. Mag nun auch ein Erdbeben schwere Verluste an Menschenleben und Glücksgütern mit sich bringen, so ist doch ein gewisses Ausmaß an Wiederaufbau zu erwarten, vor allem an der Kuretenstraße, die ja eines der Zentren des spätantiken und frühbyzantinischen Ephesus darstellt. Dies gilt auch dann, wenn man sich die angespannte politische, militärische und wirtschaftliche Lage des Reiches unter Heraclius vor Augen hält. Nimmt man dagegen an, dass ein feindlicher Einfall Ephesus getroffen hätte, so lässt sich besser erklären, warum es zu keinen Wiederaufbaumaßnahmen kam. Die persischen Einfälle hatten gerade in ihrer frühesten Phase – und in dieser befinden wir uns 616 n. Chr. noch – einen ausnehmend zerstörerischen Charakter¹⁹⁰. Anscheinend ging es den Sasaniden nicht darum, byzantinisches Territorium zu besetzen, sondern durch gezielte Zerstörungen und Verschleppungen das wirtschaftliche Rückgrat des byzantinischen Reiches zu brechen.

Es ist unvermeidbar, dass in diesem Kontext auch die Frage der Themenordnung zumindest am Rande ins Spiel kommt¹⁹¹. Vielleicht war Ephesus die Hauptstadt des Thema Thrakesion, wofür die Evidenz alles andere als eindeutig ist¹⁹². Für diese Periode kann man annehmen, dass Ephesus wohl über eine militärische Garnison verfügte. Ohne in die unüberschaubare Diskussion zu diesem Komplex eindringen zu wollen, dürfte es doch nicht verfehlt sein, die Frage, ob Ephesus 616 n. Chr. über eine byzantinische Besatzung verfügte, zu verneinen; und falls eine Heeresabteilung in den Jahren davor im Umland der Stadt stationiert gewesen wäre – ein für das späte 6. Jh. n. Chr., abgesehen von den Gardetruppen um Constantinopel, für das zivile Binnenland des Reiches äußerst ungewöhnlicher Fall –, dann ist dennoch davon auszugehen, dass spätestens mit der Niederlage bei Antiochia 613 n. Chr. etwaige im Hinterland stationierten Truppenverbände an die Grenze verlegt worden waren, um den Sasaniden das Eindringen in das Reichsgebiet zu verwehren, als dass erst im Kern des Reiches einzelne Städte geschützt worden wären. Wenn die Perser tatsächlich 616 n. Chr., nachdem sie in Chalcedon überwintert hatten, Ephesus und Sardes angriffen, hätte man sich dort zwar auf einen möglichen Angriff vorbereiten können; ob freilich genügend Truppen verfügbar gewesen waren, ist mehr als fraglich. Wir können mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass Ephesus 616 n. Chr. keine nennenswerte militä-

¹⁸⁹ Es fehlt im umfassenden Katalog GUIDOBONI u. a. 1994, worauf auch CARILE 1999, 136 mit Anm. 23 hinweist.

¹⁹⁰ FOSS 2003.

¹⁹¹ Einen Einblick bietet LILIE 1984.

¹⁹² Ich beschränke mich hier allein auf die umfangreiche Arbeit von LILIE 1977. Er meint, dass das Thema Thrakesion nicht erst unter Leo III. (717–741 n. Chr.) aus dem größeren Thema Anatolikon herausgelöst wurde, sondern zusammen mit Anatolikon, Armeniakon und Opsikion das vierte der »Urthemen« bildete (LILIE 1977, 23 f.). Die Verlegung thrakischer Truppen, die dem Thema den Namen gaben, nach Kleinasien erfolgte laut LILIE 1977, 27 in den 620er Jahren. Genannt wird das Thema Thrakesion erstmals zum Jahr 711, was an sich schon klar gegen seine Schaffung durch Leo III. spricht: LILIE 1977, 20; FOSS 1979, 108; CARILE 1999, 135. SCHERRER 2001, 80 setzt die Gründung des Thema Thrakesion bereits 610 an und verbindet mit seiner Einrichtung den Bau der byzantinischen Stadtmauer von Ephesus. Ein derartig frühes Datum für die Gründung der Themen, soweit kann man in der Themenfrage wohl doch von einer *communis opinio* sprechen, ist aber ausgeschlossen, LILIE 1984. In einer jüngeren Arbeit (SCHERRER – TRINKL 2006, 54) datiert P. Scherrer den Bau nach einem unveröffentlichten Vortrag von H. Hellenkemper in die »Samtherrschaft der Heraclii«, womit wohl die Periode 613–632 n. Chr. gemeint sein wird.

rische Besatzung hatte und somit etwaigen persischen Angreifern wehrlos ausgeliefert war. Die beim heutigen Forschungsstand nicht zu beantwortende Frage, wann die byzantinische Stadtmauer errichtet wurde, sei hier beiseite gelassen¹⁹³.

Wenn nun aber, wie es die archäologische und die numismatische Evidenz implizieren, Sardes von den Persern zerstört wurde, so stellt sich die Frage, ob diese Stadt deren Hauptziel war. Akzeptiert man eine sasanidische Präsenz in Westkleinasien 616 n. Chr., dann wäre es naheliegend, bei aller Bedeutung von Sardes in frühbyzantinischer Zeit, Ephesus als das eigentliche Hauptziel anzusehen: Die Stadt als Sitz des alten *proconsul Asiae* war ein hochbedeutendes administratives Zentrum und mit ihren bedeutenden christlichen Stätten war sie auch ein gutes Ziel im schließlich von beiden Seiten religiös motivierten Krieg; und als immer noch wichtiger Hafen war Ephesus auch wirtschaftlich ein immer noch bedeutender Ort. Abgesehen von Constantinopel selbst – Antiochia war ja bereits gefallen, und Alexandria lag fürs Erste noch außerhalb der Reichweite der Perser – kann man sich kein lohnenderes Ziel für die Sasaniden vorstellen: Bei minimalem militärischen Risiko konnten sie durch die Plünderung und Zerstörung von Ephesus sowie, entsprechend der sasanidischen Vorgehensweise, durch die Verschleppung großer Teile der Bevölkerung dem byzantinischen Reich in politischer, wirtschaftlicher, religiöser und auch propagandistischer Hinsicht einen immensen Schaden zufügen und gleichzeitig in einer reichen Stadt auf große Beute hoffen. Das soll freilich nicht bedeuten, dass, nur weil ein persischer Angriff auf Ephesus so naheliegend erscheint, er tatsächlich auch stattgefunden haben muss. Aber immerhin ist er doch sehr wahrscheinlich, und nichts – weder faktische, dem archäologischen oder historiographischen Material entnommene Argumente noch die allgemeine Wahrscheinlichkeit – spricht gegen ihn.

Ein Perserhorizont in den kleinasiatischen Münzschatzfunden?

Bevor wir zu einer Conclusio kommen, seien freilich noch andere Quellengattungen befragt, ob sie zur hier vorliegenden Fragestellung etwas beitragen können. Die Einzelfunde der verschiedenen Grabungsorte haben wir bereits im Detail betrachtet; es ist nun an der Zeit, einen Blick auf die Schatzfunde zu werfen.

Lässt sich ein Perserhorizont, wie er in Sardes mit Sicherheit und in Ephesus, wie ich glaube, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit erkennbar ist, auch in den frühbyzantinischen Schatzfunden feststellen? Der erst jüngst erschienene Katalog frühbyzantinischer Schatzfunde von C. Morrison bietet einen vollständigen Überblick über die vorliegenden Horte und ist als Grundlage für die hier angestellten Überlegungen wertvoll¹⁹⁴. Betrachtet man nun die Funde, für die ein Verbergungszeitpunkt um 616 unterstellt und ein Zusammenhang mit dem sasanidischen Angriff hergestellt wird¹⁹⁵, so zeigt sich, dass dies abgesehen von Sardes, wo die archäologische Evidenz der Fundmünzen – seien es Streufunde, seien es Schatzfunde¹⁹⁶ – schon allein hinreichende Hinweise auf einen persischen Einfall liefert, teils falsch, teils unbeweisbar ist, und dass andere Funde aufgrund der unklaren Fundumstände keine verlässlichen Informationen liefern. Doch der Reihe nach; zuerst müssen die infrage kommenden, in der bisherigen Literatur um 616 n. Chr. datierten Hortfunde kritisch und detailliert betrachtet werden.

Die bereits erwähnten ephesischen Schatzfunde, die mit Heraclius schließen sollen, sind nicht publiziert und nur durch kürzeste Notizen im Grabungstagebuch sowie in den vorläufigen Grabungsberichten bekannt. Sie müssen hier somit außer Acht gelassen werden.

Betrachten wir zunächst zwei Goldschatzfunde aus der näheren Umgebung von Ephesus, und zwar aus der Gegend von Aydın, dem antiken Tralles, im Mäandertal etwa 40 km von Ephesus entfernt gelegen. Beide schließen unter Heraclius und wurden mit dem Persersturm von 616 n. Chr. in Verbindung gebracht. In beiden Fällen lässt das numismatische Material diese Anknüpfung aber nicht zu. Da die Binnenchronologie der Goldprägung des Heraclius für die Datierung der beiden Funde von entscheidender Bedeutung ist, sei hier vorab ein kurzer Überblick über die Averstypen der Solidusprägung dieses Kaisers geboten.

Am Beginn steht die übliche Darstellung der bärtigen Büste mit Kreuzglobus und Schild; dieser Typ datiert von der Ernennung des Heraclius zum Augustus am 5. Oktober 610 n. Chr. bis zur Krönung seines Sohnes

¹⁹³ Einen Überblick über die verschiedenen Ansätze bieten LADSTÄTTER – PÜLZ 2007, 407. Ich habe den Autoren herzlich für die Bereitstellung des Artikels zu danken.

¹⁹⁴ MORRISON u. a. 2006; kritisch zum Forschungsstand und zur Fundüberlieferung: CULERRIER 2006, 105 f.

¹⁹⁵ CULERRIER 2006, 108 f.

¹⁹⁶ BATES 1971, 151–155; MORRISON u. a. 2006, 355–379.

Heraclius Constantinus zum Coaugustus am 22. Jänner 613 n. Chr.¹⁹⁷. Heraclius Constantinus wird von seiner Thronbesteigung bis zur Aufnahme des Heraclonas in das Kaiserkollegium 632 n. Chr.¹⁹⁸ gemeinsam mit seinem Vater am Avers dargestellt. Ab diesem Jahr werden alle drei Augusti auf den Vorderseiten abgebildet, nun aber stehend als Ganzfiguren, während die Averslegende aus Platzgründen entfällt. Da die letztgenannte, bis 641 n. Chr. laufende Variante erst nach dem Ende des Perserkrieges geschaffen wird und zudem im hier relevanten Material nicht vorkommt, muss sie nicht weiter kommentiert werden. Von entscheidender Bedeutung dagegen ist der von 613–632 n. Chr. ausgeprägte Zweikaisertyp. Für seine binnenchronologische Gliederung ist zunächst die Darstellung des Heraclius Constantinus ausschlaggebend: Da der Sohn des Heraclius bei seiner Ernennung erst acht Monate alt war¹⁹⁹, ist seine Büste zunächst deutlich kleiner als die seines Vaters und zudem auch bartlos. Im Lauf der Prägung aber tritt dann die Isokephalie ein. W. Hahn hat diese Umstellung auf der Basis der indiktions- und somit jahresdatierten Solidi aus Carthago um 625 n. Chr. angesetzt²⁰⁰. Die früheren, noch nicht isokephalen Solidi lassen sich wiederum in zwei Untergruppen gliedern: Eine seltenere und frühere mit geradem Kronreif sowie detaillierter Kronendarstellung und eine spätere, häufigere mit geschwungenem Kronreif sowie vereinfachter Kronendarstellung. Aufgrund des Zahlenverhältnisses der beiden Untergruppen zueinander haben P. Grierson, C. Morrisson und W. Hahn den Typenwechsel mit ca. 616 n. Chr. datiert²⁰¹, wobei dies nur ein Annäherungswert ist, zumal gerade in der Zeit des Heraclius aufgrund der militärischen Katastrophen nicht mit einer mengenmäßig kontinuierlichen Solidusproduktion gerechnet werden kann. Betrachten wir aber dennoch die Mengenverhältnisse in der NZK, auf denen die Datierung der Gruppen MIB III, 8–10 bzw. 11–20 schon bei Hahn beruhte. Zur besseren Übersicht seien die hier relevanten Aversstypen noch in tabellarischer Form dargestellt.

Tab. 27: Aversstypologie der Solidi des Heraclius

Aversbild	MIB-Nummer	Datierung nach HAHN 1981	Belegstücke in der NZK
Heraclius frontal	1–7	610–613 n. Chr.	270
Heraclius und Heraclius Constantinus frontal, Heraclius Constantinus kleiner, gerader Kronreif	8–10	613–ca. 616 n. Chr.	170
Heraclius und Heraclius Constantinus frontal, Heraclius Constantinus kleiner, geschwungener Kronreif	11–20	Ca. 616–625 n. Chr.	527
Heraclius und Heraclius Constantinus frontal, Köpfe gleich groß, geschwungener Kronreif	21–38	625–632 n. Chr.	438

Zu den Stückzahlen ist zu sagen, dass zwar etwaige Unregelmäßigkeiten im Prägevolumen nicht ausgeschlossen werden können, sich dennoch aber ein verlockend einheitliches Bild ergibt²⁰². Die Gesamtzahl der Belege von 610–632 n. Chr., dem Jahr der Aufnahme des Heraclonas in das Kaiserkollegium, ist 1321; durch die Zahl von 22 Jahren geteilt ergibt sich eine zu erwartende Menge von etwa 60 Münzen pro Jahr. Diesen Wert erreichen die verhältnismäßig verlässlich datierbaren isokephalen Stücke, deren Laufzeit mit sieben Jahren angegeben werden kann, mit 438 Belegen erstaunlich genau; der Sollwert beliefe sich ja auf 420 Stück. Die früheste Gruppe, die sicher von 610–613 n. Chr. datiert werden kann, ist deutlich häufiger, als statistisch zu erwarten wäre, aber hier ist natürlich einzubeziehen, dass gerade beim Regierungsantritt zum Zweck der Zahlung von Donativen ein vermehrter Geldbedarf bestand und das höhere Prägevolumen somit gut erklärt werden

¹⁹⁷ HAHN 1981, 83.

¹⁹⁸ HAHN 1981, 85.

¹⁹⁹ HAHN 1981, 83.

²⁰⁰ HAHN 1981, 85.

²⁰¹ GRIERSON 1968, 223, wobei GRIERSON 1965, 218 auf der Grundlage von Aydın II die Datierung auf 615 n. Chr. vorzieht; MORRISSON 1970, 255; HAHN 1981, 84.

²⁰² MORRISSON 2002, 937 meint zwar, dass das Prägevolumen in absoluten Stückzahlen während des Perserkrieges des Heraclius deutlich höher als in den Jahren davor oder danach gewesen sei; für die hier relevante Periode 610–632 n. Chr. aber gibt sie durchgehend denselben Schätzwert an.

kann. Unter der Annahme, dass der Wechsel in der Kronendarstellung in das Jahr 616 n. Chr. datiert, ist das Materialverhältnis mit 170 bzw. 527 Exemplaren so nahe an den statistischen Sollwerten von 180 bzw. 540, dass sich hieraus auf jeden Fall kein Argument gegen diesen chronologischen Ansatz ergibt. Ein letztes, freilich auch nicht vollkommen schlüssiges Argument: Das nach dem *Chronicon paschale* im Jahr 615 n. Chr. eingeführte Hexagramm zeigt die beiden Kaiser frontal thronend. Natürlich sind die Köpfe kleiner und die Darstellung daher weniger detailreich als auf den Solidi, es soll aber dennoch festgehalten werden, dass die Kronendarstellung hinsichtlich ihrer geraden Form der frühen Gruppe von 613–616 n. Chr. folgt, auch wenn die detailreichere Zeichnung nicht übernommen wird²⁰³. Die chronologischen Implikationen der geraden Kronenform scheinen mir aber wichtiger zu sein, da die verkleinerte Darstellung eine gröbere Zeichnung der Kronen leicht erklärt. Dies würde nahelegen, dass die feintypologische Umstellung im Solidus erst nach 615 n. Chr. anzusetzen ist, wenngleich nach W. Hahn auch nicht später als 616 n. Chr.²⁰⁴; wir kämen also mit P. Grierson in das Jahr 616 n. Chr. selbst. Wie sich im Folgenden zeigen wird, ist diese Beobachtung für die Frage, ob anhand der Schatzfunde ein Perserhorizont von 616 n. Chr. festgestellt werden kann, von großer Bedeutung.

Kommen wir nun zur Datierung der beiden Schatzfunde Aydin I und II zurück. Aydin I besteht aus je einer Münze des Anastasius I. und Phocas sowie 57 Solidi des Heraclius. Leider ist der Fund völlig unzureichend publiziert. Eine kurze Liste gibt zwar die vertretenen Kaiser und die Haupttypen an; die spätesten Ausgaben sind Solidi des Heraclius und Heraclius Constantinus, von denen 52 Stück begegnen gegenüber fünf Solidi der Alleinregierung 610–613 n. Chr. Die Untertypen der Ausgaben für Heraclius und Heraclius Constantinus werden aber nicht beschrieben, auch liegen keine Abbildungen vor, die eine Bestimmung ermöglichen würden²⁰⁵. Das einzige chronologische Indiz ist die Auflistung der Offizinen: Neben den üblichen Zahlen A bis I werden nämlich auch die beiden Varianten III und IΘ angeführt²⁰⁶. Die zweite Angabe findet sich auf MIB III, 19, einem Typ, der in die von 616–625 n. Chr. datierende Gruppe gehört. Noch aufschlussreicher ist aber III aus einer unsicheren, von W. Hahn versuchsweise mit Zypern gleichgesetzten Münzstätte: Hierbei handelt es sich laut W. Hahn um eine Indiktionsdatierung, die in die Jahre 622–627 n. Chr. führt²⁰⁷. Damit ist ausgeschlossen, dass Aydin I etwas mit dem Persersturm von 616 n. Chr. zu tun hat. Diesen Fund ohne verlässliche Kenntnis seiner genauen typologischen und somit auch chronologischen Zusammensetzung in den Kontext des Perserhorizontes zu stellen, ist auf jeden Fall methodisch entschieden abzulehnen. Die bisherigen Datierungsansätze – zwischen 615 und 617/618 n. Chr. (P. Grierson)²⁰⁸, um 616 n. Chr. (I. Touratsoglou sowie C. Morrisson)²⁰⁹, um 623 n. Chr. (M. Oeconomides und P. Drossoyanni)²¹⁰ – sind somit allesamt als hypothetisch anzusehen. Eine spätere Datierung als 616 n. Chr. ergibt sich m. E. aufgrund der oben genannten Offizinsangabe zwingend.

Aber auch der Schatzfund Aydin II bietet erhebliche Probleme. Sein genauer Fundort ist nicht bekannt, da er nicht aus regulären archäologischen Grabungen stammt. P. Grierson gibt hierzu an: »(sc. the hoard) ... is said to have been found in southwestern Asia Minor, in the neighbourhood of Aydin, the ancient Tralles, ...«²¹¹. Der Hort besteht aus 216 Solidi; die frühesten stammen von Tiberius II., der ebenso wie Mauricius mit zwei Exemplaren vertreten ist. Es folgen immerhin 111 Münzen des Phocas. Heraclius ist mit 25 Solidi der Alleinregierung vertreten. Die frühe Phase der Samtherrschaft mit Heraclius Constantinus ist repräsentiert durch 32 Stücke mit geradem Kronreif und 23 mit geschwungenem Kronreif. Das späteste Stück ist ein Solidus mit isokephaler Darstellung der Heraclius Constantinus²¹². P. Grierson hat nun diese Münze als nicht ursprünglich zum Fund gehöriges Einsprengsel aus seiner Diskussion von Aydin II ausgeschieden: Auf dem Weg des Fundes

²⁰³ HAHN 1981, 84.

²⁰⁴ HAHN 1981, 84.

²⁰⁵ MOSSER 1935, 8 (»Note by Dr. Kurt Regling«); MORRISSON u. a. 2006, 351; vgl. auch GRIERSON 1959, 147; GRIERSON 1965, 209 mit Anm. 2; 216.

²⁰⁶ MOSSER 1935, 8; MORRISSON u. a. 2006, 351.

²⁰⁷ HAHN 1981, 89 f.

²⁰⁸ GRIERSON 1965, 218.

²⁰⁹ MORRISSON u. a. 2006, 351.

²¹⁰ OECONOMIDES – DROSSOYANNI 1989, 171–175.

²¹¹ GRIERSON 1965, 209.

²¹² GRIERSON 1965, 213–215. Heraclius allein: Kat. 116–140, Heraclius und Heraclius Constantinus/gerader Kronreif: Kat. 141–192, Heraclius und Heraclius Constantinus/geschwungener Kronreif: Kat. 194–216, Heraclius und Heraclius Constantinus/isokephal: Kat. 193.

durch den Münzhandel wäre diese späte Prägung hinzugefügt worden²¹³. Akzeptiert man diese an sich nicht unmögliche, aber freilich auch nicht beweisbare Annahme, dann ergäbe sich eine Gesamtstückzahl von 215 Münzen. Nun hat aber P. Grierson selbst zu Recht darauf hingewiesen, dass 216 Solidi zu je 1/72 des römischen Pfunds zumindest zahlenmäßig genau drei römischen Pfund Gold entsprechen, somit diese Stückzahl kaum Zufall sein kann²¹⁴. Hier ist P. Grierson zuzustimmen. Allerdings hat der große englische Numismatiker bei dieser Berechnung auf den einen abzuziehenden isokephalen Solidus vergessen – rechnet man ihn ab, so fehlt genau eine Münze auf die von Grierson so überzeugend erklärte Gesamtmenge von drei Pfund Gold. Schließt man nun diese eine Münze aus, so müsste man etwas gezwungen annehmen, dass beim Abzählen der Münzen ein Fehler passiert und um gerade ein Stück zu wenig berechnet worden sei. Die Stückzahl von 215 Solidi als völlig willkürlich zu bezeichnen, ist aber zweifellos unsinnig. Eine andere, gleichfalls bemühte Erklärung wäre, dass eine seltene Münze im ursprünglichen Hort – etwa eine Ausgabe der Revolte der Heraclii 608–610 n. Chr. – mit einem häufigen isokephalen Solidus der Samtherrschaft vertauscht worden wäre, aber auch dies ist ein Ratespiel, mit dem das Argumentieren gegen das Material selbst übertüncht werden würde. Die Zusammensetzung des Fundes und seine Stückzahl sprechen also entschieden gegen P. Griersons doch willkürliche Entfernung der einen Münze, die eine Datierung des gesamten Fundes erst ab 625 n. Chr. erzwingen würde. Aber selbst gesetzt den Fall, man folgt P. Grierson und bewertet den isokephalen Solidus tatsächlich als »intruder«, der keine chronologische Aussagekraft besitzt – selbst dann steht man noch immer vor erheblichen Problemen, will man als Verbergungszeit für Aydin II den Persersturm von 616 n. Chr. annehmen. Wie bereits oben referiert, wird als Beginn der Ausprägung der häufigen Solidi des Heraclius und Heraclius Constantinus mit geschwungenem Kronreif auf Basis der Typenverteilung ca. 616 n. Chr. angenommen. Grierson setzt den persischen Angriff noch 615 n. Chr. an, doch löst auch die Umdatierung auf 616 n. Chr. das folgende Problem nicht: Selbst wenn die typologische Umstellung in das Jahr 616 n. Chr. fällt, wäre die Zeitspanne zwischen dem Prägebeginn und dem Verbergungszeitpunkt sehr kurz, wohl weniger als ein halbes Jahr. Die Stücke mit dem geschwungenen Kronreif sind nun aber nicht so selten und isoliert wie der eine isokephale Solidus, sondern mit 23 Exemplaren fast so häufig wie die Prägungen der Alleinregierung und nicht unverhältnismäßig schwächer vertreten als die früheren Solidi mit geradem Kronreif. Da eine gewisse, wenngleich nicht genau messbare Verzögerung zwischen Prägezeitpunkt und Vergrabungszeitpunkt anzunehmen ist, erscheint es mir auf der Evidenz des erst ab ca. 616 n. Chr. ausgeprägten Typs zumindest weit wahrscheinlicher, dass Aydin II tatsächlich später als 616 n. Chr. schließt. Hinzu kommt noch ein weiteres schlagendes Argument: Unter den von P. Grierson abgebildeten Münzen begegnen jeweils zwei mit den uns bereits aus Aydin I bekannten Buchstabenkombinationen III und IX, wobei der Autor sie vorsichtig als Indizien für eine Zuweisung an die Münzstätte Alexandria ansieht, aber keine konkrete Erklärung bietet, was IX und III bedeuten²¹⁵. Folgt man W. Hahns Deutung, dass es sich um eine Lustraldatierung handelt, die in dieser Münzstätte – von W. Hahn versuchsweise mit Zypern identifiziert – neben der Indiktionsdatierung verwendet wurde, so kommt man für IX in die Jahre 617–622 n. Chr., für III gar in die Periode 622–627 n. Chr.²¹⁶. Es sei auch angemerkt, dass P. Grierson ganz allgemein das numismatische Material ins historische Korsett zu pressen versucht, und damit den Grundsatz verletzt, numismatische Fragen zuerst anhand des numismatischen Befundes zu lösen und erst danach sonstige Quellen einzuarbeiten. Dass Aydin II aufgrund des häufigen Vorkommens von Stücken des Phocas nicht nach 617/618 n. Chr. in die Erde gekommen sein kann, ist für mich nicht nachvollziehbar²¹⁷. P. Grierson sagt auch, dass einerseits die numismatische Evidenz für eine präzise Datierung nicht tragfähig genug sei, meint aber andererseits: »There is, at any rate, a strong case for supposing that both the Aydin hoards were buried during 615, not as late as 617/8, in which case the transition from crown-with-cross to crown-with-circular-ornament-and-cross would already have taken place by this year²¹⁸.« Auch wenn jüngst C. Morrisson die Datierung P. Griersons akzeptiert hat²¹⁹, so sollte man doch besser nach einer alternativen Erklärung suchen.

²¹³ GRIERSON 1965, 215.

²¹⁴ GRIERSON 1965, 209.

²¹⁵ GRIERSON 1965, 214 f.; Kat. 176 f. 178 f.; ähnlich bereits GRIERSON 1959, 1411 f. 147.

²¹⁶ HAHN 1981, 89 f. GRIERSON 1968, 232 liefert keine Erklärung für die beiden Kombinationen.

²¹⁷ GRIERSON 1965, 215.

²¹⁸ GRIERSON 1965, 217 f.

²¹⁹ MORRISSON u. a. 2006, 352 f.

Ein Vorschlag ist 622/623 n. Chr.²²⁰, doch müsste man hier wiederum den 216. Solidus außer Acht lassen. Am wahrscheinlichsten erscheint mir der Ansatz von W. Hahn, der den Fund unter Einbeziehung des isokephalen Stückes sowie der lustraldatierten Solidi aus ›Zypern‹ in das Jahr 626 n. Chr. datiert und mit dem Vorstoß des Shahrbaraz auf Constantinopel in Verbindung bringt²²¹ – sei es nun, dass eine persische Truppenabteilung Richtung Tralles detachiert wurde (so der Fund denn tatsächlich von dort stammt), sei es ganz allgemein aus Furcht vor dem Herannahen der Perser. Nun mag es zwar bei einem Vergrabungszeitpunkt von 626 n. Chr. auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen, dass der sonst weit häufigere Typ mit geschwungenem Kronreif so selten belegt ist, doch kann man die Verzögerungen im Geldumlauf in Rechnung stellen, die gerade auch durch den Persersturm von 616 n. Chr. wohl noch verstärkt wurden. Völlige Sicherheit hinsichtlich des Verbergungszeitpunktes von Aydın II lässt sich nicht gewinnen; auf jeden Fall ist selbst dann, wenn man das isokephale Stück ›wegargumentiert‹, die Wahrscheinlichkeit, dass der Fund tatsächlich im Jahr 616 n. Chr. vergraben wurde, so gering, dass Aydın II als Beleg für den Persersturm und seine Folgen in der Umgebung von Ephesus seriöserweise nicht verwendet werden kann.

Ein anderer kleiner Fund von sechs Goldmünzen schließt mit Solidi aus der Alleinregierung des Heraclius. Freilich ist auch diese Partie mit erheblichen Problemen behaftet: Der Fundort ist laut S. M. Mosser »Medjid Eüsü« bei Adana²²², während C. Foss meint, er entspräche tatsächlich Mecitözü, dem antiken Euchaïta, nahe Amasya²²³. Die sonstigen Fundumstände sind nicht bekannt. Abbildungen liegen keine vor und wie C. Morrison zeigt, sind die Referenzen in Mossers kurzer Liste in einem Fall fehlerhaft²²⁴. Die Informationen zu dieser Partie können somit nicht überprüft werden. Ein Zusammenhang mit den persischen Angriffen auf Kleinasien ist durchaus möglich, aber nicht wirklich gesichert, und wenn man der Lokalisierung von C. Foss folgt, so besteht kaum ein Zusammenhang mit dem persischen Einfall nach Ephesus und Sardes. Der Fund dürfte im Zusammenhang mit dem frühesten persischen Vorstoß nach Kleinasien im Gefolge der byzantinischen Niederlage bei Antiochia 613 n. Chr. stehen.

Dasselbe gilt mit allergrößter Wahrscheinlichkeit für den Fund von Küstüllü (Provinz Mersin), der mit Solidi aus der Alleinregierung des Heraclius schließt, somit um 613 n. Chr.²²⁵.

Ein Fund aus Kavaklı, dessen Beschreibung auf der Autopsie der Münzen in einer Museumsvitrine zu beruhen scheint – ein weiteres Zeichen für die schlechte Materialgrundlage –, schließt mit Solidi der Zeit 616–625 n. Chr.²²⁶; auch er kann klarerweise, solange keine Publikation vorliegt, nicht für die vorliegende Fragestellung verwendet werden.

Zuletzt ist noch ein kleiner Kupferhort zu nennen, der in Izmir in den Handel gelangte. Die Schlussmünze ist ein 40er des Heraclius aus Nicomedia von 616/617 n. Chr.²²⁷. Hier liegt – man ist versucht zu sagen, zur Abwechslung – eine gute Publikation mit Fotos aller 18 Stücke vor, doch ist der Fundort unbekannt, sodass jede Möglichkeit einer geografischen Zuordnung der Partie fehlt.

Die Schatzfunde von den Inseln in der Ägäis behandle ich hier nicht, da sich bei den Partien, die in den 610er-Jahren schließen, nicht bestimmen lässt, ob sie mit persischen Unternehmungen zur See oder mit slawischen Einfällen in Zusammenhang stehen²²⁸.

Zusammenfassend also ist zu den Schatzfunden zu sagen, dass für den Persersturm im westlichen Kleinasien bei dem heutigen Material- und Publikationsstand abgesehen von Sardes keine Horte bekannt sind, die als sicheres Zeugnis des sasanidischen Einfalls gewertet werden können. Nochmals ist zu betonen, dass beide Funde von Aydın (Aydın I und II) m. E. mit Sicherheit nach 616 n. Chr. schließen und somit sicher nicht als numismatische Beweise für einen persischen Vorstoß nach Ephesus gewertet werden können. Dieser ist beim momentanen Kenntnisstand einzig und allein aus der Analyse der Fundmünzen der Grabungen in Ephesus selbst und in Sardes rekonstruierbar, wobei es freilich wahrscheinlich ist, dass auch die Schatzfundeevidenz

²²⁰ Oeconomides – Drossoyanni 1989, 169. 175.

²²¹ Hahn 1981, 89 Anm. 21.

²²² Mosser 1959, 53.

²²³ Foss 1975a, 731 Anm. 4; Morrison u. a. 2006, 401.

²²⁴ Morrison u. a. 2006, 401.

²²⁵ Foss 1975a, 723; Morrison u. a. 2006, 404 f.

²²⁶ Morrison u. a. 2006, 384.

²²⁷ Bridge – Whitting 1966; Morrison u. a. 2006, 407.

²²⁸ Touratsoglou 2006, 96–98.

konkrete Anhaltspunkte liefert, so neue Funde gemeldet und aufgenommen werden sollten oder bereits ausgegrabene Horte einer Publikation zugeführt werden²²⁹. Die Evidenz der Schatzfunde spricht also nicht generell gegen einen persischen Angriff auf Ephesus 616 n. Chr., aber auch nicht dafür. Momentan sind die Hortfunde für unsere Fragestellung wertlos, so man sich von einer nüchternen Analyse des numismatischen Materials leiten lässt.

Siegel und Inschriften

Verlassen wir nun das Reich der Numismatik, und wenden wir uns zwei weiteren wichtigen Quellengattungen zu, den Inschriften und den Siegeln. Th. Antonopoulos hat die spätantiken und byzantinischen Inschriften aus Ephesus und Thessalonicae vom 3. Jh. n. Chr. bis zum 15. Jh. n. Chr. einer quantifizierenden Analyse unterzogen²³⁰, was trotz aller Unsicherheiten der Materialüberlieferung ein interessantes Unterfangen ist. Für Ephesus stellte sie mit Ausnahme von Besucherinschriften in der Siebenschläferhöhle das nahezu vollständige Fehlen von Inschriften aus der Zeit von 614–1304 n. Chr. fest. In Thessalonicae dagegen, das in absoluten Zahlen weit hinter dem Gesamtumfang des ephesischen Inschriftenmaterials zurückbleibt, finden sich drei epigraphische Zeugnisse des 7. Jhs. n. Chr.; reicher wird die Überlieferung dagegen erst wieder in der spätbyzantinischen Periode. Im Großen und Ganzen ist nach Antonopoulos während der byzantinischen »dark ages« »epigraphic production ... non-existent from the middle of the seventh to the end of eighth«²³¹. Das nahezu vollständige Fehlen von Inschriften im hier behandelten Zeitraum ist somit ein Gesamtphänomen der byzantinischen Welt, das keine speziellen Rückschlüsse auf die lokalen Verhältnisse in Ephesus zulässt.

So viel zu einer statistischen Analyse byzantinischer Inschriften; fragen wir uns nun, ob es aus der hier relevanten Zeit – dem frühen 7. Jh. n. Chr. – sicher zuweisbare Inschriften aus Ephesus gibt. Wenn wir uns auf die Zeit nach Mauricius Tiberius konzentrieren, so sind gleich vier, wenngleich kurze epigraphische Zeugnisse anzuführen. Auf Säulen der Kuretenhalle finden sich zwei Inschriften, die Segenswünsche für Kaiser Phocas und die Blauen beinhalten²³²; an derselben Stelle findet sich auch eine kurze Akklamation an Heraclius, Heraclius Constantinus und die Grünen²³³. Laut A. Cameron ist die Kombination eines Kaisernamens zusammen mit einer Parteifarbe erstmals unter Phocas belegt²³⁴. Während die Phocas nennenden Texte deutlich vor 610 entstanden sein müssen, kann man die heraclianische Inschrift sowie eine weitere, die gleichfalls den Kaiser, seinen Sohn und die Partei der Grünen feiert und von der Tetragonas Agora stammt²³⁵, zwischen 613 und 632 n. Chr., der Krönung des zweiten Heracliussohnes Heraclonas, ansetzen. Letzterer kommt, soweit ich sehen kann, im ephesischen Inschriftenmaterial nicht vor, was einen freilich nicht genauer als mit 632 n. Chr. ansetzbaren *terminus ante quem* darstellt. Eine fünfte Inschrift nennt die »christlichen Kaiser« und die »orthodoxen Grünen«, wobei der ursprüngliche Text die Blauen genannt hatte; der Name dieser Partei wurde aber getilgt²³⁶. Zwar hat dieser Text unterschiedliche Deutungen erfahren²³⁷, am wahrscheinlichsten ist es aber, ihn als anonyme Ehrung des Phocas, eines bekannten Blauen, zu sehen, in den die Grünen, denen die Sympathien des Heraclius galten, nach seinem Sieg 610 n. Chr. statt den unterlegenen Blauen eingefügt wurden²³⁸. Der Plural, der sich im Fall des Phocas ja nur auf ihn gemeinsam mit seiner Gemahlin Leontia beziehen kann, macht unter Heraclius erst ab der Krönung des Heraclius Constantinus Sinn²³⁹. Es scheint mir nicht wahrscheinlich, dass die Inschrift erst nach der Krönung des Kaisersohnes geändert wurde, da die Referenz auf den gestürzten Kaiser und seine Partei dann drei Jahre lang sichtbar geblieben wäre. Wahrscheinlich wurde der Name der Blauen

²²⁹ Neben den bereits angesprochenen Funden aus Ephesus sind hier auch mehrere Horte aus den Grabungen in Aphrodisias zu nennen, die bereits vor mehreren Jahrzehnten entdeckt wurden, aber nur durch kurze Notizen bekannt geworden sind; MORRISSON u. a. 2006, 393–396.

²³⁰ ANTONOPOULOS 1999.

²³¹ ANTONOPOULOS 1999, 178.

²³² HEBERDEY 1907, 73; GREGOIRE 1922, Nr. 113bis. 113ter. Einen Überblick über diese und die folgenden Inschriften bietet ROUECHÉ 1999; zum Charakter der Kuretenstraße in der Spätantike vgl. auch den Beitrag von C. ROUECHÉ in diesem Band.

²³³ HEBERDEY 1907, 73; GREGOIRE 1922, Nr. 113.

²³⁴ CAMERON 1976, 148.

²³⁵ HEBERDEY 1907, 70: »... an der Nordwand des Treppenaufganges der Halle (sc. der Tetragonas Agora)«; GREGOIRE 1922, Nr. 114.

²³⁶ GREGOIRE 1922, Nr. 114⁵; CAMERON 1976, 147 f.

²³⁷ GREGOIRE 1922, 41 f.; JANSSENS 1936, 526 f.; ihr Beitrag wird heftig kritisiert von DÖLGER 1938.

²³⁸ CAMERON 1976, 147 f.; THÜR 1999, 109.

²³⁹ CAMERON 1976, 147 f.

auf die Nachricht vom Sturz des Phocas hin von den Grünen mit ihrer eigenen Bezeichnung ersetzt, auch wenn die Kaisernennung streng staatsrechtlich betrachtet erst einige Jahre danach Gültigkeit erlangte. Doch dies sind im Grunde irrelevante Details. Wichtig ist für uns, dass selbst im frühen 7. Jh. n. Chr. noch Inschriften an der Kuretenstraße angebracht wurden, und es sei hier R. Heberdey zitiert, der sicher zu Recht sagt: »Die Eintragung solcher Texte ... ist nur denkbar, solange in jener Gegend volles städtisches Leben pulsierte²⁴⁰.«

Relativ gering ist die Anzahl bisher publizierter byzantinischer Bleisiegel aus Ephesus. W. Seibt hat in zwei Beiträgen insgesamt zwölf Stück vorgestellt. Er stellt zwei Schwerpunkte der Belege fest: Einerseits die Wende vom 6. zum 7. Jh. n. Chr.²⁴¹, andererseits die Periode des Bürgerkriegs zwischen Konstantin V. (741–775 n. Chr.) und Artavasdus (741–743 n. Chr.). Die Datierungen der Siegel sind, so sie keine anderwärtig bekannten und zeitlich sicher fassbaren Personen nennen, nur in einem relativ breiten Zeitrahmen möglich²⁴². Aus sich heraus bieten sie keine konkreten feinchronologischen Anhaltspunkte.

Zusammenfassung

Schatzfunde, Inschriften und Siegel können kaum verlässliche Informationen liefern, die das Bild, das sich aus den Streufunden erarbeiten lässt, entscheidend beeinflussen. M. E. aber reicht die numismatische Evidenz der Siedlungsfunde, wie sie oben dargeboten wurde, doch aus, um tragfähige Erkenntnisse zu liefern.

Kommen wir somit abschließend zu einer Zusammenfassung der historischen Analyse der Münzen von der Kuretenstraße. Es stellten sich vor allem zwei Fragen:

1. Wann endet die Nutzung der Kuretenstraße?
2. Warum endet die Nutzung der Kuretenstraße?

Die erste Frage ist mit Sicherheit – *pace* S. Karwiese – zu beantworten: im Jahr 616 n. Chr., dies einerseits anhand der Fundmünzen von der Kuretenstraße und der Altfunde, andererseits aufgrund der Vergleichsdaten aus Sardes.

Die Beantwortung der zweiten Frage ist schwieriger. Im Fall von Sardes ist die Annahme eines persischen Angriffes als Ursache der Zerstörungen nirgends auf ernstem Widerstand gestoßen. Für Ephesus scheint mir gleichfalls eine sasanidische Eroberung wahrscheinlicher als ein Erdbeben zu sein, für das es keine sachlichen Argumente gibt. Nochmals ist darauf hinzuweisen, dass der numismatische Befund klar und deutlich für ein plötzliches Abreißen des Geldzuflusses spricht, und nicht für einen langsamen, lange andauernden Niedergang. Wir können zuversichtlich davon ausgehen, dass weitere Forschungen, gerade zum byzantinischen Ephesus, eine zweifelsfreie Lösung erbringen werden.

Katalog

Der Katalog ist zunächst nach übergeordnetem Gebiet (Griechen, Byzanz ...), dann nach Prägeherren und Münzstätten gegliedert. Die Katalogeinträge sind folgendermaßen angeordnet: Am Anfang steht die Katalognummer, dann kommen in der ersten Zeile Material, Gewicht (in Gramm), Stempelstellung (nach dem Ziffernblatt der Uhr; falls unbestimmbar, ?), Durchmesser (in Millimeter) sowie allfällige technische Besonderheiten. Es folgt die Beschreibung von Avers und Revers in jeweils einer eigenen Zeile. Ich habe mich dafür entschieden, soweit es möglich war, eine rekonstruierte Idealforn von Legende und Bild zu bieten, einerseits, weil sich gerade im Fall der spätantiken und byzantinischen Münzen die Aufschriften wie auch die Bilder in vielen Fällen zweifelsfrei ergänzen lassen, andererseits aber auch, weil jede Münze Repräsentant eines bestimmten, oft klar fassbaren Typs ist. Ob nun am jeweiligen Stück ein paar Buchstaben der Aufschrift unlesbar sind, ändert

²⁴⁰ HEBERDEY 1907, 73.

²⁴¹ SEIBT 1999, 145. Die erste Gruppe bilden die Nummern SEIBT 1979, Nr. 1 und SEIBT 1999, Nr. 1–5, die zweite SEIBT 1979, Nr. 2 und SEIBT 1999, Nr. 6–8.

²⁴² Zahlreiche neue Funde aus dem sog. Byzantinischen Palast werden das Bild erheblich erweitern; ich habe A. Pülz und M. Pfisterer herzlich für diese Information zu danken.

an dieser grundsätzlichen Zugehörigkeit nichts. Zwecks größerer Benutzerfreundlichkeit habe ich sämtliche Beschreibungen in ausformulierter Form wiedergegeben und auf die Verwendung des Wiener Systems in der Büstenansprache verzichtet. Falls, wie etwa bei vielen Minimi, von der Vorderseite keine Reste von Legende und Bild mehr sichtbar waren, habe ich auf eine Rekonstruktion verzichtet. Es folgt die Datierung nach dem jeweils verwendeten Zitierwerk; Ausnahmen werden im Text besprochen. So nicht anders angegeben, sind stets Daten n. Chr. gemeint. Danach folgen das Zitat, zuletzt die Funddaten, und zwar Grabungsobjekt, stratigraphische Information und Fundnummer, die auch das Fundjahr (_05 = Grabung 2005, _06 = Grabung 2006) angibt. MKUN bezeichnet Münzen vom nördlichen, MKUS solche vom südlichen Teil der Kuretenstraße. Abgebildete Stücke sind mit * markiert.

Griechen*Ephesus*

- 1*. AE. 3,15 g. ? 19 mm. Korrodiert
Av.: Biene in Lorbeerkranz, Leg. unlesbar
Dat.: 202–133 v. Chr.
Zit.: SNG Cop 5, 299–303 (Typ)
FD: Thermopolium, SE 15, MKUN_06/23
- 2*. AE. 4,26 g. 8 h. 20 mm
Av.: Artemisbüste r., hinter l. Schulter Bogen und Köcher
Rv.: Fackel, l. und r. davon Hirsch, Leg. unlesbar
Dat.: 48–27 v. Chr.
Zit.: SNG Cop 5, 342–343 (Typ)
FD: Sondage 3, SE 301, MKUS_05/303

Rom/Provinzialprägungen**Trajanus (98–117)***Ephesus*

- 3*. AE. 4,74 g. 7 h. 21 mm
Av.: Kopf r., Lorbeerkranz, Bänder hängend, Leg. unlesbar
Rv.: Artemis Ephesia frontal, Leg. unlesbar
Dat.: 98–117
Zit.: SNG Cop 5, 384
FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des »Hexagons«), SE 2, MKUS_06/018
4. AE. 3,88 g. 12 h. 17 mm
Av.: Kopf r., Details unklar, Leg. unlesbar
Rv.: Artemis Ephesia frontal, Leg. unlesbar
Dat.: 98–117
Zit.: SNG Cop 5, 384
FD: westl. Hadrianstempel, Streufund, MKUN_06/113

Septimius Severus (193–211)*Metropolis Ioniae*

- 5*. AE. 22,86 g. 6 h. 37 mm
Av.: Büste r., Details unklar, Leg. unlesbar
Rv.: Viersäuliger Tempel, darin Statue, Details unklar, ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΟ/ΑΕΙΤΩΝ-[
Dat.: 193–211
Zit.: SNG Cop 5, 910
FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06/17

Unbestimmbar*Mzst. unbestimmbar*

6. AE. 6,70 g. ? 21 mm
Dat.: 27 v. Chr.–276
FD: Thermopolium, SE 4, MKUN_06/4
7. AE. 4,71 g. ? 23 mm. Korrodiert
Dat.: 27 v. Chr.–276
FD: Thermopolium, SE 15, MKUN_06/21
8. AE. 6,69 g. 3 h. 21 mm
Av.: Kopf oder Büste r., Details unklar, Leg. unlesbar
Dat.: 27 v. Chr.–276
FD: Sondage 1, SE 102, MKUS_05/3
9. AE. 3,53 g. 6 h. 20 mm
Dat.: 27 v. Chr.–276
FD: Thermopolium, Streufund, MKUN_06/1
- 10*. AE. 3,24 g. 6 h. 17 mm
Av.: Kopf oder Büste r., Details unklar, Leg. unlesbar
Rv.: Stehende Figur, Details unklar, Leg. unlesbar
Dat.: 27 v. Chr.–276
FD: Sondage 4, Streufund, MKUS_05/410

Rom/Kaiserzeit**Gallienus (253–268)***Roma*

11. Ant. 2,27 g. 6 h. 20 mm
Av.: GALLIENVS AVG, Kopf r., Strahlenkrone, ein Band hängend, eines über die Halsbeuge nach vorn weisend
Rv.: ABVNDANTIA AVG, Abundantia r. st., schüttet Cornucopiae aus, B//–
Dat.: 264–265
Zit.: MIR 36, 574a (9. Emission)
FD: Sondage 4, SE 404, MKUS_05/408

Claudius II. (268–270)*Roma*

- 12*. Ant. 2,61 g. 6 h. 19 mm
Av.: IMP C CLAVDIVS AVG, gepanzerte Büste r., von vorne gesehen, Strahlenkrone, Bänder l.
Rv.: AETERNIT AVG, Sol r., r. Hand erhoben, hält Peitsche, N
Dat.: 268–270

- Zit.: RIC V/1, 16 Vf. (Av–Leg.)
 FD: Sondage 4, SE 402, MKUS_05/402
13. Ant. 2,20 g. 6 h. 20 mm
 Av.: IMP CLAVDIVS AVG, Büste r., Details unklar, von hinten gesehen, Strahlenkrone, Bänder unklar
 Rv.: SECVRIT AVG, Securitas lehnt an Säule, hält Caduceus
 Dat.: 268–270
 Zit.: RIC V/1, 101
 FD: Sondage 1, SE 103, MKUN_05/101

Aurelianus (270–275) für Divus Claudius II.

Roma

14. Ant. 2,18 g. 12 h. 17 mm
 Av.: DIVO CLAVDIO, Kopf r., Strahlenkrone, Bänder l.
 Rv.: CONSECRATIO, Adler l., Kopf r.
 Dat.: nach 270
 Zit.: MIR 47, 98?
 FD: KUN, Streufund, MKUN_05/1

Tetricus I. (271–273)

Barbarisiert

- 15*. Ant. 0,62 g. 7 h. 13 mm
 Av.: IMP TETRICVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Strahlenkrone, Bänder hängend
 Rv.: PAX AVGG, Hilaritas l., hält Ölzweig und Cornucopiae
 Dat.: nach 271
 Zit.: Schulzki 1996, N 102a
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/58

Maximianus Herculus (1. Regierungsperiode, 285–305)

Siscia

16. Ant. 2,51 g. 12 h. 24 mm
 Av.: IMP C MAXIMIANVS P F AVG, Gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Strahlenkrone, Bänder unklar
 Rv.: Leg. unklar, zwei Figuren einander gegenüber, r. hält Langszepter
 Dat.: 285–293
 FD: Thermopolium, SE 2, MKUN_06/3

Diocletianus (284–305) und Maximianus Herculus (1. Regierungsperiode, 285–305) für Constantius I. Caesar (293–305)

Cyzicus

17. Fol. 9,94 g. 12 h. 27 mm
 Av.: FL VAL CONSTANTIVS NOB CAES, Kopf r., Lorbeerkrone, Bänder hängend
 Rv.: GENIO AVGG ET CAESARVM NN, Genius l., hält Patera und Cornucopiae, JK
 Dat.: 297–299
 Zit.: RIC VI, 11a
 FD: Thermopolium, Streufund, MKUN_06/1

Constantinus I. (306–337)

Mzst. unbestimmbar

18. Fol. 2,49 g. 6 h. 18 mm

Av.: IMP CONSTAN–TINVS AVG, Kopf r., Lorbeerkrone, ein Band hängend, eines über die Halsbeuge nach vorn weisend

Rv.: PROVIDENTIAE AVGG, Lagertor mit 2 Türmen, ?

Dat.: 324–330

Zit.: LRBC Taf. 1, 12 (Typ)

FD: Sondage 3, SE 310, MKUN_05/307

Constantinus I. (306–337) für Constantinopolis

Thessalonicae

19. Fol. 2,78 g. 12 h. 20 mm

Av.: CONSTAN–TINOPOLIS, Büste in Trabea l., von vorne gesehen, Helm und Lorbeerkrone, Bänder nach r., Szepter

Rv.: Victoria l., hält Szepter und Schild, r. Fuß auf Prora, SMTSE

Dat.: 330–333

Zit.: RIC VII, 188

FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/38

Antiochia

- 20*. Fol. 2,40 g. 6 h. 18 mm

Av.: CONSTAN–TINOPOLIS, Büste in Trabea l., von vorne gesehen, Helm und Lorbeerkrone, Bänder nach r., Szepter

Rv.: Victoria l., hält Szepter und Schild, r. Fuß auf Prora, SMANI

Dat.: 330–335

Zit.: RIC VII, 92

FD: west. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/34

Constantinus II. (337–340), Constantius II. (337–361) und Constans I. (337–350) für Divus Constantinus I.

Cyzicus

- 21*. Fol. 1,27 g. 12 h. 16 mm

Av.: DV CONSTANTI–NVS PT AVGG, verschleierter Kopf r.

Rv.: VN MR, Constantinus I. frontal, Hände mit Gewandbausch verhüllt, SMKA

Dat.: 337–340

Zit.: RIC VIII, 46

FD: Sondage 3, SE 310, MKUN_05/306

Constantinus II. (337–340)

Cyzicus

22. Fol. 1,73 g. 5 h. 15 mm

Av.: CONSTANTI–NVS P F AVG, Kopf r., Lorbeerkrone, Bänder hängend

Rv.: GLORIA EXERCITVS, zwei Soldaten, halten Lanze und Schild, in der Mitte ein Feldzeichen, SMKE

Dat.: 337–340

Zit.: RIC VIII, 5

FD: Sondage 3, SE 310, MKUS_05/307

Constans I. (337–350)

Mzst. unbestimmbar

23. Fol. 0,99 g. 12 h. 15 mm

- Av.: D N CONSTAN-S P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: VOT/XX/MVLT/XXX in Lorbeerkrantz, ?
 Dat.: 340–348
 Zit.: LRBC Taf. 2, 1305 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/35
- Constantius II. (337–361)**
Nicomedia
 24*. Fol. 0,68 g. 12 h. 13 mm. Fragmentiert
 Av.: D N CONSTAN-TIVS P F AVG, Kopf r., Lorbeerkrantz, Bänder hängend
 Rv.: VOT/XX/MVLT/XXX in Lorbeerkrantz, SMNS•
 Dat.: 340–348
 Zit.: RIC VIII, 58
 FD: Sondage 3, SE 331, MKUS_05/313
- Constantinopolis*
 25*. Cen. 2,01 g. 12 h. 15 mm
 Av.: Leg. unlesbar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: FEL TEMP REPARATIO, Soldat l., ersticht Barbaren auf Pferd l., der Arme um Hals des Pferdes legt, •M•//CONSI
 Dat.: 355–361
 Zit.: RIC VIII, 139
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/41
26. Cen. 1,95 g. 12 h. 16 mm
 Av.: D N CONSTAN-TIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SPES REI PVBLICE, Kaiser l., hält Globus und Speer, ?// CONS?
 Dat.: 355–361
 Zit.: RIC VIII, 149, 151, 153 oder 155
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 4, MKUN_06/32
- Cyzicus*
 27. Cen. 1,81 g. 12 h. 16 mm
 Av.: D N CONSTAN-TIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: FEL TEMP REPARATIO, Soldat l., ersticht Barbaren auf Pferd l., der r. Arm ausstreckt, ?//SMKG
 Dat.: 351–361
 Zit.: LRBC Taf. 2, 424 oder 2295 (Typ)
 FD: Sondage 9, SE 904, MKUN_05/902
- Antiochia*
 28. Cen. 1,89 g. 10 h. 16 mm
 Av.: D N CONSTAN-TIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: FEL TEMP REPARATIO, Soldat l., ersticht Barbaren auf Pferd l., der Arme um Hals des Pferdes legt, ANΔ
 Dat.: 350–361
 Zit.: RIC VIII, 155 = 188
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 5, MKUN_06/48
- Constantinopolis oder Antiochia*
 29. Cen. 1,41 g. 6 h. 15 mm. Randausbrüche
 Av.: D N CONSTAN-TIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder unklar
 Rv.: FEL TEMP REPARATIO, Soldat l., ersticht Barbaren auf Pferd l., der Arme um Hals des Pferdes legt, ?
 Dat.: 350–361
 Zit.: LRBC Taf. 2, 2625 (Typ)
 FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 2, MKUS_06/013
- Mzst. unbestimmbar*
 30. Fol. 1,34 g. 12 h. 16 mm
 Av.: D N CONSTAN-TIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, mit Rosettendiadem, Bänder hängend
 Rv.: GLORIA EXERCITVS, zwei Soldaten, halten Lanze und Schilde, in der Mitte ein Feldzeichen, ?
 Dat.: 337–340
 Zit.: LRBC Taf. 1, 1028 (Typ)
 FD: Sondage 4, Profilputzen, MKUS_05/401
31. Fol. 1,44 g. 12 h. 14 mm
 Av.: D N CONSTAN-TIVS P F AVG, Kopf r., Lorbeerkrantz, Bänder hängend
 Rv.: VOT/XX/MVLT/XXX in Lorbeerkrantz, ?
 Dat.: 340–348
 Zit.: LRBC Taf. 2, 1305 (Typ)
 FD: Sondage 9, Streufund, MKUN_05/916
32. Cen. 1,34 g. 12 h. 14 mm. Rv. Überprägung oder Doppelschlag
 Av.: D N CONSTAN-TIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: FEL TEMP REPARATIO, Soldat l., ersticht Barbaren auf Pferd l., der r. Arm ausstreckt, ?
 Dat.: 351–361
 Zit.: LRBC Taf. 2, 424 oder 2295 (Typ)
 FD: Sondage 10, SE 1007, MKUN_05/1008
33. Cen. 1,95 g. 6 h. 15 mm
 Av.: D N CONSTAN-TIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: FEL TEMP REPARATIO, Soldat l., ersticht Barbaren auf Pferd l., der Arme um Hals des Pferdes legt, ?
 Dat.: 351–361
 Zit.: LRBC Taf. 2, 424 oder 2625 (Typ)
 FD: Sondage 10, SE 1007, MKUN_05/1010
34. Cen. 0,72 g. ? 11 mm. Randausbrüche
 Av.: D N CONSTAN-TIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: FEL TEMP REPARATIO, Soldat l., ersticht Barbaren auf Pferd l., Details unklar, ?

- Dat.: 351–361
FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/26
35. Cen. 0,96 g. 6 h. 13 mm. Randausbrüche
Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: FEL TEMP REPARATIO, Soldat l., ersticht Barbaren auf Pferd l., Details unklar, ?
Dat.: 351–361
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/2
36. Cen. 0,99 g. 12 h. 12 mm
Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: SPES REI PVBLICE, Kaiser l., hält Globus und Speer, ?
Dat.: 355–361
Zit.: LRBC Taf. 4, 2504 (Typ)
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/67
- Constantius II. (337–361) oder Constantius II. für Gallus Caesar (351–354)**
Mzst. unbestimmbar
37. Mai. 5,02 g. ?. 18 mm
Rv.: FEL TEMP REPARATIO, Soldat l., ersticht Barbaren auf Pferd l., der r. Arm ausstreckt, ?
Dat.: 350–355
Zit.: LRBC Taf. 2, 424 (Typ)
FD: Sondage 2, SE 205, MKUS_05/1
- Constantius II. (337–361) für Julianus Caesar (355–361)**
Cyzicus
38. Cen. 1,81 g. 6 h. 16 mm. Randausbrüche
Av.: D N FL CL IVLI-ANVS NOB CS, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen
Rv.: SPES REI PVBLICE, Kaiser l., hält Globus und Speer, SMKI
Dat.: 355–361
Zit.: RIC VIII, 118
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/37
- Antiochia*
39. Cen. 1,38 g. 5 h. 13 mm
Av.: D N IVLIANV-S NOB CAES, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen
Rv.: SPES REI PVBLICE, Kaiser l., hält Globus und Speer, AN?
Dat.: 355–361
Zit.: RIC VIII, 194
FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/25
- Constantius II. (337–361) oder Constantius II. für Julianus Caesar (355–361)**
Mzst. unbestimmbar
- 40*. Cen. 0,65 g. 12 h. 12 mm. Geviertelt
Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar
Rv.: SPES REI PVBLICE, Kaiser l., hält Globus und Speer, ?
Dat.: 355–361
Zit.: LRBC Taf. 2504 (Typ)
- FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 2, MKUS_06/011
41. Cen. 0,65 g. 3 h. 11 mm. Randausbrüche
Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar
Rv.: SPES REI PVBLICE, Kaiser l., hält Globus und Speer, ?
Dat.: 355–361
Zit.: LRBC Taf. 4, 2504 (Typ)
FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 7, MKUS_06/017
- Valentinianus I. (364–375)**
Mzst. unbestimmbar
42. Cen. 1,49 g. 12 h. 17 mm
Av.: D N VALENTINI-ANVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: GLORIA ROMANORVM, Kaiser r., schleift Gefangenen und hält Labarum, ?
Dat.: 364–375
Zit.: LRBC Taf. 3, 338 (Typ)
FD: Sondage 4, SE 403, MKUS_05/406
- Valens (364–378)**
Thessalonicae
- 43*. Cen. 1,76 g. 5 h. 18 mm
Av.: DN VALEN-S P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: SECVRITAS REI PVBLICAE, Victoria l., hält Kranz und Palmzweig, TESA
Dat.: 364–367
Zit.: RIC IX, 18(b)
FD: Sondage 4, SE 403, MKUN_05/401
- Cyzicus*
44. Cen. 2,97 g. 6 h. 19 mm
Av.: D N VALEN-S P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: GLORIA ROMANORVM, Kaiser r., schleift Gefangenen und hält Labarum, SMK?
Dat.: 364–378
Zit.: RIC IX, 8(b)=12(b)
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06
- Antiochia*
45. Cen. 2,46 g. 12 h. 16 mm
Av.: D N VALEN-S P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: GLORIA ROMANORVM, Kaiser r., schleift Gefangenen und hält Labarum, ANTI
Dat.: 364–367
Zit.: RIC IX, 10(b)
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/33
- Mzst. unbestimmbar*
46. Cen. 1,84 g. 6 h. 15 mm

Av.: D N VALEN-S PF AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SECVRITAS REI PVBLICAE, Victoria l., hält Kranz und Palmzweig, ?
 Dat.: 364–378
 Zit.: LRBC Taf. 3, 527 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/75

Valentinianus I. (364–375) oder Valens (364–378)

Mzst. unbestimmbar

47. Cen. 1,63 g. 12 h. 15 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: GLORIA ROMANORVM, Kaiser r., schleift Gefangenen und hält Labarum, ?
 Dat.: 364–378
 Zit.: LRBC Taf. 3, 338 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/71

Gratianus (367–383)

Nicomedia

48. ½Cen. 0,89 g. 7 h. 15 mm. Fragmentiert
 Av.: D N GRATIA-NVS PF AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder unklar
 Rv.: VOT/XV/MVLT/XX in Lorbeerkranz, SMNB
 Dat.: 378–383
 Zit.: RIC IX, 35
 FD: Sondage 12, SE 1203, MKUN_05/1201

Valentinianus I. (364–375), Valens (364–378) oder Gratianus (367–383)

Mzst. unbestimmbar

49. Cen. 1,29 g. 12 h. 14 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SECVRITAS REI PVBLICAE, Victoria l., hält Kranz und Palmzweig, ?
 Dat.: 364–378
 Zit.: LRBC Taf. 3, 527 (Typ)
 FD: Thermopolium, SE 16, MKUN_06/18

50. Cen. 0,90 g. 12 h. 14 mm. Fragmentiert
 Rv.: GLORIA ROMANORVM, Kaiser r., schleift Gefangenen und hält Labarum, ?
 Dat.: 364–378
 Zit.: LRBC Taf. 3, 338 (Typ)
 FD: Streufund, MKUN_05/003

Valentinianus II. (375–392)

Roma

51. ½Cen. 0,70 g. 6 h. 12 mm. Randausbrüche
 Av.: D N VALENTINIANVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, RT
 Dat.: 388–392
 Zit.: RIC IX, 64(a)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/M42

Nicomedia

52. ½Cen. 1,22 g. 3 h. 16 mm
 Av.: D N VALENTINIANVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: VOT V in Lorbeerkranz, SMKB
 Dat.: 378–383
 Zit.: RIC IX, 37(b)
 FD: Sondage 1, SE 106?, MKUS_05/23

Constantinopolis

53. ½Cen. 0,81 g. 6 h. 14 mm
 Av.: D N VALENTINIANVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, Chrismon//CONS?
 Dat.: 388–392
 Zit.: RIC IX, 86(a)
 FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 2, MKUS_06/008

Mzst. unbestimmbar

54. ½Cen. 0,61 g. 5 h. 13 mm. Randausbrüche
 Av.: D N VALENTINIANVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, ???
 Dat.: 388–392
 Zit.: LRBC Taf. 3, 1105 (Typ)
 FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 2, MKUS_06/015

Theodosius I. (379–395)

Aquileia

55*. ½Cen. 1,20 g. 6 h. 13 mm
 Av.: D N THEODO-SIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, Chrismon//AQP
 Dat.: 388–393
 Zit.: RIC IX, 58(b)
 FD: Thermopolium, SE 15, MKUN_06/20

Thessalonicae

56* ½Cen. 1,30 g. 6 h. 15 mm
 Av.: D N THEODO-SIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: VICTORIA AVG, zwei Victorien einander gegenüber, TESΔ
 Dat.: 383–388
 Zit.: RIC IX, 63(b)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/31

Cyzicus

57*. ½Cen. 1,49 g. 12 h. 13 mm

- Av.: D N THEODO-SIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria I., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, Chrismon//SMKB
 Dat.: 388–395
 Zit.: RIC IX, 26(b) = 30(a)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/76
- 58*. Cen. 2,13 g. 12 h. 18 mm
 Av.: D N THEODO-SIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: GLORIA ROMANORVM, Kaiser zu Pferd r., r. Hand erhoben, SMKB
 Dat.: 392–395
 Zit.: RIC IX, 29(a)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/83
- Antiochia*
- 59*. Mai. 5,62 g. 11 h. 22 mm
 Av.: D N THEODO-SIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, mit Rosettendiadem, Bänder hängend
 Rv.: GLORIA ROMANORVM, Kaiser frontal, hält Labarum und Globus, ANTΔ
 Dat.: 392–395
 Zit.: RIC IX, 68(b)
 FD: Sondage 4, SE 403, MKUS_05/407
- Mzst. unbestimmbar*
60. ½Cen. 0,74 g. 12 h. 15 mm
 Av.: D N THEODO-SIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria I., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, ???
 Dat.: 388–395
 Zit.: LRBC Taf. 3, 1105 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKU_06/40
61. ½Cen. 1,20 g. 6 h. 13 mm
 Av.: D N THEODO-SIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: VICTORIA AVG oder AVGGG, zwei Victorien einander gegenüber, ?
 Dat.: 383–388
 Zit.: LRBC Taf. 4, 1871 (Typ)
 FD: Thermopolium, SE 12, MKUN_06/23
- Arcadius (383–408)**
- Roma*
62. ½Cen. 0,86 g. 12 h. 14 mm. Randausbrüche
 Av.: D N ARCADIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder unklar
 Rv.: VICTORIA AVGGG, Victoria I., hält Kranz und Palmzweig, RE
 Dat.: 383–388
 Zit.: RIC IX, 26(b) = 30(a)
 FD: Sondage 12, SE 1210, MKUN_05/1206
- Constantinopolis*
63. Cen. 2,40 g. 12 h. 19 mm
 Av.: D N ARCADI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: VIRTVS EXERCITI, Kaiser frontal, hält Lanze und Schild, r. von ihm Victoria, bekränzt ihn und hält Palmzweig, CONSE
 Dat.: 395–401
 Zit.: RIC X, 60
 FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06/7
- 64*. Cen. 2,09 g. 6 h. 17 mm
 Av.: D N ARCADI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: VIRTVS EXERCITI, Kaiser frontal, hält Lanze und Schild, r. von ihm Victoria, bekränzt ihn und hält Palmzweig, CONSA
 Dat.: 395–401
 Zit.: RIC X, 60
 FD: KUN, Streufund, MKUN_05/2
- Cyzicus*
65. Cen. 1,30 g. 11 h. 18 mm
 Av.: DNARCADI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: VIRTVS EXERCITI, Kaiser frontal, hält Lanze und Schild, r. von ihm Victoria, bekränzt ihn und hält Palmzweig, SMKA
 Dat.: 395–401
 Zit.: RIC X, 66
 FD: Sondage 4, SE 401, MKUS_05/405
- Mzst. unbestimmbar*
66. ½Cen. 0,84 g. 6 h. 12 mm
 Av.: D N ARCADI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria I., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, ?/SM[
 Dat.: 388–395
 Zit.: LRBC Taf. 3, 1105 (Typ)
 FD: Sondage 12, SE 1210, MKUN_05/1207
67. ½Cen. 0,57 g. 5 h. 11mm
 Av.: D N ARCADI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria I., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, ???
 Dat.: 388–395
 Zit.: LRBC Taf. 3, 1105 (Typ)
 FD: Sondage 2, SE 207, MKUN_05/201

68. Cen. 2,01 g. 12 h. 15mm
 Av.: D N ARCADI-VS P F AVG, gepanzerte Büste 3/4-frontal, Helm, Perldiadem, Bänder nach l. weisend, r. Hand hält Lanze über r. Schulter, l. Schild
 Rv.: CONCORDIA AVGG, Constantinopolis thront frontal, hält Szepter und Victoriola auf Globus, ?
 Dat.: 401–403
 Zit.: LRBC Taf. 2, 2210 (Typ)
 FD: Streufund, MKUN_05/001
69. Cen. 1,51 g. 12 h. 15 mm. Randausbrüche
 Av.: D N ARCADI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: GLORIA ROMANORVM, drei Kaiser frontal, die beiden äußeren halten Lanze und Schild, der mittlere Lanze, Details unklar, ?
 Dat.: 406–408
 Zit.: LRBC Taf. 3, 2214 (Typ)
 FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 2, MKUS_06/002
70. ½Cen. 0,99 g. ? 14 mm
 Av.: D N ARCADI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder unklar
 Dat.: 388–408
 FD: Sondage 10, SE 1005, MKUN_05/1002
- Honorius (393–423, östlich)**
Cyzicus
71. Cen. 1,62 g. 12 h. 17 mm
 Av.: D N HONORI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: VIRTUS EXERCITI, Kaiser frontal, hält Lanze und Schild, r. von ihm Victoria, bekränzt ihn und hält Palmzweig, SMKA
 Dat.: 395–401
 Zit.: RIC X, 68
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/62
72. Cen. 1,34 g. 1 h. 15 mm. Randausbrüche
 Av.: D N HONORI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: GLORIA ROMANORVM, drei Kaiser frontal, die beiden äußeren halten Lanze und Schild, der mittlere Lanze, SMKA
 Dat.: 406–408
 Zit.: RIC X, 149
 FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 2, MKUS_06/004
- Mzst. unbestimmbar*
73. ½Cen. 1,09 g. 6 h. 11 mm
 Av.: D N HONORI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, ?/?
74. Cen. 2,25 g. 11 h. 16 mm
 Av.: D N HONORI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: VIRTUS EXERCITI, Kaiser frontal, hält Lanze und Schild, r. von ihm Victoria, bekränzt ihn und hält Palmzweig, ?
 Dat.: 395–401
 Zit.: LRBC Taf. 4, 2580 (Typ)
 FD: KUN, Streufund, MKUN_05/3
75. Cen. 1,39 g. 12 h. 16 mm. Randausbrüche
 Av.: D N HONORI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: VIRTUS EXERCITI, Kaiser frontal, hält Lanze und Schild, r. von ihm Victoria, bekränzt ihn und hält Palmzweig, ?
 Dat.: 395–401
 Zit.: LRBC Taf. 4, 2580 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/1
76. Cen. 1,73 g. 6 h. 15 mm. Randausbrüche
 Av.: D N HONORI-VS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: GLORIA ROMANORVM, zwei Kaiser frontal, halten Lanze und Schild, ?
 Dat.: 408–423
 Zit.: LRBC Taf. 3, 1876 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/98
77. Cen. 1,54 g. ? 12 mm. Randausbrüche
 Av.: D N HONORI-VS P F AVG, Büste r., Details unklar
 Dat.: 393–423
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/104
- Beischlag*
- 78*. ½Cen. 0,45 g. 12 h. 11mm
 Av.: D N HONOR-IVS P F AVG (barbarisiert), gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: CONCORDIA AVGGG, Kreuz, ?
 Dat.: nach 404
 Zit.: vgl. LRBC Taf. 2, 2920 (Typ)
 FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 2, MKUS_06/007
- Theodosius I. (379–395), Arcadius (383–408) oder Honorius (393–423)**
Nicomedia
79. Mai. 2,70 g. 6 h. 18 mm. Korrodiert
 Rv.: GLORIA ROMANORVM, Kaiser frontal, hält Labarum und Globus, SMN?
 Dat.: 392–395

Zit.: RIC IX, 46 (?)
FD: Sondage 12, SE 1210, MKUN_05/1205

Valentinianus II. (375–392), Theodosius I. (379–395), Arcadius (383–408) oder Honorius (393–423)

Antiochia

80. ½Cen. 1,08 g. 6 h. 13 mm
Av.: Leg. unlesbar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder unklar
Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, +//ANT?
Dat.: 383–395
Zit.: LRBC Taf. 3, 1105 (Typ)
FD: Sondage 10, SE 1008, MKUN_05/1012

Nicomedia

81. ½Cen. 1,16 g. 12 h. 13 mm. Randausbrüche
Av.: Leg. unlesbar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, ?//?
Dat.: 388–395
Zit.: LRBC Taf. 3, 1105 (Typ)
FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06/8

Mzst. unbestimmbar

82. ½Cen. 1,05 g. 12 h. 10 mm
Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, ?//?
Dat.: 388–392
Zit.: LRBC Taf. 3, 1105 (Typ)
FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/24

83. ½Cen. 0,96 g. 12 h. 11 mm
Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, ?//?
Dat.: 388–392
Zit.: LRBC Taf. 3, 1105 (Typ)
FD: Thermopolium, Streufund, MKUN_06/25

84. ½Cen. 0,90 g. 12 h. 14 mm
Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, Chrismon//?
Dat.: 388–392
Zit.: LRBC Taf. 3, 1105 (Typ)
FD: westl. Hadrianstempel, Streufund, MKUN_06/49

85. ½Cen. 0,73 g. ? 13 mm. Fragmentiert
Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, ?//?
Dat.: 388–395
Zit.: LRBC Taf. 3, 1105 (Typ)
FD: Sondage 9, SE 904, MKUN_05/901

86*. ½Cen. 0,62 g. 12 h. 13 mm. Halbiert
Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., Details unklar
Rv.: SALVS REI PVBLICAE, Victoria l., schleift Gefangenen, hält Palmzweig, Christogramm//?
Dat.: 388–395
Zit.: LRBC Taf. 3, 1105 (Typ)
FD: Südrand Kuretenstraße (Bereich Kanal südlich des >Hexagons<), SE 2, MKUS_06/009

Arcadius (383–408) oder Honorius (393–423)

Constantinopolis

87. Cen. 2,39 g. 6 h. 17 mm. Randausbrüche
Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: VIRTVS EXERCITI, Kaiser frontal, hält Lanze und Schild, r. von ihm Victoria, bekrönt ihn und hält Palmzweig, CONS?
Dat.: 395–401
Zit.: RIC X, 60 oder 61
FD: Sondage 3, SE 307, MKUS_05/306

Theodosius II. (404–450)

Nicomedia

88. Cen. 1,51 g. 6 h. 16 mm
Av.: D N THEODO–SIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: GLORIA ROMANORVM, zwei Kaiser frontal, halten Lanze und Schild, CONSA
Dat.: 408–423
Zit.: RIC X, 400
FD: Thermopolium, SE 16, MKUN_06/19

Constantinopolis

89. ½Cen. 0,76 g. 12 h. 11 mm
Av.: D N THEODOSIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: Kreuz in Lorbeerkranz, CONS
Dat.: 425–435
Zit.: RIC X, 443
FD: Sondage 7, SE 704, MKUN_05/701

Mzst. unbestimmbar

90. Cen. 1,69 g. 12 h. 16 mm
Av.: D N THEODO–SIVS P F AGV, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: GLORIA ROMANORVM, zwei Kaiser frontal, halten Lanze und Schild, ?
Dat.: 408–423
Zit.: LRBC Taf. 3, 1876 (Typ)
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/68

91. ½Cen. 0,93 g. 12 h. 11 mm
Av.: D N THEODO–SIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: Kreuz in Lorbeerkranz, ?

- Dat.: 425–435
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/72
92. ½Cen. 0,51 g. ? 11 mm. Randausbrüche
Av.: D N THEODO–SIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: Kreuz in Lorbeerkranz, ?
Dat.: 425–435
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/63
93. ½Cen. 0,83 g. 6 h. 14 mm
Av.: D N THEODOSIVS P F AVG (Trennung unsicher), gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: CONCORDIA AVG, Victoria frontal, hält in jeder Hand Lorbeerkranz, ?
Dat.: 425–435
Zit.: LRBC Taf. 2, 2236 (Typ)
FD: Sondage 3, SE 312, MKUN_05/308
- Arcadius (383–408), Honorius (393–423) oder Theodosius II. (404–450)**
Mzst. unbestimmbar
94. ½Cen. 0,65 g. 6 h. 11 mm
Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar
Rv.: CONCORDIA AVGGG, Kreuz, ?
Dat.: 404–406
Zit.: LRBC Taf. 2, 2920 (Typ)
FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des »Hexagons«), SE 2, MKUS_06/014
- Valentinian III. (425–455, östlich)**
Mzst. unbestimmbar
95. ½Cen. 1,21 g. 12 h. 10 mm
Av.: D N VALENTINIANVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: Kreuz in Lorbeerkranz, ?
Dat.: 425–435
FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/29
- Theodosius II. (404–450) oder Honorius (393–423)**
Mzst. unbestimmbar
96. Cen. 1,72 g. 6 h. 16 mm
Av.: Leg. unlesbar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: GLORIA ROMANORVM, zwei Kaiser frontal, halten Lanze und Schild, ?
Dat.: 408–423
Zit.: LRBC Taf. 3, 1876 (Typ)
FD: Sondage 7, SE 704b, MKUN_05/707
97. Cen. 1,30 g. ? 14 mm. Randausbrüche
Rv.: GLORIA ROMANORVM, zwei Kaiser frontal, halten Lanze und Schild, ?
Dat.: 408–423
Zit.: LRBC Taf. 3, 1876 (Typ)
FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06/13
98. Cen. 0,89 g. 12 h. 13 mm
Av.: Leg. unlesbar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: GLORIA ROMANORVM, zwei Kaiser frontal, halten Lanze und Schild, ?
Dat.: 408–423
Zit.: LRBC Taf. 3, 1876 (Typ)
FD: Sondage 3, SE 306, MKUN_05/302
- Theodosius II. (404–450) oder Valentinianus III. (425–455)**
Constantinopolis
99. ½Cen. 0,87 g. 9 h. 12 mm
Rv.: Kreuz in Lorbeerkranz, CONS oder CON
Dat.: 425–435
FD: Thermopolium, SE 22, MKUN_06/27
- Antiochia*
100. ½Cen. 0,69 g. 6 h. 11 mm
Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar
Rv.: Kreuz in Lorbeerkranz, ANTT
Dat.: 425–435
FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06/16
- Mzst. unbestimmbar*
101. ½Cen. 1,23 g. 12 h. 10 mm
Av.: Leg. unlesbar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: Kreuz in Lorbeerkranz, ?
Dat.: 425–435
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/93
102. ½Cen. 1,22 g. ? 11 mm. Randausbrüche
Rv.: Kreuz in Lorbeerkranz, ?
Dat.: 425–435
FD: Thermopolium, SE 7, MKUN_06/11
103. ½Cen. 0,66 g. 6 h. 9 mm
Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: Kreuz in Lorbeerkranz, ?
Dat.: 425–435
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/66
104. ½Cen. 0,42 g. 3 h. 9 mm
Rv.: Kreuz in Lorbeerkranz, ?
Dat.: 425–435
FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06/2
105. ½Cen. 0,42 g. 12 h. 9 mm
Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar
Rv.: Kreuz in Lorbeerkranz, ?
Dat.: 425–435
FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/7
- Honorius (393–423, westlich)**
Roma
- 106*. ½Cen. 0,92 g. 7 h. 12 mm
Av.: D N HONO–RIVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend

- Rv.: VICTORIA AVGG, Victoria I., hält Kranz und Palmzweig, P/RM
 Dat.: 420–423
 Zit.: RIC X, 1357
 FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des »Hexagons«), SE 2, MKUS_06/003
- Johannes (423–425)**
Mzst. unbestimmbar
 107*. ½Cen. 1,48 g. 12 h. 11 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Leg. unklar, Victoria I., Details unklar, ?
 Dat.: 423–425
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/53
- Honorius (393–423), Johannes (423–425) oder Valentinianus III. (425–455)**
Mzst. unbestimmbar
 108. ½Cen. 1,11 g. 12 h. 12 mm. Randausbrüche
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Leg. unklar, Victoria I., hält Kranz und Palmzweig, ?
 Dat.: 420–455
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 5, MKUN_06/47
109. ½Cen. 0,79 g. ? 11 mm
 Rv.: Leg. unklar, Victoria I., hält Kranz und Palmzweig, ?
 Dat.: 420–455
 FD: Sondage 2, SE 207, MKUN_05/203
110. ½Cen. 0,64 g. 12 h. 10 mm
 Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar
 Rv.: Leg. unklar, Victoria I., Details unklar, ?
 Dat.: 420–455
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 5, MKUN_06/45
- Marcianus (450–457)**
Nicomedia
 111. ½Cen. 1,11 g. 12 h. 13 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Marcianus-Monogramm 2 in Kranz, NIC
 Dat.: 450–457
 Zit.: RIC X, 551
 FD: Thermopolium, SE 7, MKUN_06/19
- Mzst. unbestimmbar*
 112. ½Cen. 1,12 g. 6 h. 10 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Marcianus-Monogramm 1 in Kranz, ?
 Dat.: 450–457
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/70
113. ½Cen. 1,00 g. 7 h. 10 mm
 Av.: D N MARCIANVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
- Rv.: Marcianus-Monogramm ? in Kranz, ?
 Dat.: 450–457
 FD: Sondage 12, SE 1210, MKUN_05/1203
114. ½Cen. 0,99 g. 6 h. 12 mm. Randausbrüche
 Av.: D N MARCIANVS P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Marcianus-Monogramm 3 in Kranz, ?
 Dat.: 450–457
 FD: Thermopolium, Streufund, MKUN_06/3
115. ½Cen. 0,96 g. 12 h. 11 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Marcianus-Monogramm ? in Kranz, ?
 Dat.: 450–457
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/60
- Leo I. (457–474)**
Constantinopolis
 116. ½Cen. 1,56 g. 6 h. 11 mm
 Av.: D N LEO P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Löwe l. liegend, CON
 Dat.: 457–462
 Zit.: RIC X, 673 oder 674; praeMIB 26a
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/81
- Mzst. unbestimmbar*
 117*. ½Cen. 1,13 g. 6 h. 10 mm
 Av.: D N LEO P F AVG, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Löwe l. liegend, ?
 Dat.: 457–462
 Zit.: LRBC Taf. 4, 2260 (Typ)
 FD: Thermopolium, SE 7, MKUN_06/9
118. ½Cen. 0,85 g. 6 h. 9 mm
 Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar
 Rv.: Löwe l. liegend, ?
 Dat.: 457–474
 Zit.: LRBC Taf. 4, 2260 (Typ)
 FD: Sondage 3, SE 306, MKUN_05/301
119. ½Cen. 0,40 g. 6 h. 9 mm
 Av.: D N LEO, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Löwe l. liegend, ?
 Dat.: 457–462
 Zit.: LRBC Taf. 4, 2260 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 5, MKUN_06/43
120. ½Cen. 0,80 g. 12 h. 9 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Lateinisches Leo-Monogramm ?, ?
 Dat.: 462–467
 FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06/26

121. ½Cen. 0,49 g. 12 h. 11 mm. Randausbrüche
Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar
Rv.: b–E, Kaiserin frontal, hält Kreuzglobus und Szepter, ?
Dat.: 467–472
Zit.: LRBC Taf. 4, 2272 (Typ)
FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06
- Marcianus (450–457) oder Basiliscus (475–476)**
Mzst. unbestimmbar
122. Min. 0,16 g. ? 9 mm. Fragmentiert
Rv.: Marcian- oder Basiliscus-Monogramm ?, ?
Dat.: 450–476
FD: Sondage 3, SE 308, MKUN_05/303
- Zeno (474–491)**
Constantinopolis
123. Min. 1,17 g. ? 8 mm
Rv.: Zeno-Monogramm 4, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 961 oder 963
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/56
124. Min. 1,14 g. 12 h. 9 mm
Rv.: Zeno-Monogramm 4, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 961 oder 963
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/95
- 125*. Min. 0,79 g. ? 9 mm
Rv.: Zeno-Monogramm 4, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 961 oder 963
FD: Sondage 3, SE 307, MKUS_05/304
126. Min. 0,70 g. 6 h. 9 mm
Rv.: Zeno-Monogramm 5, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 962
FD: Sondage 2, SE 213, MKUS_05/31
- Nicomedia*
127. Min. 1,42 g. ? 8 mm
Rv.: Zeno-Monogramm 1, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/77
128. Min. 1,26 g. ? 8 mm
Rv.: Zeno-Monogramm 1, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 2, MKUS_06/006
129. Min. 0,95 g. 10 h. 9 mm
Rv.: Zeno-Monogramm 1, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/52
130. Min. 0,79 g. ? 9 mm
Rv.: Zeno-Monogramm 1, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: Sondage 9, SE 910, MKUN_05/913
131. Min. 0,65 g. 6 h. 9 mm. Fragmentiert
Rv.: Zeno-Monogramm 1 oder 3, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: Sondage 2, SE 213, MKUS_05/25
132. Min. 0,61 g. ? 8 mm
Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar
Rv.: Zeno-Monogramm 1, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKN_06/84
133. Min. 0,60 g. ? 8 mm. Randausbrüche
Rv.: Zeno-Monogramm 1 oder 3, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: Sondage 3, SE 320, MKUS_05/311
134. Min. 0,56 g. 6 h. 7 mm
Rv.: Zeno-Monogramm 1, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/21
- 135*. Mi. 0,53 g. 12 h. 9 mm. Randausbrüche
Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar
Rv.: Zeno-Monogramm 1, NIC
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06/11
- 136*. Min. 0,51 g. 12 h. 8 mm. Randausbrüche
Av.:]AV, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: Zeno-Monogramm 1, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/65
137. Min. 0,44 g. 12 h. 9 mm
Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: Zeno-Monogramm 1, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/82
138. Min. 0,44 g. ? 8 mm
Rv.: Zeno-Monogramm 1, ?
Dat.: 476–491
Zit.: RIC X, 964
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/73

- Cyzicus*
139. Min. 0,92 g. ? 10 mm. Randausbrüche
 Rv.: Zeno-Monogramm 13 oder 14, ?
 Dat.: 476–491
 Zit.: RIC X, 966 oder 967
 FD: Sondage 10, SE 1005, MKUN_05/1004
- 140*. Min. 0,40 g. 7 h. 9 mm
 Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar
 Rv.: Zeno-Monogramm 13, ?
 Dat.: 476–491
 Zit.: RIC X, 966
 FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06/12
- Thessalonicae*
- 141*. Min. 0,56 g. ? 7 mm
 Rv.: Zeno-Monogramm 1, ?
 Dat.: 476–491
 Zit.: RIC X, 958
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/86
- Mzst. unbestimmbar*
142. Min. 0,74 g. ? 8 mm. Materialausbruch
 Av.:]AVC, Büste r., Details unklar
 Rv.: Zeno-Monogramm ?, ?
 Dat.: 476–491
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/94
143. Min. 0,65 g. ? 9 mm. Schrötlingsriss
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Zeno-Monogramm ?, ?
 Dat.: 476–491
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/111
- Leo I. (457–474) oder Zeno (474–491)**
- Mzst. unbestimmbar*
- 144*. ½Cen oder Min. 0,49 g. 3 h. 10 mm
 Av.: Leg. unlesbar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Leg. unklar, Kaiser frontal, Details unklar, ?
 Dat.: 457–491
 Zit.: LRBC Taf. 4, 2278 oder 2471 (Typ)
 FD: Sondage 10, SE 1006, MKUN_05/1005
- Byzanz**
- Anastasius I. (491–518)**
- Constantinopolis*
- 145*. 20 Num. 9,06 g. 7 h. 28 mm
 Av.: D N ANASTA–SIVS PP AVC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: K, +Γ
 Dat.: 512–517
 Zit.: MIBE 33
 FD: Sondage 1, Streufund, MKUS_05/5
146. 5 Num. 1,50 g. 12 h. 13 mm
 Av.: D N ANASTA–SIVS PP AVC, Büste r., Details unklar
 Rv.: E, Γ
 Dat.: 512–517
 Zit.: MIBE 37
 FD: Sondage 2, SE 213, MKUS_05/29
- 147*. Min. 0,81 g. 12 h. 11 mm
 Av.: ASII (barb.), gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/92
148. Min. 0,79 g. 6 h. 8 mm
 Av. Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/91
149. Min. 0,72 g. 12 h. 10 mm
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/74
- 150*. Min. 0,72 g. 12 h. 10 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/96
- Nicomedia*
151. Min. 0,40 g. 12 h. 8 mm
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/4
152. Min. 0,47 g. 1 h. 6 mm
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 55a oder b
 FD: Sondage 10, SE 1007, MKUN_05/1006
- 153*. Min. 0,43 g. 6 h. 7 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 55?
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/20

- 154*. Min. 0,34 g. 6 h. 7 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Anastasius-Monogramm, NIC
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 55b
 FD: westl. Hadrianstempel, Streufund, MKUN_06/112
- Cyzicus*
- 155*. Min. 0,82 g. 12 h. 8 mm
 Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar, Perldiadem, Bänder unklar
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40 (Typ)
 FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1109
156. Min. 0,53 g. 6 h. 8 mm
 Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar, Perldiadem, Bänder unklar
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40 (Typ)
 FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1114
- Mzst. unbestimmbar*
157. Min. 0,92 g. 8 h. 10 mm
 Av.: Leg. unlesbar, Kopf oder Büste r., Details unklar
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40 (Typ)
 FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 2, MKUS_06/005
158. Min. 0,56 g. 12 h. 9 mm
 Av.: Leg. unlesbar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/102
159. Min. 0,48 g. 7 h. 9 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/89
160. Min. 0,47 g. 6 h. 8 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/87
161. Min. 0,42 g. ? 9 mm
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
- Zit.: MIBE 40 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/105
162. Min. 0,40 g. 12 h. 7 mm. Randausbrüche
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/88
- 163*. Min. 0,35 g. 4 h. 9 mm. Randausbrüche
 Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar, Perldiadem, Bänder unklar
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40 (Typ)
 FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1110
164. Min. 0,33 g. 12 h. 7 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40 (Typ)
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/18
165. Min. 0,20 g. ? 8 mm. Randausbrüche
 Rv.: Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 491–518
 Zit.: MIBE 40 (Typ)
 FD: Sondage 9, SE 910, MKUN_05/914
- Zeno (474–491) oder Anastasius I. (491–518)**
Mzst. unbestimmbar
166. Min. 0,88 g. ? 8 mm
 Rv.: Zeno-Monogramm 1 oder 3 oder Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 476–518
 FD: Sondage 2, SE 213, MKUS_05/28
167. Min. 0,53 g. ? 11 mm. Fragmentiert
 Rv.: Zeno-Monogramm 1 oder 3 oder Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 476–518
 FD: Sondage 2, SE 213, MKUS_05/26
168. Min. 0,38 g. ? 8 mm
 Rv.: Zeno-Monogramm 1 oder 3 oder Anastasius-Monogramm, ?
 Dat.: 476–518
 FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 2, MKUS_06/012
- Anastasius I. (491–518) oder Justinus I. (518–527)**
Constantinopolis
169. Min. 0,34 g. 12 h. 7 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Anastasius-Monogramm oder Justinus-Monogramm
 Dat.: 491–527
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/10

Zeno (474–491), Anastasius I. (491–518) oder Justinus I. (518–527)

Mzst. unbestimmbar

170. Min. 0,58 g. ? 8 mm
Rv.: Zeno-Monogramm 1 oder 3, Anastasius-Monogramm oder Justinus-Monogramm
Dat.: 476–518
FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/427
171. Min. 0,45 g. ? 9 mm. Randausbrüche
Rv.: Zeno-Monogramm 1 oder 3, Anastasius-Monogramm oder Justinus-Monogramm
Dat.: 476–518
FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1107

Justinianus I. (527–565)

Constantinopolis

- 172*. 20 Num. 9,48 g. 7 h. 22 mm
Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: K, +/*/Γ/*
Dat.: 527–537
Zit.: MIBE 90
FD: Sondage 6, SE 605, MKUN_05/602
173. 20 Num. 11,99 g. 12 h. 29 mm
Rv.: K, ANNO+/XVΓ
Dat.: 541–542 (RJ 15)
Zit.: MIBE 96
FD: Sondage 2, SE 213, MKUS_05/30
- 174*. 20 Num. 3,88 g. 1 h. 20 mm
Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: I, ANNO+/XX[...]/E/CON
Dat.: 546–552 (RJ 20+)
Zit.: MIBE 100
FD: Sondage 11, SE 1102, MKUN_05/1101
175. 10 Num. 2,91 g. 5 h. 19 mm
Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, Büste r., Details unklar, Perldiadem, Bänder unklar
Rv.: I, ANNO/?/?/CON
Dat.: 538–552 (RJ unklar)
Zit.: MIBE 99
FD: Sondage 1, SE 105, MKUN_05/102
176. 10 Num. 4,14 g. 7 h. 22 mm. Av/Rv Doppelschlag
Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: I, ANNO+/XX/CON
Dat.: 546–547 (RJ 20)
Zit.: MIBE 99
FD: Sondage 4, Profilputzen, MKUS_05/409
177. 10 Num. 4,23 g. ? 16 mm
Rv.: I, ANNO+/XXII/CON
Dat.: 548–549 (RJ 22)

Zit.: MIBE 99

FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/5

- 178*. 10 Num. 4,20 g. 1 h. 18 mm
Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: I, ANNO+/XXXIII/CON
Dat.: 559–560 (RJ 33)
Zit.: MIBE 99
FD: Sondage 9, SE 909, MKUN_05/907
179. 5 Num. 2,10 g. 6 h. 12 mm
Av.: D N IVSTINI-ANVS P F AVC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: E, G
Dat.: 542–565
Zit.: MIBE 103b
FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1104
180. 5 Num. 2,10 g. 12 h. 12 mm
Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: E, B
Dat.: 542–565
Zit.: MIBE 103b
FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/13

Nicomedia

- 181*. 40 Num. 22,12 g. 6 h. 43 mm. Schrötlingsriss, Av. Doppelschlag
Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, gepanzerte Büste frontal, Helm, Perldiadem, Bänder hängend, r. Hand hält Kreuzglobus, l. Schild, darauf Kaiser zu Pferd r.
Rv.: M, ANNO+/XIII/A/NIK
Dat.: 539–540 (RJ 13)
Zit.: MIBE 114
FD: Sondage 12, SE 1206, MKUN_05/1202

Cyzicus

182. 10 Num. 3,91 g. 6 h. 17 mm
Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: I, ANNO+/...II/KYZ
Dat.: 548–559 (RJ 22 oder 32)
Zit.: MIBE 123a
FD: Thermopolium, SE 7, MKUN_06/21
- 183*. 10 Num. 3,73 g. 6 h. 17 mm
Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: K, ANNO+/XXXVII/KYZ
Dat.: 563–564 (RJ 37)
Zit.: MIBE 123a
FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1106

184. 10 Num. 3,23 g. 6 h. 17 mm
 Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: I, ANNO+/XXXVII/KYZ
 Dat.: 563–564 (RJ 37)
 Zit.: MIBE 123a
 FD: Sondage 9, SE 909, MKUN_05/906

Thessalonicae

185*. 20 Num. 4,66 g. 6 h. 21 mm
 Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, gepanzerte Büste frontal, Helm, Perldiadem, Bänder hängend, r. Hand hält Kreuzglobus, l. Schild, darauf Kaiser zu Pferd r.
 Rv.: K, ANNO+/XXXVIII/TES
 Dat.: 564–565 (RJ 38)
 Zit.: MIBE 180
 FD: Sondage 10, SE 1005, MKUN_05/1003

Alexandria

186*. 12 Num. 3,23 g. 6 h. 15 mm
 Av.: D N IVSTINI-ANVS PP AVC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: I+B (Kreuz in der Mitte), ALEX
 Dat.: 527–565
 Zit.: MIBE 165²
 FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/17

Carthago

187*. 40 Num. 12,06 g. 8 h. 27 mm
 Av.: D N IVSTINI-ANI PP AC, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend, Brustkreuz
 Rv.: M, */+/?
 Dat.: 533–538
 Zit.: MIBE 185b
 FD: Sondage 10, SE 1005, MKUN_05/1001

188*. Num. 0,61 g. 2 h. 11 mm. Schrötlingsriss
 Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar
 Rv.: A im Punktrand
 Dat.: 533–538
 Zit.: MIBE 193
 FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/16

189. Num. 1,07 g. 9 h. 9 mm
 Rv.: A im Punktrand, ?
 Dat.: 533–538
 Zit.: MIBE 192
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/57

190. Num. 1,05 g. 3 h. 10 mm
 Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar, Perldiadem, Bänder unklar
 Rv.: A im Punktrand, C
 Dat.: 533–538
 Zit.: MIBE 192
 FD: Sondage 3, SE 310, MKUS_05/310

191*. Num. 0,33 g. 3 h. 8 mm
 Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar
 Rv.: A im Punktrand, S
 Dat.: 533–538
 Zit.: MIBE 192
 FD: Sondage 9, SE 910, MKUN_05/911

192. Num. 0,29 g. ? 9 mm
 Av.: Leg. unlesbar, unbestimmbar
 Rv.: A im Punktrand, ?
 Dat.: 533–538
 Zit.: MIBE 192 oder 193
 FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/15

193. Num. 0,18 g. 12 h. 8 mm. Fragmentiert
 Rv.: A im Punktrand, ?
 Dat.: 533–538
 Zit.: MIBE 192 oder 193
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/78

Justinianus I. (527–565) oder Baduila (541–552)

Carthago oder Ticinum

194*. Num. 0,59 g. ? 9 mm
 Rv.: Chrismon
 Dat.: 541–565
 Zit.: MIBE 206 oder 211 oder Metlich 2004, 96
 FD: Sondage 7, SE 705, MKUN_05/703

Justinus I. (518–527) oder Justinianus I. (527–565)

Constantinopolis

195. 5 Num. 1,97 g. 6 h. 13 mm
 Av.: Leg. unklar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: Christogramm, E
 Dat.: 518–538
 FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/18

Mzst. unbestimmbar

196. 5 Num. 2,19 g. 12 h. 14 mm
 Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar
 Rv.: E, A
 Dat.: 518–565
 FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/13

197. 5 Num. 1,61 g. 6 h. 12 mm
 Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar
 Rv.: E, ?
 Dat.: 518–565
 FD: Thermopolium, SE 4, MKUN_06/9

Anastasius I. (491–518), Justinus I. (518–527) oder Justinianus I. (527–565)

Constantinopolis

198. 5 Num. 1,77 g. 12 h. 13 mm
 Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar
 Rv.: E, Γ
 Dat.: 512–565
 FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/20

199. 5 Num. 1,66 g. 7 h. 16 mm
Av.: Leg. unlesbar, gepanzerte und drapierte Büste r.,
von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
Rv.: E, Γ
Dat.: 512–565
FD: Streufund, MKUN_05/002
200. 5 Num. 1,61 g. 6 h. 13 mm
Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar
Rv.: E, Γ
Dat.: 512–565
FD: Sondage 2, SE 214, MKUS_05/7
201. 5 Num. 0,49 g. ? h. 8 mm
Rv.: E, Γ
Dat.: 512–565
FD: Sondage 2, SE 213, MKUS_05/27
- Mzst. unbestimmbar*
202. 5 Num. 2,11 g. 6 h. 12 mm. Randausbrüche
Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar, Perldiadem,
Bänder unklar
Rv.: E, ?
Dat.: 512–565
FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1105
203. 5 Num. 1,91 g. ? h. 12 mm
Rv.: E, ?
Dat.: 512–565
FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/11
204. 5 Num. 1,86 g. 12 h. 13 mm
Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar
Rv.: E, ?
Dat.: 512–565
FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/10
205. 5 Num. 1,84 g. ? h. 13 mm
Rv.: E, ?
Dat.: 512–565
FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1108
- Justinus II. (565–578)**
Constantinopolis
206. 5 Num. 2,31 g. 7 h. 17 mm
Av.: Justinus- und Sophia-Monogramm
Rv.: E, A
Dat.: 565–578
Zit.: MIB II, 45
FD: Sondage 2, SE 211, MKUS_05/2
207. 5 Num. 2,07 g. 12 h. 15 mm
Av.: Justinus- und Sophia-Monogramm
Rv.: E, +
Dat.: 565–578
Zit.: MIB II, 49
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/80
- Nicomedia*
208. 5 Num. 0,91 g. 6 h. 14 mm
Av.: Justinus- und Sophia-Monogramm
- Rv.: E, N
Dat.: 565–578
Zit.: MIB II, 49
FD: westl. Hadrianstempel, Sondage im Südosten,
MKUN_06/44
- Cyzicus*
209. 40 Num. 12,77 g. 12 h. 29 mm. Korrodiert
Av.: D N IVSTI–NVS PP AVC, Justin II. und Sophia
frontal thronend, nimbiert, Justin II. hält Kreuzglobus,
Sophia Szepter
Rv.: M, ?/?/?/XYZ
Dat.: 565–578
Zit.: MIB II, 50?
FD: Thermopolium, Streufund, MKUN_06/120
- Thessalonicae*
210. 20 Num. 6,10 g. 6 h. 24 mm
Av.: D N IVSTI–NVS PP AVC, Justin II. und Sophia
frontal thronend, nimbiert, Justin II. hält Kreuzglobus,
Sophia Szepter
Rv.: K, ANNO+/UI/TES
Dat.: 571–572 (RJ 7)
Zit.: MIB II, 70a
FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/12
211. 20 Num. 5,85 g. 6 h. 21 mm
Av.: D N IVSTINVS PP AVC, Justin II. und Sophia
frontal thronend, nimbiert, Justin II. hält Kreuzglobus,
Sophia Szepter
Rv.: K, ANNO/?/XII/TES
Dat.: 576–577 (RJ 12)
Zit.: MIB II, 70?
FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/14
- 212*. 20 Num. 4,33 g. 5 h. 22 mm
Av.: D N IVSTINVS PP AVC, Justin II. und Sophia
frontal thronend, nimbiert, Justin II. hält Kreuzglobus,
Sophia Szepter
Rv.: K, ANNO/ΦM/XII/TES
Dat.: 576–578 (RJ 12)
Zit.: MIB II, 70f
FD: Sondage 10, SE 1005, MKUN_05/1015
- Antiochia*
- 213*. 5 Num. 1,95 g. 6 h. 17 mm
Av.: Justin- und Sophia-Monogramm
Rv.: E, +
Dat.: 569–578
Zit.: MIB II, 65b
FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1102
- Tiberius II. Constantinus (578–582)**
Constantinopolis
- 214*. 10 Num. 2,68 g. 6 h. 19 mm
Av.: ...]NT[...], gepanzerte und drapierte Büste frontal,
Krone mit Kreuzaufsatz
Rv.: X, +
Dat.: 578–582
Zit.: MIB II, 31A
FD: Sondage 9, SE 909, MKUN_05/904

215*. 5 Num. 3,11 g. 12 h. 20 mm
 Av.: ...]STAN PP A, gepanzerte und drapierte Büste r.,
 von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend
 Rv.: U
 Dat.: 578–582
 Zit.: MIB II, 33A
 FD: Sondage 2, SE 212, MKUS_05/4

Mauricius Tiberius (582–602)

Constantinopolis

216*. 40 Num. 11,56 g. 12 h. 35 mm
 Av.: ...]bERPPAV, gepanzerte Büste frontal, Helm,
 Perldiadem, Bänder hängend, r. Hand hält Kreuzglo-
 bus, l. Schild, darauf Kaiser zu Pferd r.
 Rv.: M, ANNO+/GI/B/CON
 Dat.: 588–589 (RJ 7)
 Zit.: MIB II, 65Da
 FD: Sondage 4, SE 401, MKUS_05/404

Anastasius I. (491–518) bis Mauricius Tiberius (582–602)

Constantinopolis

217. 5 Num. 1,60 g. 12 h. 14 mm
 Rv.: E, Γ
 Dat.: 498–610
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/55

Nicomedia

218. 5 Num. 1,51 g. 6 h. 11 mm
 Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar
 Rv.: E, N
 Dat.: 491–610
 FD: westl. Hadrianstempel, SE 5, MKUN_06/46

Mzst. unbestimmbar

219. 5 Num oder 12 Num. 1,84 g. ?. 13 mm
 Av.: Leg. unlesbar, Büste r., Details unklar
 Dat.: 512–610
 FD: Sondage 3, SE 301, MKUS_05/302

Beischlag zu Nicomedia

220*. Pb-5 Num. 1,85 g. 12 h. 13 mm. Randausbrüche
 Av.: Leg. unlesbar, vergrößerte Büste r.
 Rv.: E, retrogrades N
 Dat.: nach 512
 Zit.: vgl. MORRISSON 1981, 124 Abb. 25
 FD: Sondage 6, SE 606, MKUN_05/608

Heraclius (610–641)

Constantinopolis

221*. 40 Num. 12,75 g. 1 h. 32 mm. Überprägung auf Anas-
 tsius I., 40 Num, Constantinopolis, MIBE 27,
 beschnitten
 Av.: ...]STA[...], Heraclius und Heraclius Constantinus
 frontal stehend, halten jeweils Kreuzglobus
 Rv.: M, ANNO/Christogramm/II/E/CON
 Dat.: 612–614 (RJ 3 oder 4)
 Zit.: MIB III, 160b oder c
 FD: Sondage 9, SE 909, MKUN_05/905

222*. 20 Num. 2,67 g. 7 h. 17 mm
 Av.: D N HERACLIVS PERP A, gepanzerte und dra-
 pierte Büste frontal, Krone mit Kreuzaufsatz
 Rv.: K, ANNO/?/I/?
 Dat.: 610–611 (RJ 1)
 Zit.: MIB III, 169 a oder b
 FD: Sondage 2, SE 212, MKUS_05/6

Cyzicus

223*. 40 Num. 10,75 g. 12 h. 28 mm. Überprägung
 Av.: HE–PERP AVI, gepanzerte Büste frontal, Helm,
 Perldiadem, Bänder hängend, r. Hand hält Kreuzglo-
 bus, l. Schild, darauf Kaiser zu Pferd r.
 Rv.: M, ANNO+/III/B/KVZ
 Dat.: 612–613 (RJ 3)
 Zit.: MIB III, 184
 FD: Streufund, MKUS_05/34

Mzst. unbestimmbar

224*. 40 Num. 1,89 g. ?. 26 mm. Halbiert, korrodiert
 Av.: Leg. unlesbar, Heraclius und Heraclius Constanti-
 nus frontal stehend, halten jeweils Kreuzglobus
 Rv.: M, ?/?/?/?
 Dat.: 613–615
 Zit.: MIBE III, 159? (Typ)
 FD: Sondage 6, SE 606, MKUN_05/606

Anastasius I. (491–518) bis Heraclius (610–641)

Constantinopolis

225. 40 Num. 8,72 g. 12 h. 27 mm
 Rv.: M, ?
 Dat.: 498–615
 FD: Thermopolium, SE 7, MKUN_06/22

Justinianus I. (527–565) bis Heraclius (610–641)

Mzst. unbestimmbar

226. 40 Num. 9,99 g. 6 h. 32 mm
 Av.: Leg. unklar, Büste frontal, Details unklar
 Rv.: M, ?/?/?/?
 Dat.: 538–613
 FD: Thermopolium, SE 7, MKUN_06/24

Anonymer Follis (Zeit des Basilius II., 976–1025)

Constantinopolis

227. Fol. 7,98 g. 12 h. 33 mm
 Av.: EMMANOUHA, IC–XC, Christusbüste frontal,
 hält Buch, Kreuznimbus
 Rv.: IhSUS/XRISTUS/BASILEU'/BASILE'
 Dat.: 976–1035
 Zit.: DOC III/2, A2, Var. 3
 FD: Erweiterung Nordprofil, SE 2, MKUN_06/6

228*. Fol. 15,84 g. 6 h. 30 mm
 Av.: EMMANOUHA, IC–XC, Christusbüste frontal,
 hält Buch, Kreuznimbus
 Rv.: IhSUS/XRISTUS/BASILEU'/BASILE', darunter
 Punkt
 Dat.: 976–1035
 Zit.: DOC III/2, A2, Var. 2
 FD: Sondage 3, SE 306, MKUS_05/305

	Byzantinisch?		
229*.	Schrötling? 20,15 g. 34 mm. Unbeprägt Dat.: 976–1035 (?) FD: Sondage 5, SE 502, MKUN_05/501	240.	½Cen oder Min. 0,74 g. ?. 9 mm FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/110
	Vandalen		
	Hunerich (477–484) <i>Carthago</i>		
230*.	Num. 0,50 g. 3 h. 9 mm Av.: Leg. unlesbar, gepanzerte und drapierte Büste r., von vorne gesehen, Perldiadem, Bänder hängend Rv.: achtsackiger Stern in Lorbeerkranz Dat.: 477–484 Zit.: BMC Vandals 165–172 FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1112	241.	½Cen oder Min. 0,65 g. 6 h. 11 mm. Randausbrüche Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar, Perldiadem, Bänder unklar Rv.: Leg. unklar, stehende Figur, Details unklar FD: Sondage 3, SE 326, MKUS_05/312
	Thrasamund (496–523) <i>Carthago</i>		
231*.	Num. 0,24 g. 9 h. 9 mm. Fragmentiert Av.: Leg. unlesbar, Kopf oder Büste r., Details unklar Rv.: Victoria l., hält Kranz und Palmzweig Dat.: 496–523 Zit.: MIB I, 16 FD: Sondage 6, SE 606, MKUN_05/605	242.	½Cen oder Min. 0,62 g. ?. 9 mm FD: Sondage 6, SE 606, MKUN_05/604
	Antike/Unbestimmbar		
	Unbestimmbar <i>Mzst. unbestimmbar</i>		
232.	½Cen oder Min. 1,07 g. ?. 9 mm Rv.: unklares Monogramm FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/69	243.	½Cen oder Min. 0,60 g. ?. 8 mm Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar Rv.: unklares Monogramm FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/52
233.	½Cen oder Min. 1,03 g. ?. 10 mm Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1103	244.	½Cen oder Min. 0,58 g. ?. 9 mm Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06/14
234.	½Cen oder Min. 0,99 g. ?. 8 mm FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1115	245.	½Cen oder Min. 0,57 g. ?. 9 mm. Korrodiert FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/17
235.	½Cen oder Min. 0,98 g. ?. 11 mm. Randausbrüche FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/8	246.	½Cen oder Min. 0,57 g. ?. 11 mm Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/54
236.	½Cen oder Min. 0,82 g. ?. 10 mm FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/402	247.	½Cen oder Min. 0,56 g. ?. 9 mm. Korrodiert FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/101
237.	½Cen oder Min. 0,80 g. ?. 9 mm Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/27	248.	½Cen oder Min. 0,55 g. ?. 9 mm Rv.: Unklares Monogramm FD: Thermopolium, SE 21, MKUN_06/26
238.	½Cen oder Min. 0,80 g. 12 h. 9 mm Rv.: unklares Monogramm FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/64	249.	½Cen oder Min. 0,55 g. ?. 10 mm. Randausbrüche Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar, Perldiadem, Bänder unklar FD: Sondage 6, SE 606, MKUN_05/607
239.	½Cen oder Min. 0,78 g. 6 h. 12 mm. Randausbrüche FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/22	250.	½Cen oder Min. 0,54 g. ?. 8 mm Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1116
		251.	½Cen oder Min. 0,52 g. ?. 10 mm. Randausbrüche FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/107
		252.	½Cen oder Min. 0,51 g. ?. 9 mm. Fragmentiert FD: Sondage 3, SE 320, MKUS_05/308
		253.	½Cen oder Min. 0,48 g. ?. 8 mm. Korrodiert Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/9
		254.	½Cen oder Min. 0,48 g. ?. 9 mm FD: Sondage 2, Streufund, MKUS_05/32
		255.	½Cen oder Min. 0,48 g. ?. 11 mm FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/9

256.	½Cen oder Min. 0,48 g. ?. 12 mm. Schrötlingriss FD: Son dage 6, SE 607, MKUN_05/610	273*.	Pb-Min. 1,20 g. ?. 11 mm Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/99
257.	½Cen oder Min. 0,46 g. ?. 9 mm Av.: Leg. unklar, Kopf oder Büste r., Details unklar FD: Son dage 11, SE 1103, MKUN_05/1111	274.	Pb-Min. 0,77 g. ?. 9 mm FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/6
258.	½Cen oder Min. 0,45 g. ?. 9 mm. Randausbrüche FD: Son dage 2, SE 207, MKUN_05/202	275*.	Pb-Min. 0,60 g. ?. 8 mm FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/16
259.	½Cen oder Min. 0,44 g. ?. 9 mm Rv.: unklares Monogramm FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/18	276.	Pb-Min. 0,41 g. ?. 8 mm. Randausbruch FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/19
260.	½Cen oder Min. 0,42 g. ?. 8 mm FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/79	277.	Pb-Min. 0,40 g. ?. 10 mm FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/100
261.	½Cen oder Min. 0,41 g. ?. 10 mm Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/90	278.	Pb-Min. 0,36 g. ?. 8 mm FD: westl. Türgebäude Westseite Hadrianstempel, –, MKUN_06/1
262.	½Cen oder Min. 0,41 g. ?. 9 mm Rv.: unklares Monogramm FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/50	279.	?. 25,21 g. ?. 34 mm. Korrodiert FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/62
263*.	½Cen oder Min. 0,39 g. ?. 10 mm. Materialausbruch im Zentrum FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/3	280.	?. 5,31 g. ?. 20 mm FD: Thermopolium, SE 4, MKUN_06/5
264.	½Cen oder Min. 0,38 g. ?. 9 mm. Gewellter Schrötling, korrodiert FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/12	281.	?. 3,98 g. ?. 22 mm. Korrodiert FD: Thermopolium, SE 9, MKUN_06/10
265.	½Cen oder Min. 0,31 g. ?. 10 mm. Zerbrochen, geklebt FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/108	282.	?. 3,82 g. ?. 17 mm. Korrodiert FD: Son dage 4, SE 409, MKUN_05/430
266.	½Cen oder Min. 0,29 g. ?. 7 mm FD: westl. Hadrianstempel, SE ?, MKUN_06/30	283.	?. 3,78 g. ?. 29 mm. Korrodiert. Randausbrüche FD: Son dage 9, SE 906, MKUN_05/903
267.	½Cen oder Min. 0,28 g. ?. 9 mm. Randausbrüche FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/97	284.	?. 3,52 g. ?. 19 mm FD: Thermopolium, SE 4, MKUN_06/7
268.	½Cen oder Min. 0,26 g. ?. 10 mm FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/109	285.	?. 3,43 g. ?. 23 mm. Schrötlingrisse FD: Son dage 1, SE 109, MKUN_05/24
269.	½Cen oder Min. 0,24 g. ?. 9 mm Av.: Leg. unklar, Büste r., Details unklar FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/111	286.	?. 1,92 g. ?. 14 mm FD: Son dage 10, SE 1007, MKUN_05/1007
270.	½Cen oder Min. 0,19 g. ?. 10 mm. Randausbrüche FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/8	287.	?. 1,85 g. ?. 19 mm. Korrodiert. Randausbrüche FD: Thermopolium, SE 7, MKUN_06/8
271.	½Cen oder Min. 0,18 g. ?. 7 mm FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/4	288.	?. 1,79 g. ?. 15 mm. Korrodiert FD: Son dage 7, SE 705, MKUN_05/704
272.	Pb-Min. 1,34 g. ?. 12 mm. Randausbruch FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/23	289.	?. 1,76 g. ?. 14 mm FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/39
		290.	?. 1,74 g. ?. 14 mm. Korrodiert FD: Son dage 3, SE 310, MKUN_05/304
		291.	?. 1,64 g. ?. 11 mm. Korrodiert FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/15
		292.	?. 1,58 g. ?. 13 mm. Korrodiert FD: Son dage 7, SE 706, MKUN_05/705

Die Fundmünzen von der Kuretenstraße 2005 und 2006

293.	? 1,35 g. ? 21 mm. Korrodiert FD: Sondage 6, SE 603, MKUN_05/601	313.	? 0,66 g. ? 11 mm. Korrodiert FD: Sondage 7, SE 705, MKUN_05/702
294.	? 1,27 g. ? 11 mm FD: Thermopolium, SE 7, MKUN_06/10	314.	? 0,63 g. ? 13 mm. Korrodiert. Fragmentiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/421
295.	? 1,19 g. ? 13 mm FD: Sondage 9, Profilputzen, MKUN_05/915	315.	? 0,61 g. ? 11 mm FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/417
296.	? 1,18 g. ? 11 mm FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹), SE 2, MKUS_06/001	316.	? 0,61 g. ? 12 mm. Korrodiert. Randausbrüche FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/418
297.	? 1,12 g. ? 13 mm. Korrodiert FD: Sondage 7, SE 706, MKUN_05/706	317.	? 0,60 g. ? 12 mm. Korrodiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/425
298.	? 1,08 g. ? 13 mm. Randausbrüche FD: Sondage 10, SE 1007, MKUN_05/1009	318.	? 0,59 g. ? 8 mm FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/420
299.	? 0,99 g. ? 15 mm. Korrodiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/428	319.	? 0,56 g. ? 10 mm. Fragmentiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/410
300.	? 0,96 g. ? 14 mm. Korrodiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/411	320.	? 0,55 g. ? 10 mm FD: westl. Hadrianstempel, SE 2, MKUN_06/28
301.	? 0,93 g. ? 13 mm FD: Sondage 10, SE 1007, MKUN_05/1011	321.	? 0,54 g. ? 8 mm. Korrodiert FD: Sondage 6, SE 606, MKUN_05/609
302.	? 0,92 g. ? 13 mm. Korrodiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/416	322.	? 0,49 g. ? 10 mm. Fragmentiert FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1117
303.	? 0,86 g. ? 11 mm. Korrodiert, Randausbrüche FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/429	323.	? 0,49 g. ? 11 mm. Fragmentiert FD: Sondage 6, SE 606, MKUN_05/603
304.	? 0,86 g. ? 8 mm. Korrodiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/415	324*.	? 0,48 g. ? 9 mm FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/405
305.	? 0,77 g. ? 11 mm FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/406	325.	? 0,46 g. ? 9 mm FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/21
306.	? 0,74 g. ? 11 mm FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/404	326.	? 0,41 g. ? 12 mm FD: Sondage 2, SE 215, MKUS_05/19
307.	? 0,70 g. ? 12 mm. Korrodiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/423	327.	? 0,39 g. ? 12 mm. Halbiert FD: Sondage 9, SE 910, MKUN_05/910
308.	? 0,68 g. ? 11 mm. Korrodiert FD: Sondage 3, SE 310, MKUS_05/309	328.	? 0,38 g. ? 12 mm FD: Sondage 10, SE 1008, MKUN_05/1014
309.	? 0,67 g. ? 12 mm. Zersplittert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/407	329.	? 0,38 g. ? 9 mm. Korrodiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/413
310.	? 0,67 g. ? 9 mm. Korrodiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/422	330.	? 0,34 g. ? 8 mm. Zersplittert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/414
311.	? 0,66 g. ? 11 mm. Korrodiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/409	331*.	? 0,32 g. ? 8 mm. Korrodiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/412
312.	? 0,63 g. ? 10 mm. Korrodiert FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/408	332.	? 0,31 g. ? 10 mm FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/108

333. ? 0,29 g. ? 8 mm. Zersplittert
FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/419

334. ? 0,29 g. ? 10 mm. Zersplittert
FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/424

335. ? 0,29 g. ? 12 mm. Fragmentiert
FD: Sondage 9, SE 910, MKUN_05/909

336. ? 0,27 g. ? 10 mm. Zerbrochen, Fragmente haften an
FD: Sondage 9, SE 909, MKUN_05/908

337. ? 0,26 g. ? 8 mm. Fragmentiert
FD: Sondage 12, SE 1210, MKUN_05/1204

338. ? 0,24 g. ? 12 mm. Fragmentiert
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/59

339. ? 0,23 g. ? 12 mm. Randausbrüche
FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹),
SE 2, MKUS_06/010

340. ? 0,20 g. ? 10 mm
FD: westl. Hadrianstempel, SE 1, MKUN_06/85

341. ? 0,16 g. ? 9 mm. Zersplittert
FD: Sondage 9, SE 910, MKUN_05/912

342. ? 0,14 g. ? 10 mm
FD: Südrand Kuretenstraße (östlich des ›Hexagons‹),
SE 2, MKUS_06/016

343. ? 0,11 g. ? 6 mm. Korrodiert
FD: Sondage 4, SE 408, MKUN_05/403

344. ? 0,06 g. ? 9 mm
FD: Sondage 11, SE 1103, MKUN_05/1113

Modern

Republik Österreich

345. 10 Groschen. 1,08 g. 12 h. 20 mm
Dat.: 1992
Zit.: SZAIVERT 1990, 547B
FD: Sondage 4, SE 401, MKUS_05/403

The Firehouse, Sacramento

346. Jeton. 10,27 g. 35 mm
FD: Sondage 2, Streufund, MKUS_05/33

Modernes Falsum

347*. AE. 20,83 g. 6 h. 34 mm. Gegossen
Av.: IMP GORDIANVS PIVS FELIX–AVG, gepanzerte Büste l., von vorne gesehen, Lorbeerkranz, Bänder hängend, r. Hand hält Lanze über Schulter, auf der Brust Kaiser zu Pferd l., weitere Details unklar
Rv.: Krieger auf Schiff, zielt mit Lanze auf Scylla
Zit.: Av. vgl. GNECCHI 1912, I 47 f. Nr. 3. 11 Taf. 23 f. Abb. 10. und 3 (Silber)
FD: Sondage 3, Profilputzen, MKUS_05/301

Byzantinische Bleisiegel

Johannes, Anthypatos

S1*. Pb. 10,25 g. 12 h. 26 mm. An beiden Kanalmündungen Ausbrüche
Av.: IWANNOY im Kreuzmonogramm (Typ ZACOS – VEGLERY 1972, I Taf. 236 Nr. 249)
Rv.: ANΘΥΠΙΑΤΟΥ im Kreuzmonogramm
Dat.: 550–650
Zit.: CHEYNET 1999, 320 f. Nr. 5 f.
FD: Sondage 3, SE 324, MKUS_05/357

Fundstellen

Grabung 2005

Kuretenstraße-Südhalle (KUS)

Sondage 1

SE 102: 8
SE 106?: 52
SE 109: 285
Streifund: 145

Sondage 2

SE 205: 37
SE 211: 206
SE 212: 215. 222
SE 213: 126. 131. 146. 166. 167. 173. 201
SE 214: 200
SE 215: 186. 188. 192. 195. 196. 198. 203. 204. 210. 211. 235.
255. 325. 326
Streifund: 254. 346

Sondage 3

SE 301: 2. 219
SE 306: 228
SE 307: 87. 125
SE 310: 22. 190. 308
SE 320: 133. 252
SE 324: S1
SE 326: 241
SE 331: 24
Profilputzen: 347

Sondage 4

SE 401: 65. 216. 345
SE 402: 12
SE 403: 42. 59
SE 404: 11
Streifund: 10
Profilputzen: 30

Streifund

Streifund: 223

Kuretenstraße-Nordhalle (KUN)

Sondage 1

SE 103: 13
SE 105: 175

Sondage 2

SE 207: 67. 109. 258

Sondage 3

SE 306: 98. 118

SE 308: 122
SE 310: 18. 21. 290
SE 312: 93

Sondage 4

SE 403: 43
SE 408: 170. 236. 299. 300. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 309.
310. 311. 312. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 324. 329.
330. 331. 333. 334. 343
SE 409: 282

Sondage 5

SE 502: 229

Sondage 6

SE 603: 293
SE 605: 172
SE 606: 220. 224. 231. 242. 249. 321. 323
SE 607: 256

Sondage 7

SE 704: 89
SE 704b: 96
SE 705: 194. 288. 313
SE 706: 292. 297

Sondage 9

SE 904: 27. 85
SE 906: 283
SE 909: 178. 184. 214. 221. 336
SE 910: 130. 165. 191. 327. 335. 341
Profilputzen: 295
Streifund: 31

Sondage 10

SE 1005: 70. 139. 185. 187. 212
SE 1006: 144
SE 1007: 32. 33. 152. 286. 298. 301
SE 1008: 80. 328

Sondage 11

SE 1102: 174
SE 1103: 155. 163. 171. 179. 183. 202. 205. 213. 230. 233. 234.
250. 257. 344

Sondage 12

SE 1203: 48
SE 1206: 181
SE 1210: 62. 66. 79. 113. 337

Streifund

Streifund: 50. 68. 199

Grabung 2006

Kuretenstraße-Südhalle (KUS)

Südrand Kuretenstraße

(Bereich Kanal östlich des ›Hexagons‹)

SE 2: 3. 29. 40. 53. 54. 69. 72. 78. 94. 106. 128. 157. 168. 296.
339. 342

SE 7: 41

Kuretenstraße-Nordhalle (KUN)

Thermopolium

SE 2: 16

SE 4: 6. 197. 280. 284

SE 7: 102. 111. 117. 182. 225. 226. 287. 294

SE 9: 5. 63. 81. 97. 100. 104. 120. 121. 135. 140. 244. 281

SE 12: 61

SE 15: 1. 7. 55

SE 16: 49. 88

SE 21: 248

SE 22: 99

Streufund: 9. 17. 83. 114. 209

Westl. Hadrianstempel

SE 1: 15. 19. 20. 23. 35. 36. 38. 44. 45. 46. 47. 57. 58. 71. 75. 76.
77. 90. 91. 92. 101. 103. 107. 112. 115. 116. 123. 124. 127.
132. 136. 137. 138. 141. 142. 147. 148. 149. 150. 158. 159.
160. 161. 162. 189. 193. 207. 217. 232. 238. 240. 243. 246.
247. 251. 259. 260. 261. 263. 265. 267. 268. 269. 273. 277.
279. 289. 332. 338. 340

SE 2: 25. 34. 39. 51. 56. 60. 82. 95. 105. 129. 134. 143. 151. 153.
164. 169. 177. 180. 237. 239. 245. 253. 262. 264. 270. 271.
272. 274. 275. 276. 291. 320

SE 4: 26

SE 5: 28. 108. 110. 119. 218

SE ?: 73. 266

Sondage im SO

SE?: 208

Streufund: 4. 84. 154

westl. Türgebäude W-Seite Hadrianstempel

Streufund: 278

Erweiterung N-Profil

SE 2: 227

Appendix: Fundmünzen von der Kuretenstraße 2006 (bestimmt von Matthias Pfisterer)

Provinzialbronze

A1. AE. Magnesia (?). 3. Jh. Sondage 1, KUS_06/1

Gallienus

A2. Ant. ?. 260–268. Rv.-Typ: IOVI CONSERVATORI, Jupiter. Sondage 1, KUS_06/5

Diocletianus

A3. Ant. Cyzicus. 284–305. Rv.-Typ: CONCORDIA MILITV, Kaiser und Jupiter. Sondage 1, KUS_06/17

Constantius II.

A4. Fol. ?. 337–340. Rv.-Typ: GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen. Sondage 1, KUS_06/2

A5. Cen. ?. 355–361. Rv.-Typ: FEL TEMP REPARATIO, Reitersturz. Sondage 1, KUS_06/12

Constantius II. für Constantius Gallus

A6. Mai. ?. 351–355. Rv.-Typ: FEL TEMP REPARATIO, Reitersturz. Sondage 1, KUS_06/10

Constantius II. oder für Gallus oder für Julianus

A7. Cen. ?. 351–361. Rv.-Typ: FEL TEMP REPARATIO, Reitersturz. Sondage 1, KUS_06/3

Valentinian I., Valens oder Gratianus

A8. Cen. ?. 364–378. Rv.-Typ: GLORIA ROMANORVM, Kaiser mit Gefangenem. Sondage 2, KUN_06/29

Theodosius I.

A9. ½Cen. ?. 383–395. Rv.-Typ: SALVS REI PVBLICAE, Victoria mit Gefangenem. Sondage 2, KUN_06/40

Arcadius

A10. ½Cen. Cyzicus. 378–383. Rv.-Typ: VOT//XX/MVLT/XXX. KUN_06/16

Arcadius oder Honorius

A11. Cen. Constantinopolis. 395–401. Rv.-Typ: VIRTVS EXERCITI, Kaiser und Victoria. Sondage 2, KUN_06/17

A12. Cen. ?. 395–401. Rv.-Typ: VIRTVS EXERCITI, Kaiser und Victoria. KUN_06/14

Arcadius, Honorius oder Theodosius II.

A13. ½Cen. ?. 401–403. Rv.-Typ: CONCORDIA AVGG, Kreuz. Sondage 2, KUN_06/30

Marcianus

A14. ½Cen. Constantinopolis oder Cyzicus. 450–457. Rv.-Typ: Monogramm. Sondage 1, KUN_06/1

Anastasius I.

A15. Min. ?. 491–518. Rv.-Typ: Monogramm. Sondage 2, KUN_06/14

Mauricius Tiberius

A16. 20 Num. ?. 582–602. Rv.-Typ: K. Sondage 2, KUS_06/7

Heraclius

A17. 40 Num. Constantinopolis. 624–629. Rv.-Typ: M, I. Heraclius-Monogramm. Sondage 1, KUS_06/4

Anonymer Follis

A18. Fol. Constantinopolis. 969–976. Rv.-Typ: Vierzeilige Leg. Sondage 1, KUS_06/18

Unbestimmbar

A19. Ant. ?. 2. Hälfte 3. Jh. Sondage 1, KUS_06/6

A20. ½Cen. KUN_06/13

A21. ½Cen. ?. 4. Jh. Rv.-Typ: Votalegende. KUS_06/8

A22. 10 Num. Nicomedia. 538–641. Sondage 1, KUS_06/8

A23. ?. KUN_06/15

A24. ?. Sondage 1, KUN_06/2

A25. ?. Sondage 2, KUN_06/12

- A26. ? Sondage 2, KUN_06/13
 A27. ? Sondage 2, KUN_06/15
 A28. ? Sondage 2, KUN_06/16
 A29. ? Sondage 2, KUN_06/39

Abkürzungsverzeichnis und abgekürzt zitierte Literatur

Die Zitierweise entspricht den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts <www.dainst.org> (16.01.2009) und denen des Österreichischen Archäologischen Instituts <www.oelai.at/publik/autoren.html> (16.01.2009).

Bestimmungsliteratur		5 Num	5 Nummi
		10 Num	10 Nummi
BMC Vandals	WROTH 1911	12 Num	12 Nummi
DOC III	GRIERSON 1973	20 Num	20 Nummi
LRBC	HILL u. a. 1972	40 Num	40 Nummi
MIBE	HAHN – METLICH 2000		
MIB I	HAHN 1973	Allgemeine Abkürzungen	
MIB II	HAHN 1975		
MIB III	HAHN 1981	Av.	Avers
MIR 36	GÖBL 2000	barb.	barbarisiert
MIR 47	GÖBL 1993	Dat.	Datierung
praeMIB	HAHN 1989	FD	Funddaten
RIC V/1	WEBB 1968	FM	Fundmünzen
RIC VI	SUTHERLAND – CARSON 1967	Leg.	Legende
RIC VII	BRUN 1966	l.	links/nach links
RIC VIII	KENT 1981	MKUN	Fundmünzen von der Kuretenstraße/Nordhalle
RIC IX	PEARCE 1968		
RIC X	KENT 1994	MKUS	Fundmünzen von der Kuretenstraße/Südhalle
SNG Cop 5	SNG 1982		
Nominalien		Mzst	Münzstätte
		NZK	Numismatische Zentralkartei am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien
AE	Bronze, Nominale unklar		
Ant	Antoninian		
Cen	Centenionalis	r.	rechts/nach rechts
Fol	Follis	RJ	Regierungsjahr
Mai	Maiorina	Rv.	Revers
Min	Minimus	SE	stratigraphische Einheit
Num	Nummus	st.	stehend
Pb-Min	Blei-Minimus	Stk.	Stück
Pb-5 Num	Blei-5 Nummi	westl.	westlich
½Cen	Halbcentenionalis	Zit.	Zitat

ALTHEIM-STIEHL 1991 R. ALTHEIM-STIEHL, Wurde Alexandria im Juni 619 n. Chr. durch die Perser erobert? Bemerkungen zur zeitlichen Bestimmung der sāsānidischen Besetzung Ägyptens unter Chosrau II. Parwêz, Tyche 6, 1991, 3–16.

ANTONOPOULOS 1999 T. ANTONOPOULOS, A Quantitative Survey of the Christian-Byzantine Inscriptions of Ephesus und Thessalonica, in: FRIESINGER – KRINZINGER 1999, 169–178.

ARTHUR 2006 P. ARTHUR, Byzantine and Turkish Hierapolis. An Archaeological Guide (Istanbul 2006).

BAGNALL – WÖRSP 1978 R. BAGNALL – K. A. WÖRSP, The Chronological Systems of Byzantine Egypt (Zutphen 1978).

BATES 1971 G. E. BATES, Byzantine Coins (Cambridge 1971).

BELL 1916 H. W. Bell, Sardis XI. Coins I: 1910–1914 (Leiden 1916).

- BRANDES 1982 W. BRANDES, *Ephesus in byzantinischer Zeit*, *Klio* 76, 1982, 611–622 (Rez. zu Foss 1979).
- BRANDES 1988 W. BRANDES, *Die byzantinische Stadt Kleinasien im 7. und 8. Jahrhundert – ein Forschungsbericht*, *Klio* 70, 1988, 176–208.
- BRANDES 1989 W. BRANDES, *Die Städte Kleinasien im 7. und 8. Jhd.* (Berlin 1989).
- BRIDGE – WHITTING 1966 R. N. BRIDGE – P. D. WHITTING, *A Hoard of Early Heraclius Folles*, *Numismatic Circular* 74/75, 1966, 131–132.
- BRUUN 1966 P. M. BRUUN, *The Roman Imperial Coinage VII. Constantine and Licinius (A. D. 313–337)* (London 1966).
- BUTTREY u. a. 1981 T. V. BUTTREY – A. JOHNSTON – K. M. MACKENZIE – M. L. BATES, *Greek, Roman and Islamic Coins from Sardis* (Cambridge 1981).
- CAMERON 1976 A. CAMERON, *Circus Factions. Blues and Greens at Rome and Byzantium* (Oxford 1976).
- CARILE 1999 A. CARILE, *Efeso da polis a kastron*, in: PILLINGER u. a. 1999, 133–145.
- CHARLES 1981 J. A. CHARLES, *Metallurgical examination of Fifth Century Minimi*, in: BUTTREY u. a. 1981, 124–127.
- CHARANIS 1972/1973 P. CHARANIS, *A Note on the Byzantine Coin Finds in Sardis and their Historical Significance*, *Epet-ByzSpud* 39/40, 1972/1973, 175–180.
- CHEYNET 1999 J.-C. CHEYNET, *Les sceaux byzantins de Musée de Selçuk*, *RNum* 154, 1999, 317–352.
- CULERRIER 2006 O. CULERRIER, *Les trésors d’Asie mineure*, in: MORRISSON u. a. 2006, 105–110.
- CULICA 1972 V. CULICA, *Moneda mărunță Romano-bizantina din secolul al V-lea e.n. și unele replici in plumb, de la Izvoarele, jud. Constanța, Pontica* 5, 1972, 267–300.
- D’ANDRIA 2001 F. D’ANDRIA, *Hierapolis of Phrygia: Its Evolution in Hellenistic and Roman Times*, in: PARRISH 2001, 96–115.
- DÖLGER 1938 F. DÖLGER, *Besprechung zu H. GRÉGOIRE, L’empereur Maurice s’appuyait-il sur les Verts ou sur les Bleus?*, *BZ* 38, 1938, 526–528.
- EICHLER 1965 F. EICHLER, *Die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1964*, *AnzWien* 102, 1965, 93–109.
- EICHLER 1968 F. EICHLER, *Die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1967*, *AnzWien* 105, 1968, 79–95.
- ENGELMANN 1980 H. ENGELMANN, *Die Inschriften von Ephesos 4 = Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 14* (Bonn 1980).
- ERICSSON 1968 K. ERICSSON, *Revising a Date in the Chronicon Paschale*, *JÖB* 17, 1968, 17–28.
- FEISSEL 1999 D. FEISSEL, *Épigraphie administrative et topographie urbaine: L’emplacement des actes inscrits dans l’Éphèse protobyzantine (IV^e–VI^e s.)*, in: PILLINGER u. a. 1999, 121–132.
- FLUSIN 1992 B. FLUSIN, *Saint Anastase le Perse et l’histoire de la Palestine au début du VII^e siècle* (Paris 1992).
- FOSS 1975a C. FOSS, *The Persians in Asia Minor and the End of Antiquity*, *The English Historical Review* 90, 1975, 721–742 (= C. FOSS, *The Persians in Asia Minor and the End of Antiquity*, in: *History and Archeology of Byzantine Asia Minor* [London 1990]).
- FOSS 1975b C. FOSS, *The Fall of Sardis in 616 and the Value of Evidence*, *JÖB* 24, 1975, 11–22.
- FOSS 1976 C. FOSS, *Byzantine and Turkish Sardis* (Cambridge 1976).
- FOSS 1977 C. FOSS, *Late Antique and Byzantine Ankara*, *DOP* 31, 1977, 29–87.
- FOSS 1979 C. FOSS, *Ephesus After Antiquity. A Late Antique, Byzantine and Turkish City* (Cambridge 1979).
- FOSS 2003 C. FOSS, *The Persians in the Roman Near East (602–630 AD)*, *JRA* 2003, 149–170.
- FOSS – SCOTT 2002 C. FOSS – J. A. SCOTT, *Sardis*, in: LAIOU 2002, 615–622.
- FRANK 1969 R. I. FRANK, *Scholae Palatinae. The Palace Guards of the Later Roman Empire* (Rom 1969).
- FRIESINGER – KRINZINGER 1999 H. FRIESINGER – H. KRINZINGER (Hrsg.), *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995*, *AForsch* 1 = *DenkschrWien* 260 (Wien 1999).
- GNECCHI 1912 F. GNECCHI, *I medaglioni romani* (Mailand 1912).
- GÖBL 1993 R. GÖBL, *Die Münzprägung des Kaisers Aurelianus (270–275)*, *VNumKomm* 29 = *DenkschrWien* 233 (Wien 1993).
- GÖBL 2000 R. GÖBL, *Die Münzprägung der Kaiser Valerianus I., Gallienus, Saloninus (253–268), Regalianus (260) und Macrianus, Quietus (260–262)*, *VNumKomm* 35 = *DenkschrWien* 286 (Wien 2000).
- GRÉGOIRE 1922 H. GRÉGOIRE, *Recueil des inscriptions grecques-chrétiennes d’Asie Mineure I* (Paris 1922).
- GRIERSON 1959 P. GRIERSON, *Solidi of Phocas and Heraclius. The Chronological Framework*, *NumChron* 1959, 131–154.
- GRIERSON 1965 P. GRIERSON *Two Byzantine Coin Hoards of the Seventh and Eighth Centuries at Dumbarton Oaks*, *DOP* 19, 1965, 209–228.
- GRIERSON 1968 P. GRIERSON, *Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection II 1. Phocas and Heraclius (602–641)* (Washington 1968).
- GRIERSON 1973 P. GRIERSON, *Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection III 2. Basil I to Nicephorus III (867–1081)* (Washington 1973).
- GRUMEL 1958 V. GRUMEL, *La chronologie* (Paris 1958).

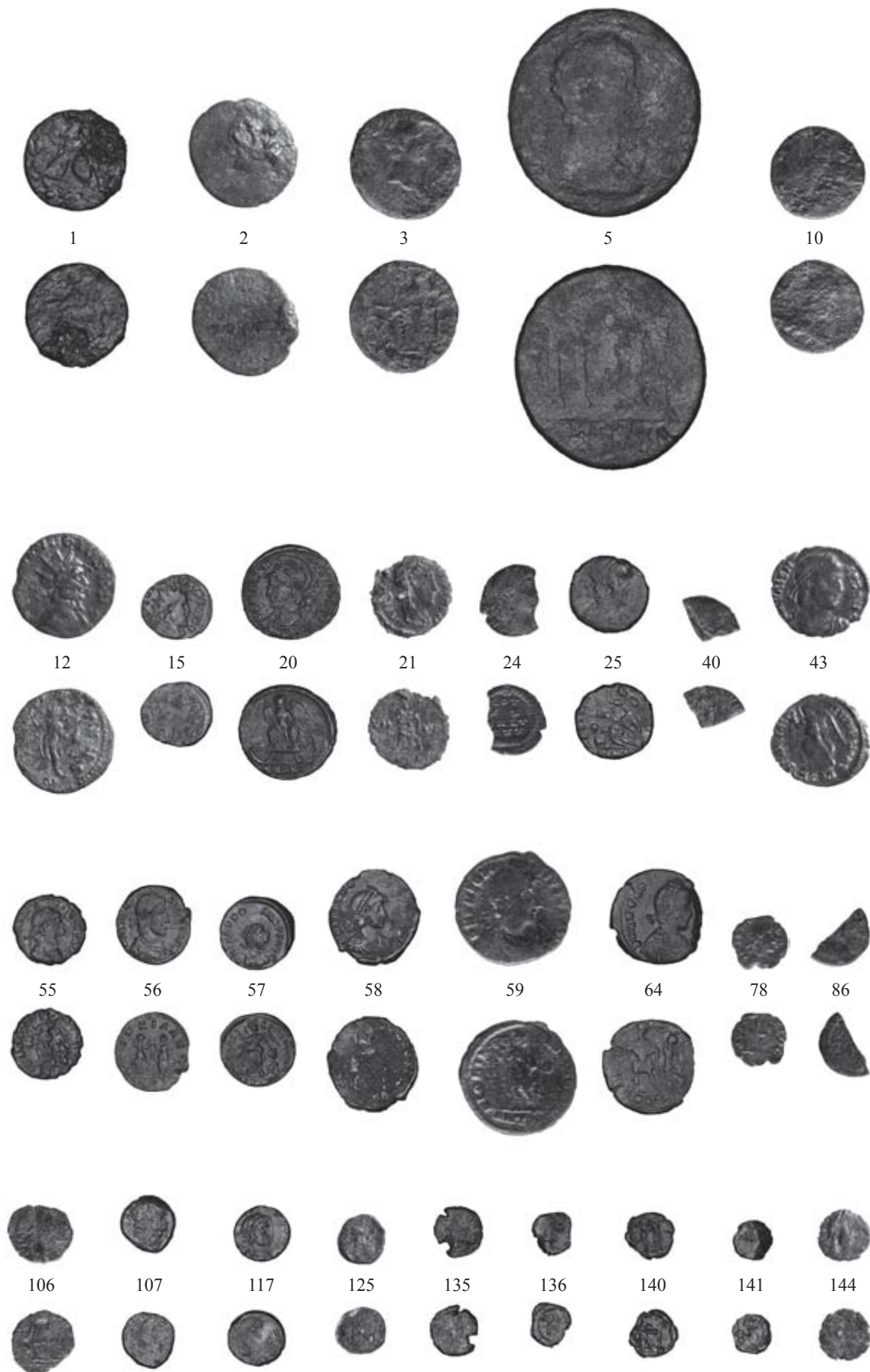
- GUIDOBONI u. a. 1994 E. GUIDOBONI – A. COMASTRI – G. TRAINA, Catalogue of Ancient Earthquakes in the Mediterranean Area up to the 10th Century (Rom 1994).
- HAHN 1973 W. HAHN, Moneta Imperii Byzantini 1. Von Anastasius I. bis Justinianus I. (491–565) einschließlich der ostgotischen und vandalischen Prägungen, VNumKomm 1 = DenkschrWien 109 (Wien 1973).
- HAHN 1975 W. HAHN, Moneta Imperii Byzantini 2. Von Justinus II. bis Phocas (565–610) einschließlich der Prägungen der Heraclius-Revolve, VNumKomm 4 = DenkschrWien 119 (Wien 1975).
- HAHN 1981 W. HAHN, Moneta Imperii Byzantini 3. Von Heraclius bis Leo III.-Alleinregierung (610–720), VNumKomm 10 = DenkschrWien 148 (Wien 1981).
- HAHN 1989 W. HAHN, Moneta imperii Romani – Moneta imperii Byzantini. Die Ostprägung des Römischen Reiches im 5. Jahrhundert (408–491), VNumKomm 20 = DenkschrWien 199 (Wien 1989).
- HAHN – METLICH 2000 W. HAHN – M. A. METLICH, Money of the Incipient Byzantine Empire Anastasius I – Justinian I, 491–565, Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte 6 (Wien 2000).
- HAHN – WOYTEK 1996 W. R. O. HAHN – B. E. WOYTEK, NumChron 1996, 382–392; Rez. zu KENT 1994.
- HALDON 1997 J. F. HALDON, Byzantium in the Seventh Century. The Transformation of a Culture (Cambridge 1997).
- HANFMAN 1959 G. M. A. HANFMAN, Excavations at Sardis, 1958, BASOR 154, 1959, 5–35.
- HILL u. a. 1972 P. V. HILL – J. P. C. KENT – R. A. G. CARSON, Late Roman Bronze Coinage A.D. 324–498 (London 1972).
- HODGKIN 1898 T. HODGKIN, The Chronology of Theophanes in the Eighth Century, The English Historical Review, 13/50, 1898, 283–289.
- HEBERDEY 1907 R. HEBERDEY, Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Ephesus 1905/06, ÖJh 10, 1907, Beibl. 59–78.
- JANSSENS 1936 Y. JANSSENS, Les Blues et les Verts sous Maurice, Phocas et Heraclius, Byzantion 11, 1936, 499–539.
- JOBST 1977 W. JOBST, Römische Mosaiken aus Ephesos I. Die Hanghäuser des Embolos, FiE 8, 2 (Wien 1977).
- KARWIESE 1980 S. KARWIESE, Münzliste, in: VETTERS 1980, 131. 132.
- KARWIESE 1981 S. KARWIESE, Münzliste, in: VETTERS 1981, 262–266.
- KARWIESE 1982 S. KARWIESE, Ephesos 1980. Liste der Fundmünzen, in: VETTERS 1982, 154–168.
- KARWIESE 1983 S. KARWIESE, Ephesos 1981: Liste der Fundmünzen, in: VETTERS 1983, 86–102.
- KARWIESE 1984 S. KARWIESE, Münzliste, in: VETTERS 1984, 123–166.
- KARWIESE 1987 S. KARWIESE, Vorausliste der ephesischen Fundmünzen 1983–1985, AnzWien 123, 110–155.
- KARWIESE 1989a S. KARWIESE, Die Marienkirche in Ephesos. Erster vorläufiger Grabungsbericht 1984–1986 (Wien 1989).
- KARWIESE 1989b S. KARWIESE, Fundmünzen Ephesos 1986, AnzWien 125, 1989, 105–122.
- KARWIESE 1995 S. KARWIESE, Groß ist die Artemis von Ephesos. Die Geschichte einer der großen Städte der Antike (Wien 1995).
- KARWIESE 1998 S. KARWIESE, Ephesos 97. Die Kampagne im Jahre 1997, <http: www. Univie.ac.at/elisabeth.trinkl/forum0398/06efes97htm> (17.07. 2007).
- KARWIESE 2003 S. KARWIESE, Liste der Fundmünzen aus den Grabungen in Hanghaus 1 in Ephesos 1968 bis 1998, in: LANG-AUINGER 2003, 340–366.
- KARWIESE 2005 S. KARWIESE, Die Münzfunde aus dem sog. Sockelbau der Basilica von Ephesos, NumZ 113/114, 2005, 191–202.
- KENT 1981 J. P. C. KENT, The Roman Imperial Coinage VIII. The Family of Constantine I, A. D. 337–364 (London 1981).
- KENT 1994 J. P. C. KENT, The Roman Imperial Coinage X. The Divided Empire and the Fall of the Western Parts, AD 395–491 (London 1994).
- KNIBBE 1970 D. KNIBBE in: RE Suppl. XII (1970) 248–297 s. v. A II Ephesos.
- KOCH 1903 P. KOCH, Die Byzantinischen Beamtentitel von 400 bis 700 (Jena 1903).
- LADSTÄTTER 2002 S. LADSTÄTTER, Die Chronologie des Hanghauses 2, in: F. KRINZINGER (Hrsg.), Das Hanghaus 2 in Ephesos. Studien zu Baugeschichte und Chronologie, AForsch 7 = DenkschrWien 302 (Wien 2002).
- LADSTÄTTER – PÜLZ 2007 S. LADSTÄTTER – A. PÜLZ, Ephesus in the Late Roman and Early Byzantine Period: Changes in Its Urban Character from the Third to Seventh Century AD, Proceedings of the British Academy 141, 2007, 391–433.
- LAIUO 2002 A. E. LAIOU (Hrsg.), The Economic History of Byzantium from the Seventh through the Fifteenth Century (Washington 2002).
- LANG-AUINGER 1996 C. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 in Ephesos. Der Baubefund, FiE 8, 3 (Wien 1996).
- LANG-AUINGER 2003 C. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 in Ephesos. Funde und Ausstattung, FiE 8, 4 (Wien 2003).
- LIEBESCHUETZ 2001 J. H. W. G. LIEBESCHUETZ, Decline and Fall of the Roman City (New York 2001).
- LILIE 1977 R.-J. LILIE, »Thrakien« und »Thrakiesion«. Zur byzantinischen Provinzorganisation am Ende des 7. Jahrhunderts, JÖB 26, 1977, 7–47.
- LILIE 1984 R.-J. LILIE, Die zweihundertjährige Reform. Zu den Anfängen der Themenorganisation im 7. und 8. Jahrhundert, Byzantinoslavica 45, 1984, 27–39, 190–201.
- MARTINDALE 1992 J. R. MARTINDALE, The Prosopography of the Later Roman Empire (Cambridge 1992).

- MATTINGLY 1933 H. MATTINGLY, *FEL TEMP REPARATIO*, NumChron 1933, 182–202.
- METCALF 1967 D. M. METCALF, *How Extensive Was the Use of Folles during the Years 775–820?*, Byzantion 37, 1967, 270–310.
- METLICH 2004 M. A. METLICH, *The Coinage of Ostrogothic Italy* (London 2004).
- MILNE 1925 J. G. MILNE, J. T. Wood's Coins from Ephesus, NumChron 1925, 385–391.
- MORRISSON 1970 C. MORRISSON, *Catalogue des monnaies byzantines de la Bibliothèque Nazionale I. D'Anastase Ier a Justinien II (491–711)* (Paris 1970).
- MORRISSON 1981 C. MORRISSON, *Monnaies en plomb Byzantines de le fin du VIe et du début du VIIe siècle*, RItNum 83, 1981, 119–132.
- MORRISSON 1993a C. MORRISSON, *Les usages monétaires du plus vil des métaux: Le plomb*, RItNum 95, 1993, 79–101.
- MORRISSON 1993b C. MORRISSON, *Die byzantinischen Münzen*, in: VOEGTLI 1993, 8–13.
- MORRISSON 2002 C. MORRISSON, *Byzantine Money: Its Production and Circulation*, in: LAIOU 2002, 909–966.
- MORRISSON u. a. 2006 C. MORRISSON – V. POPOVIĆ – V. IVANIŠEVIĆ, *Les trésors monétaires byzantins des Balkans et d'Asie mineure (491–713)* (Paris 2006).
- MOSSER 1935 S. M. MOSSER, *A Bibliography of Byzantine Coin Hoards* (New York 1935).
- NESBITT 1987 J. NESBITT, *Byzantine Copper Tokens*, in: OIKONOMIDES 1987, 67–75.
- OIKONOMIDES 1987 N. OIKONOMIDES (Hrsg.), *Studies in Byzantine Sigillography 1* (Dumbarton Oaks 1987).
- OIKONOMIDES – DROSSOYANNI 1989 M. OIKONOMIDES – P. DROSSOYANNI, *A Hoard of Gold Byzantine Coins from Samos*, RNum 1989, 145–182.
- Parrish 2001 D. PARRISH (Hrsg.), *Urbanism in Western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos*, JRA Suppl. 45 (Portsmouth 2001).
- PEARCE 1968 J. W. E. PEARCE, *The Roman Imperial Coinage IX. Valentinian I-Theodosius I* (London 1968).
- PILLINGER u. a. 1999 R. PILLINGER – O. KRESTEN – F. KRINZINGER – E. RUSSO (Hrsg.), *Efeso Paleocristiana e Bizantina. Frühchristliches und byzantinisches Ephesos. Referate des vom 22. bis 24. Februar 1996 im Historischen Institut beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom durchgeführten internationalen Kongresses aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Österreichischen Ausgrabungen in Ephesos*, AForsch 3 = DenkschrWien 282 (Wien 1999).
- RADT 2001 W. RADT, *The Urban Development of Pergamon*, in: PARRISH 2001, 43–56.
- RATTÉ 2001 C. RATTÉ, *New Research on the Urban Development of Aphrodisias in Late Antiquity*, in: PARRISH 2001, 116–147.
- RAUTMAN 1986 M. L. RAUTMAN, *The Decline of Urban Life in Sixth-Century Sardis*, in: *The 17th International Byzantine Congress, Washington D.C. August 3–8 1986. Abstracts of Short Papers* (Washington 1986) 285.
- RHEIDT 1991 K. RHEIDT, *Die Stadtgrabung I: Die byzantinische Wohnstadt*, AvP 15, 2 (Berlin 1991).
- RHEIDT 1996 K. RHEIDT, *City or Village? Housing and Settlement in Middle and Late Byzantine Anatolia*, in: SEY 1996, 221–233.
- RHEIDT 2002 K. RHEIDT, *The Urban Economy of Pergamon*, in: LAIOU 2002, 623–629.
- ROUECHÉ 1999 C. ROUECHÉ, *Looking for Late Antique Ceremonial: Ephesos and Aphrodisias*, in: FRIESINGER – KRINZINGER 1999, 161–168.
- RUSSEL 1986 J. RUSSEL, *Transformations in Early Byzantine Urban Life: The Contribution and Limitations of Archaeological Evidence*, in: *The 17th International Byzantine Congress, Washington D.C. Major Papers, 3–8 August 1986* (Washington 1986) 137–154.
- RUSSEL 2001 J. RUSSEL, *The Persian Invasions of Syria/Paestine and Asia Minor in the Reign of Heraclius. Archaeological, Numismatic and Epigraphic Evidence*, in: E. KUNTURA-GALAKE (Hrsg.), *Oi skotenoi aiones tou Byzantiou (700–900)* (Athen 2001) 41–71.
- SCHERRER 1995 P. SCHERRER, *Ephesos. Der neue Führer. 100 Jahre österreichische Ausgrabungen 1895–1995* (Wien 1995).
- SCHERRER 1997 P. SCHERRER in: DNP III (1997) 1078–1085 s. v. Ephesos.
- SCHERRER 2001 P. SCHERRER, *The Historical Topography of Ephesus*, in: PARRISH 2001.
- SCHERRER – TRINKL 2006 P. SCHERRER – E. TRINKL, *Die Tetragonos Agora in Ephesos. Grabungsergebnisse von archaischer bis in byzantinische Zeit – ein Überblick. Befunde und Funde klassischer Zeit*, FiE 13, 2 (Wien 2006).
- SCHERRER u. a. 1999 P. SCHERRER – H. TAEUBER – H. THÜR (Hrsg.), *Steine und Wege. Festschrift Dieter Knibbe*, SoSchrÖAI 32 (Wien 1999).
- SCHINDEL 1998 N. SCHINDEL, *Die erste germanische Münze? (2. Teil)*, money trend 12/98, 1998, 54–63.
- SCHINDEL 2006 N. SCHINDEL, *The End of Umayyad Coinage in Southern Bilad al-Sham*, Israel Numismatic Research 1, 2006, 137–150.
- SCHNEIDER 1999 P. SCHNEIDER, *Bauphasen der Arkadiane*, in: FRIESINGER – KRINZINGER 1999, 467–478.
- SCHULZKI 1996 H.-J. SCHULZKI, *Die Antoninianenprägung der gallischen Kaiser von Postumus bis Tetricus. Typenkatalog der regulären und nachgeprägten Münzen* (Bonn 1996).
- SEECK 1901 O. SEECK in: RE IV (1901) 648–650 s. v. comes domesticorum.
- SEIBT 1979 W. SEIBT, *Drei byzantinische Bleisiegel aus Ephesos*, in: *Litterae Numismaticae Vindobonenses Roberto Goebel dedicatae* (Wien 1979) 145–154.

- SEIBT 1999 W. SEIBT, Weitere Bleisiegel aus Ephesos, in: SCHERRER u. a. 1999, 145–151.
 SEY 1996 Y. SEY (Hrsg.), Housing and Settlement in Anatolia. A Historical Perspective (Istanbul 1996).
 SNG 1982 The Royal Collection of Coins and Medals, Danish National Museum V. Ionia, Caria, and Lydia (repr. West Milford 1982).
- SPECK 1988 P. SPECK, Das geteilte Dossier. Beobachtungen zu den Nachrichten über die Regierung des Kaisers Herakleios und die seiner Söhne bei Theophanes und Nikephoros [Poikila Byzantina] (Bonn 1988).
- STRATOS 1968 A. N. STRATOS, Byzantium in the Seventh Century I: 602–634 (Amsterdam 1968).
 STROCKA 1977 V. M. STROCKA, Die Wandmalerei der Hanghäuser in Ephesos, FiE 8, 1 (Wien 1977).
 SUTHERLAND – CARSON 1967 C. H. V. SUTHERLAND – R. A. G. CARSON, The Roman Imperial Coinage VI. From Diocletian's Reform (A.D. 294) to the Death of Maximinus (A.D. 313) (London 1967).
- SZAIVERT 1990 E. SZAIVERT, Münzkatalog Österreich. Von Maria Theresia (1740) bis 1990 (Augsburg 1990).
 TANYELI 1996 U. TANYELI, Housing and Settlement Patterns in the Byzantine, Pre-Ottoman and Ottoman Periods in Anatolia, in: SEY 1996, 405–471.
- THOMPSON 1954 M. THOMPSON, Agora 2. Coins from the Roman Through the Venetian Period (Princeton 1954).
 THOMSON – HOWARD-JOHNSTON 1999 R. THOMSON – J. HOWARD-JOHNSTON, The Armenian History Attributed to Sebeos (Liverpool 1999).
- THÜR 1999 H. THÜR, Die spätantike Bauphase der Kuretenstraße, in: PILLINGER u. a. 1999, 104–120.
 TOURATSOGLU 2006 I. TOURATSOGLU, La mer égée au VIIe siècle: Le témoignage des trésors, in: MORRISSON u. a. 2006, 95–104.
- VETTERS 1970 H. VETTERS, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht 1969, AnzWien 107, 1970, 105–123.
 VETTERS 1971 H. VETTERS, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht 1970, AnzWien 108, 1971, 85–101.
 VETTERS 1977a H. VETTERS, Zur Baugeschichte der Hanghäuser, in: STROCKA 1977, 12–28.
 VETTERS 1977b H. VETTERS, Zur Baugeschichte der Hanghäuser, in: JOBST 1977, 17–28.
 VETTERS 1977c H. VETTERS, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht 1975, AnzWien 113, 1977, 493–505.
 VETTERS 1980 H. VETTERS, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht 1978, AnzWien 116, 1980, 123–144.
 VETTERS 1981 H. VETTERS, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht 1979, AnzWien 117, 1981, 249–266.
 VETTERS 1982 H. VETTERS, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht 1980, AnzWien 118, 1982, 137–168.
 VETTERS 1983 H. VETTERS, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht 1981, AnzWien 119, 1983, 62–102.
 VETTERS 1984 H. VETTERS, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht 1982, AnzWien 120, 1971, 111–169.
 VOEGTLI 1993 H. VOEGTLI, Die Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon (Berlin 1993).
 VONDROVEC 2007 K. VONDROVEC, Gesamtdarstellung und Auswertung der antiken Fundmünzen im Museum Carnuntinum, in: M. ALRAM – F. SCHMIDT-DICK (Hrsg.), Numismata Carnuntina. Forschungen und Material (FMRÖ III 2: Die antiken Fundmünzen im Museum Carnuntinum) VNumKomm 44 = Archäologischer Park Carnuntum, Neue Forschungen 4 = DenkschrWien 353 (Wien 2007), I 55–340.
- WEBB 1968 P. H. WEBB, The Roman Imperial Coinage V 1 (London 1968).
 WILLIAMS – ZERVOS 1987 C. K. WILLIAMS II – O. H. ZERVOS, Corinth, 1986: Temple E and East of the Theater, Hesperia 56/1, 1987, 1–46.
 WILLIAMS – ZERVOS 1989 C. K. WILLIAMS II – O. H. ZERVOS, Corinth, 1988: East of the Theater, Hesperia 58/1, 1989, 1–50.
 WHITBY – WHITBY 1989 M. WHITBY – M. WHITBY, Chronicon Paschale 284–628 (Liverpool 1989).
 WAAGE 1952 D. B. WAAGE, Antioch on-the-Orontes 4, 2. Greek, Roman, Byzantine and Crusaders' Coins (Princeton 1952).
- WROTH 1911 W. A. WROTH, A Catalogue of the Coins of the Vandals, Ostrogoths and Lombards in the British Museum (London 1911).
- ZABEHLICKY 1999 H. ZABEHLICKY, Die Grabungen im Hafen von Ephesos 1987–1989, in: FRIESINGER – KRINZINGER 1999, 479–484.
 ZACOS – VEGLERY 1972 G. ZACOS – A. VEGLERY, Byzantine Lead Seals (Basel 1972).

Mag. Dr. Nikolaus Schindel
Numismatische Kommission
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Postgasse 7
A-1010 Wien

Abbildungsnachweis
 Alle Graphiken: Verf.; alle Fotos: Verf./N. Gail.





145



147



150



153



154



155



163



172



174



178



181



183



185



186



187



188



191



194



212



213



214



215





216



220



221



222



223



224



228



229



230



231



263



275



324



347



S1



275



324



331



